

# Thornener Presse.



## Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 M., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Anzeigebestellen vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 M. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

## Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Anzeigenpreis:

die Zeitspaltzeit oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zwangsband“, Berlin, Haasenpfein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N<sup>o</sup>. 16.

Sonntag den 19. Januar 1902.

XX. Jahrg.

## Das Fest des Schwarzen Adlerordens.

Das am Freitag im königlichen Schlosse zu Berlin stattfand, vollzog sich in dem gewohnten glänzenden Rahmen. Zu den Gemächern König Friedrichs I. versammelten sich gegen Mittag die Prinzen, um sich dort die Ordensmützen und Ketten umlegen zu lassen. Dann ließ sich auch der Kaiser mit dem rothsammetnen Mantel des Ordens bekleiden. Gleichzeitig hatten sich sämtliche bereits investierten, nichtfürstlichen Ordensritter in der boihrten Gallerie versammelt, um dort ihre Toilette für die Zeremonie zu machen. Als im Ritteraal der gesammte Hof des Kaisers versammelt war, begann der Zug der Ritter nach diesem Prunkgemach sich in Bewegung zu setzen. Unter Fanfarenklängen erschien die Spitze des Zuges im Saale. Voran zwei königliche Stallmeister in mittelalterlichen Heroldskostümen, dann die Hofpagen mit den Ordensinsignien, den Ketten, auf rothsammetnen Kissen, demnächst der Ordenschatzmeister Geh. Reg.-Rath Meißner, dem der Ordenssekretär Bize-Oberzeremonienmeister von dem Kneeseck mit den Ordensstatuten, darauf der Ordens-Zeremonienmeister Graf Kanitz mit dem Stabe, weiter die Ritter nach dem Alter ihres Ordens-Patents, die jüngsten voran. Den Eintritt der ersten Ritter in den Saal begrüßte wieder eine schmetternde Fanfare. Voran ging der Reichskanzler Graf v. Bismarck allein; ihm folgten die nichtfürstlichen Ritter, dann die fürstlichen Ritter, hinter diesen der Kronprinz wieder allein. Hierauf folgte Seine Majestät der Kaiser als Ordensgroßmeister, er trug unter dem Ordensmantel die große gestickte Generalsuniform. Die Fanfare dauerte während des Einzuges der Ritter fort und schloß kraftvoll ab, nachdem der Kaiser die Stufen des Thrones hinaufgestiegen war und sich das Haupt bedeckt hatte. Die beiden zuerst zu investierenden Ritter waren Prinz Eitel Friedrich von Preußen und Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg. Nachdem Prinz Eitel Friedrich und der Großherzog sodann ihre Plätze unter den kapitalkräftigen Rittern eingenommen hatten, erteilte der Kaiser den

Befehl zur Einführung des Herzogs von Trachenberg, Fürsten von Haffeldt, und des Generals der Infanterie von Lenke. Nach diesen wurden die Generale Graf Fink von Finckenstein und v. Lindquist eingeführt. Die neuen Ritter ordneten sich in die Reihen der älteren ein, und alle Ritter, denen Seine Majestät folgte, begaben sich unter den Klängen eines Marsches in entsprechender Ordnung nach dem Kapitelsaal, wo der Kaiser, nachdem die Thüren des Saales geschlossen, ein Kapitel abhielt. Hierbei nahm der Kaiser die Mitte der Schmalseite der hufeisenförmigen Sitzungstafel ein, zwischen dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Leopold rechts und dem Prinzen Albrecht und dem Prinzen Heinrich links. Dem Kaiser gegenüber saß der Ordenskanzler. Die Längsseiten der Tafel nahmen die Ritter ein. Später fand im königlichen Schloß bei Ihren Majestäten eine Frühstückstafel statt, an welcher die in Berlin weilenden Fürstlichkeiten teilnahmen; für den Abend waren Einladungen zu einem Diner bei Ihren Majestäten insbesondere an die Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler ergangen.

## Nationale Selbstbestimmung.

Man schreibt uns:

Es geht eine erfreuliche Bewegung durch deutsche Lande in diesen letzten Tagen: das nationale Fühlen macht sich in sonst ungewohnter Weise geltend. Und nicht ohne Erfolg; sah man doch, wie unsere zurückhaltende Regierung sich den Entwürfungs- und Abgaben gegen Chamberlain mit einer so nachdrücklichen wie maßvollen Erklärung des Kanzlers angeschlossen. Und mehr: man erlebte, woran man schon fast verzweifelte, daß die Regierung aus freien Stücken, aber getragen von der Zustimmung aller nationalen Kreise, in der Polenfrage entschiedene Stellung nahm und sich rückhaltlos zu einer von politischen Parteinngen und konfessionellen Streitigkeiten unbeeinträchtigt und unbeeinflussten nationalen Politik bekannte.

Und es war höchste Zeit. Kaum jemals waren die nationalen Gegensätze schärfer ausgeprägt als heute. Nach welchen Ländern mit gemischt-nationaler Bevölkerung wir

blicken, überall der schärfste Wettbewerbskampf, überall ein Kampf um Sein und Nichtsein. Und was für uns eine ungeheure Gefahr bedeutet und eine ungewohnte Anspannung unseres nationalen Pflichtgefühls erfordert: überall der Deutsche in der Verteidigung gegen Angriffe einer chauvinistischen Mehrheit.

Leider sah dem der Deutsche immer nur allzu ruhig zu. Es mußten Zustände eintreten, wie z. B. die in Oesterreich Ende der 70er Jahre, ehe man sich zu thätiger Abwehr entschloß. Damals schuf die höchste Noth eine Schutzwehr für deutsche Kultur, wie den Allgemeinen deutschen Schulverein, der sich auch bei uns im Reich begründete, erfreulich ausdehnte und so manchen Erfolg erzielte. Seitdem gingen Jahre hin, in denen man sich wieder etwas beruhigte. Die Betheiligung an der erhaltenden nationalen Arbeit ging nicht zurück, sie steigerte sich sogar. Aber die Steigerung stand in keinem Verhältnis zu der Mehrung und wachsenden Heftigkeit der Angriffe, denen das Deutschthum auf allen vorgeschobenen Posten ausgesetzt war.

So stehen wir heute wieder vor Umständen, die so gefährlich sind, daß mit einem gerühnten Weiterwirken in alten Kreisen und alten Mäßen der nationalen Pflicht nicht genügt ist. Ein rasches und starkes Zusammenfassen aller noch ruhenden Kräfte muß ungesäumt versucht werden, um sie heranzuziehen zur Hilfe im wichtigsten Kampf unserer Zeit, dem Kampf um Raum für den ungeschmälerten Fortbestand des eigenen Volkstums.

Das wichtigste bei solchem Streben, die Einheitslichkeit und Ungetheiltheit, begegnet einem schweren Hinderniß in unserer parteipolitischen Verklüftung und der Schärfe der konfessionellen Gegensätze. So bietet sich für eine Einigung keine andere Möglichkeit als die allgemeine Betheiligung an der Thätigkeit des Allgemeinen deutschen Schulvereins, der schon einmal vor mehr als 20 Jahren in Tagen nationaler Bedrängniß den Anhängern der verschiedensten Parteien und Bekenntnisse die Möglichkeit gemeinsamen Wirkens zur Erhaltung des bedrohten Deutschthums schuf.

Nach dieser Möglichkeit wird man auch heute wieder greifen müssen. Hier ist gemein-

samer Boden für alle ohne Unterschied, so sie nur deutsch sind. Hier arbeiten schon jetzt tausende von Männern und Frauen jeder Konfession und der verschiedensten Parteien Seite an Seite; hier ist Raum für noch tausende. Kein Sonderinteresse wird gefördert, keines geschädigt, keine politische, keine religiöse Anschauung irgendwie verlebend gestreift. Das beweist die Zusammensetzung des Vereins, wie sie Jahrzehnte besteht. Und auch keinerlei Herausforderung der Staaten, wo die Thätigkeit des Vereins einsetzt, ist hier zu befürchten; das beweist die Förderung, die dem Verein von zahlreichen deutschen Fürsten zu Theil wird. Alle Arbeit ist reine Kulturarbeit, die nichts will als deutscher Art erhalten, was von ihr stammt, und diesseits und jenseits der Meere den Deutschen aller Länder das bewahren, was sie mit dem stärksten Band an die Heimat bindet und zugleich am sichersten zu nützlichen und werthvollen Bürgern jener Länder macht: deutsche Bildung.

Wohl keiner Zeit ist ein Hinweis auf dieses Arbeitsfeld angemessener als der jetzigen, die für die Werbethätigkeit der Führer bei der nationalen Arbeit eine Zeit der reichen Ernte sein müßte. Die Ereignisse und Verhältnisse der letzten Jahre, der letzten Wochen haben überall eine Stimmung erregt, von der man gutes hoffen muß. Aus dieser Erwägung hofft auch der Schulverein in nächster Zeit neue Helfer am Werke zu finden. Zu dem Ende wird einer seiner Vertrauensmänner auch hier bei uns in Thorn demnächst eine Versammlung abhalten, in der alle, die das Bedürfniß haben, mehr als bisher für ihr Volksthum zu thun, über die hier dazu gebotene Möglichkeit sich des Näheren unterrichten können. Möge dann ein gutes Wort gute Statt finden.

## Politische Tageschau.

In der zweiten badischen Kammer erklärte der Finanzminister Buchenberger namens der Gesamtregierung, die Regierung befürchte nicht, daß durch den neuen Zolltarif die Handelsvertragspolitik gefährdet werde. Es sei die Pflicht eines sozialen Staates, der Landwirtschaft die helfende Hand zu

## Die Schwäne von Weidlingen.

Roman von Emich von Borgstedt.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

Hans Ulrich und Magdalene haben also wirklich, wirklich alles, alles vergessen! Alle Liebe und Treue, alle Aufopferung und Hingebung der Schwester! Sie schämten sich ihrer in Glanz und Glück, weil sie arbeiten muß uns tägliche Brot, weil weiße Fäden sich durch ihr Haar ziehen, ihre Hände in der Arbeit für die Geschwister hart und rauh geworden sind! Sie ist nicht werth, zu dem Freudenfest des Bruders in der glänzenden Hofgesellschaft zu erscheinen — sie konnte den Vielumworbenen durch ihre Einfachheit Schande machen!

Der alte Mann, den Magdalene einen Banern genannt, rührt sie nicht. Geduldig wartend sitzt er da mit der einen Hand auf dem Haupt seines Lieblings. Sein eigenes Herz brennt in Schmerz und Scham. Um dieser Undankbaren, Lieblosen willen hat dies sein theures Kind die eigene, reiche Zukunft geopfert! Wahrhaftig, zum Dreifachen ist es, nicht zum Weinen!

„Hör' mal, Dilling!“ beginnt er endlich leise und zärtlich. „Es ist eine verfluchte Geschichte für ein treues, gutes Gemüth wie Du eines bist, aber Du solltest Dir doch die Sache nicht so zu Herzen nehmen. Laß fahren dahin, mit oß leih Dir, laß fahren dahin! Du hast noch die beiden Kleinen, die werden es Dir einst danken!“

„Wer weiß, Dankel! Die Alte wird allen zuviel, alle verlassen sie. Sie hat ja nie eine Berechtigung gehabt, zu lieben und geliebt zu werden!“

„Dilling, Dilling, nicht bitter werden! Der alte Herrgott lebt noch. Das vergiß nicht!“

„Du mußt mir Zeit lassen, guter Dankel; so schnell geht das Ueberwinden doch nicht.“ Adeltraut erhebt sich müde. „Ich muß mich erst wieder auf mich selbst und meine Pflicht besinnen. Pflicht, Pflicht, das bleibt mir — und andere fordern Glück! Warum verließ ich sie nicht, wie sie mich jetzt verlassen haben!“

„Das will ich Dir sagen, Dilling: weil Du eine Weidlingen bist,“ sagt der alte Freischulze sehr ernst. „Du sagst das jetzt im ersten Schmerz, aber Deine Meinung ist das nicht. Kannst ja übrigens noch jederzeit auf und davongehen und Schwantel und die Zwillinge im Stich lassen, wenn Du Lust dazu hast.“

Adeltraut reicht ihrem Freunde stumm die Hand.

„Karl muß übrigens unmensliche Hochachtung vor Dir haben, Kinting, daß er anfragt, wann er Dich in D... begrüßen kann. Er setzt voraus, daß Du zum Verlobungsfest kommst.“

„Und er soll sich nicht getäuscht haben,“ entgegnet Adeltraut mit plötzlich wieder erwachender Thatkraft und glühenden Wangen. „Sie sollen mich nicht beiseite werfen wie ein verbrauchtes Kleid, nein — ich werde mich trotzdem an ihrem Wege aufstellen und wenn auch keine Zuneigung, so doch Beachtung fordern. Ich habe nichts gethan, um übersehen zu werden!“

„Dilling, ich kenne Dich ja garnicht wieder!“ Biermann ist sehr erstaunt, fast erschreckt. „Bedenke, Kinting — wird Dein Entschluß Dir nicht wieder leid werden?“

„Nein, Dankel! Ich werde nach D... zu Hans Ulrichs Verlobungsfeier reisen und wenn ich unterwegs sterben müßte.“

Da schweigt der alte Mann. Er liest in

Adeltrauts Augen einen unwiderstehlichen Entschluß, und eine geheime Freude kommt über ihn, wenn er an das Erkennen der stolzen Geschwister denkt, wenn sein Liebling plötzlich vor ihnen erscheint. Das ist recht! Das gönnt er ihnen! Alle beide dünken sich besser und mehr.

Der alte Biermann geht nachdenklich nach Hause, und Fräulein von Weidlingen steigt auf den großen Hausboden hinauf. Noch von Urgroßväter Zeiten her steht hier Hansrath und geräumige, schwere Truhen mit alten Gewändern der Ahnfrauen.

Adeltraut öffnet eine derselben und breitet die Stoffe, Schuhe und Spitzen um sich her. Ein feiner Duft von Moder und Kampfer zieht ihr entgegen. Sanft, fast zärtlich entnimmt Fräulein von Weidlingen diese Gewänder, welche einst den Körper der schönen Urgroßmutter geschmückt, in denen sie als Hofdame mit der regierenden Königin über das Parfett geschritten, dem schweren Eisenkasten und mustert sie mit einem seltsamen Ausdruck im Antlitz und festgeschlossenen Lippen.

„Hier, dies wird gehen.“ Adeltraut erhebt sich, ein Prachtgewand emporhaltend. In tiefen Falten fällt der Silberbrokat der Schleppe über den Boden, die glänzenden Ranken und Blumen schimmern in dem fahlen Licht, das hier oben herrscht, wie edles Metall. Echte, ein wenig vergilbte Spitzen fluten über das Leibchen. Das Brautkleid der Ahnfrau! Ein Geschenk ihrer hohen Gebieterin.

„Vergieb,“ die Hand Adeltrauts streicht wie abtinnend über den Stoff, „ich habe nichts anderes, ich muß es nehmen! Es gilt, meine Ehre, mein Recht zu verteidigen; Du wirst mich verstehen, wenn Du hier sein

könntest. Sie sollen mich nicht mit Füßen treten, weil ich mein Leben für sie dahin gegeben habe.“

Und immer mit demselben stolzen, herben Ausdruck im Antlitz macht Adeltraut sich zu Heinz' und Herthas maßlosem Erkennen daran, anzutreten und abzuändern. Dann erscheint die kleine Schneiderin aus Grünberg, um die letzte Hand an das „Feinkleid“, wie sie sagt, zu legen, und die beiden Zwillinge dürfen die Schwester in dem ungewohnten Glanz bewundern.

Heinz steht atterling da und sieht Adeltraut mit seinen braunen, hellen Augen prüfend an, dann sagt er überzeugungsvoll:

„Ich mag Dich lieber, wenn Du Hertha und mir Kaffee eingiebst und unser Brot streichst, Ady — so kenne ich Dich garnicht — das dumme Kleid —“

„Heinz — lieber Junge!“ Adeltraut liegt in dem Brottatkleid neben dem Knaben auf den Knien und hält ihn umfangen. Sein frisches, braunes Gesichtchen wird naß von ihren verlebten Thränen.

„Ady, Ady — weine doch nicht!“, und sein Händchen streicht ihr Antlitz. „Sage uns doch, weshalb Du immer traurig bist! Hertha und ich verstehen ganz gut, was Du zu uns sprichst.“

Es sind erlösende Thränen, welche auf des Knaben Lockenhaupt fallen, sie waschen Adeltrauts Seele zum größten Theil wieder rein von der unsäglichen Bitterkeit der letzten Zeit. Die weichen Kinderarme, welche sich um ihren Nacken legen, nehmen die Qual von ihrer Brust und jene namenlose Last, welche in dem Gedanken liegt, ein ganzes Menschenleben, eine ganze, glücksbedürftige, reiche Jugend einem Schemen geopfert zu haben.

bieten, und diese Politik der Hilfe dürfe nicht unterbleiben, weil auch der Großgrundbesitz davon einen Vorteil hat. — Für Uebertragungen und Maßlosigkeit sei die Regierung aber nicht zu haben und er mache kein Hehl daraus, daß von den Bonquets von Forderungen des Bundes der Landwirthe ihm nicht eine einzige Forderung acceptabel erscheine.

Vom König von Italien wurde dem in Rom weilenden Marquis Ito der Annunziatenorden verliehen.

Nach der „Daily Mail“ hat am Montag in London ein Kabinettsrath stattgefunden, in dem beschlossen wurde, daß, welches Ergebnis die Zuckerkonferenz auch haben werde, Schritte ergriffen werden sollten, um den Untergang des westindischen Zuckerbaues zu verhindern. Das Blatt erzählt ferner, die Vertreter Englands auf der Konferenz hätten Anweisung erhalten, mitzutheilen, daß, wenn die Prämien nicht aufgehoben würden, Großbritannien Kompensationszölle erheben würde.

Das Parlamentsmitglied Plummer theilte in einem Schreiben mit, er habe von dem Schatzkanzler die bestimmte Versicherung erhalten, daß die Kohlensteuer im kommenden Budget keine Aenderung erfahren werde.

Der türkische Generalprokurator des Appellgerichtshofes erließ gegen den auf der Flucht in Europa befindlichen Damad Mahmud Pascha, einen Schwager des Sultans, einen Verhaftsbefehl wegen Verschwörung.

Ueber die Voreinwanderung in Deutsch-Südwestafrika spricht sich die Deutsche „Südafrikanische Zeitung“ in einem vom amtlichen Kolonialblatt übernommenen Artikel günstig aus. Der Einfluss des südafrikanischen Krieges auf das deutsche Schutzgebiet sei kein ungünstiger gewesen, er habe eine Anzahl Farmer zur Einwanderung veranlaßt, meist solche, die außer ihrer südafrikanischen Erfahrung nicht unbedeutliche Mittel mitbrachten, also gerade Elemente, die geeignet sind, die Entwicklung des Landes zu fördern. Dagegen spricht sich in der „Kolonialen Zeitschrift“ ein deutscher Anwanderer in Südwestafrika (E. Müller von Berned) sehr mißfällig über die in Deutsch-Südwestafrika eingewanderten Buren aus: „Viele sind so, daß ein jeder Deutscher froh ist, wenn sie nicht in das Haus kommen.“

## Deutsches Reich.

Berlin, 16. Januar 1902.

Seine Majestät der Kaiser unternahm gestern vor der Frühstückstafel einen Spaziergang im Park des Neuen Palais. Zur Frühstückstafel war Sr. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz geladen. Zur Abendstafel bei Ihren Majestäten waren außer Sr. Kaiserl. Hoheit dem Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Friedrich geladen Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, der mecklenburgische Gesandte von Derben, Staatssekretär Frhr. von Nitzthofen, die drei Kabinetts-Chefs und die Umgebungen. Heute Morgen um 10 Uhr 20 Minuten begab der Kaiser sich nach Berlin zu den Aufnahme-Feierlichkeiten und dem Kapitel des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler.

In dem Dankschreiben der Kaiserin an den Berliner Magistrat für dessen Neujahrsglückwünsche heißt es: „Ebenso wie der Magistrat Worte tiefen Danks an mich richtet für die vielfachen unter meinem Schutze“

Als Hertha ihr vorsichtig mit des Bruders Sackende die Thränen trockenet, vermag sie wieder zu lächeln.

„Aber, Hertha, meine harte Jacke, Du thust unsrer Ady ja weh!“ tadelt Heinz. „Wozu hast Du Dein Taschentuch oder Deine Schürze?“

„Du weißt doch, Heinz, daß beides beim Schneeballen naß geworden ist.“ „Laß nur, Maus!, laß nur!“ und Adeltraut zieht das Schwesterchen ärtlich an sich heran. „Ich erkenne Deinen guten Willen dankbar an und will nun auch nicht mehr traurig sein.“

„Bleibe auch ganz bestimmt nicht länger als zwei Tage und grüße Dinkl Karl und Hertha von mir, Ady!“ bittet Heinz. „Ich werde sicher Anstalt nach Dir haben.“

„Ich bin bald wieder bei Euch,“ versichert Adeltraut innig, „mich hält nichts in der fremden Stadt. Wer weiß, ob ich mich mit Hans Ulrichs Verlobter verständigen kann. Gefalle ich Euch denn garnicht in meinem „Feenkleid“, wie Fräulein Schmidt es nennt?“ „Reizend siehst Du aus,“ versichert Hertha entzückt, „gerade so, wie die Prinzessin in meinem Märchenbuch, nicht wahr, Heinz?“

„Dann müßte sie doch goldene Schuhe anhaben, Hertha. — Zeig' mal her, Ady!“ Adeltraut hält dem kleinen Wispbegierigen einen goldgefärbten Atlaschuh hin.

„Er paßt mir gerade, Kinderchen, der Argwohntrübe Ballschuh.“

(Fortsetzung folgt.)

stehenden und durch die unablässige Arbeit Berliner Bürger, Frauen und Jungfrauen geübten Werke auf den verschiedensten Gebieten kirchlicher und humaner Thätigkeit, ist es mir in gleicher Weise eine Freude, meine Anerkennung für die weitverzweigten Arbeiten auszusprechen, welche der Magistrat jährlich in zunehmendem Maße für die Wohlfahrt der Stadt Berlin und in besonderem Maße für die ärmeren Volksklassen ausführt und unterstützt.“

Das große Johanniterfest im Schlosse zu Marienburg wird bestimmt im Juni stattfinden und ist vom Kaiser der 24., der Tag Johannes des Täufers, dazu ausgerufen. Der Ritterstich in der Dedenkirche zu Sonnenburg, der dort alle zwei Jahre abgehalten zu werden pflegt, würde in diesem Jahre somit ausfallen. Die Feier der 50-jährigen Wiederkehr der Wiederaufrichtung der Valley Brandenburg fällt auf den 15. Oktober.

Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte heute in Fortsetzung der Beratung des Militäretats von den zehn geforderten Kompagnien Fußartillerie nur vier und die hierher gehörigen 3 Stabsoffiziere, ferner die sieben neuen Maschinengewehr-Abteilungen. Von dem für das Gardekorps und das 6. Armeekorps geforderten beiden Bekleidungsämtern (es handelt sich um Zivilhandwerker an Stelle von Dekonomie-Handwerkern) wurde das erstere nicht bewilligt, sondern nur das für das 6. Korps. Außerdem wurden noch 2 Stabsoffiziere neu bewilligt. Die Verhandlungen trugen auch heute einen vorwiegend vertraulichen Charakter, da es sich um Darlegung der für die Grenzbesetzungen in Frage kommenden Verhältnisse handelte.

Am Donnerstag Abend fand eine Besprechung von Zollkommissions-Mitgliedern, die der Vorlage freundlich gegenüberstehen, statt. Es waren Angehörige der Konservativen, der nationalliberalen Partei, der Reichspartei, des Zentrums und der Reformpartei versammelt.

Am 16. Januar waren es hundert Jahre, daß der bekannte Rechtsphilosoph und Staatsrechtslehrer Friedr. Jul. Stahl geboren wurde. Was Stahl in den schweren Stürmen des Jahres 1848 für unser Vaterland und die Monarchie gethan, ist unvergessen. Die konservative Partei aber hat besondere Veranlassung, das Andenken des hochbedeutenden Mannes zu ehren; denn er war der eigentliche Begründer der konservativen Partei, die er als einflussreiches Mitglied des Herrenhauses im Jahre 1849 als „Fraktion Stahl“ ins parlamentarische Leben rief. Noch heute sind die meisten der von ihrem Begründer aufgestellten Grundsätze für die konservative Partei maßgebend; darum wird in ihr der Name Stahl zu allen Zeiten in Ehren gehalten und seiner namentlich an der hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages mit Dankbarkeit und mit dem Gelübniß, seine Lehren auch ferner hochzuhalten, gedacht worden.

In Dar-es-Salaam ist das im August gefundene neue Schwimmbad nach der „Nieler Zeitung“ nunmehr glücklich gehoben worden. Hamburg, 15. Januar. Die Schadenersatzklage der Werftarbeiter gegen die Firma Blohm u. Wöb und die Hamburg-Amerika-Linie wegen angeblicher unberechtigter Auslieferung bei Gelegenheit des Ausstehens der Nieler auf der Reihertieg-Werft im Jahre 1900 ist vom hiesigen Landgericht kostenpflichtig abgewiesen worden. Die Kläger beabsichtigen, Berufung beim Oberlandesgericht einzulegen.

## Die Adressdebatte im englischen Parlament.

Die erste Eröffnung des englischen Parlaments nach dem Tode der Königin Viktoria ist am Donnerstag unter großem Prunk vollzogen worden. Ueber die eigentliche Eröffnungsfeier haben wir bereits berichtet. Im Oberhaus und Unterhaus begann sofort die Adressdebatte. Bei dieser Gelegenheit bekam die Regierung, besonders aber Chamberlain, recht bittere Worte zu hören. Im Unterhaus wurde Chamberlain zwar bei seinem Erscheinen mit Beifall begrüßt. Diese Zustimmungskundgebung beschränkte sich aber ausschließlich auf die Wänke der Imperialen. Im Oberhaus wies der Premierminister Lord Salisbury den Gedanken, daß England mit Friedensvorschlägen hervortreten solle, weit von sich. Er gefiel sich in der Versicherung, daß die Buren subversiv um Frieden nachsuchen müßten. Im Unterhaus versicherte der Schatzsekretär Lord Balfour, die Regierung sei entschlossen, die Buren zu unterjochen und ihr Land zu annektieren. Die Redner der Linken aber ließen darüber keinen Zweifel, daß sie an eine derartige Beendigung des Krieges nicht recht glauben. Im Unterhaus sagte Campbell Bannerman direkt, es sei die Hauptsache, die Buren wissen zu lassen, daß man zu einer Lösung gelangen

müsse, die auf gegenseitiger Zustimmung und nicht auf Gewalt beruhe. Eindringlich wies im Oberhaus Lord Rosebery auf die Gefahr hin, die durch die fortwährenden Kontroversen mit Deutschland und anderen Mächten hervorgerufen würden, zu denen Chamberlains Dialektik so eigentümlich beitrage. Er ließ keinen Zweifel darüber, daß er Chamberlain dafür verantwortlich mache, daß die englische Regierung im Auslande allgemein verabscheut und der britische Name überall mit einer Feindseligkeit angesehen werde, für die es früher kein Beispiel gegeben habe. Die vorige Regierung, sagte Redner, sei nicht allgemein beliebt gewesen in Europa, aber sie sei nicht allgemein verabscheut worden. Jetzt aber gebe es kein Land, wo der britische Name nicht mit einer Feindseligkeit angesehen werde, für die es früher kein Beispiel gegeben habe. Dies sei ein sehr gefährlicher Zustand, eine Gefahr, die einige Minister zu befriedigen scheine, die aber allen Besorgniß einflößen müßte, welche das Beste des Landes wünsch. Für den Geist und die Worte von Chamberlains jüngster Rede über die Kontroverse, in die er sich eingelassen, habe er nichts als Lob, er glaube, es sei die richtige Antwort gewesen; er gestehe jedoch ein, daß er etwas besorgt sei über diese fortwährenden Kontroversen mit Deutschland und anderen Mächten, zu denen Chamberlains Dialektik so eigentümlich beitrage. Die Regierung müsse, falls sie in bisheriger Weise fortfahre, bereit sein, durch Mäßigkeit ihrer Maßregeln die „herrliche Vereinsamung“ aufrechtzuerhalten, welche die Regierung aus befreundlichen Gründen für höchst erwünscht halte. Eine mächtige Flotte sei gut; aber andere Nationen bauten gleichfalls Flotten, und was den Zustand des Heeres betreffe, so sei eine enorme Streitmacht in Südafrika festgehalten, und die Maßregeln der Regierung betreffend die Yeomanry und die Freiwilligen stößten kein Vertrauen ein. Im Gegentheil, ihn erfüllten dieselben mit ernster Sorge. Es würde anders sein, wenn England sich in gewöhnlichen Zeiten unter einer gewöhnlichen Regierung befände, die die auszuwärtigen Beziehungen in gewöhnlicher Weise pflegen würde. — Die Erwiderung, zu welcher der Staatssekretär des Auswärtigen sich auf diese Angriffe gegen Chamberlain aufraffte, war überaus matt. Gegenüber der Behauptung Lord Roseberys, England werde allgemein in Europa verabscheut, erklärte Lansdowne: Selbst wenn dies wahr wäre, so sei dies keine Erklärung, wie sie von einem Mann von dem Gewicht Lord Roseberys im Rathe der Nation proklamirt werden sollte. Es sei aber nicht wahr. England genieße zwar sehr große, unbenutzte Unpopulartät auf dem Festlande infolge des südafrikanischen Krieges; denn das Schauspiel, daß eine große Macht eine schwache Macht bedränge, erwecke stets Theilnahme für die letztere. Er könne aber nicht zugeben, daß Englands Stellung gegenüber den Großmächten eine unbefriedigende und unwürdige sei. Im Gegentheil, die Haltung des Landes während des Krieges und die Art, wie die Solidarität des Reiches dargethan worden ist, hätten die Achtung und die Wertschätzung anderer Länder für England gesteigert. Was die militärische Stärke betreffe, so habe man in Südafrika die ganze Zeit über eine Streitmacht von über 200000 Mann aufrechterhalten, und augenblicklich gebe es kaum eine leere Kaserne im Königreiche. Die Regierung befinde sich in ausserordentlich Weise mit dem großen militärischen Problem. Das Hauptziel sei die Beendigung des Krieges, für das keine Anstrengung verabsäumt werde. Darauf wurde die Adresse angenommen und das Oberhaus bis Montag vertagt.

## Das Provinzialdotationsgesetz

ist dem Landtage zugegangen. Es vertritt die den Provinzialverbänden auf Grund der früheren Dotationsgesetze aufliegenden Staatsrenten um jährlich 10 Millionen Mk. Der Gesetzentwurf will nach der „Berliner Kor.“ die Provinzen in die Lage bringen, leistungsschwache Kreise und Gemeinden auf dem Gebiete des Armen- und Wohlfahrtswesens in ausgiebiger Weise als bisher zu unterstützen, und dadurch einen übermäßigen kommunalen Steuerdruck verhüten. Von ihrem Antheile an dem hierfür bestimmten, insgesamt auf sieben Millionen Mk. festgesetzten Betrage der Gesamt-dotation bleibt den Provinzialverbänden ein Drittel zur Erleichterung der eigenen Armenlasten, insbesondere der sogenannten außerordentlichen Armenlasten, vorbehalten. Andererseits will der Gesetzentwurf die Provinzen auf dem Gebiete des Neubaus und der Unterhaltung von Chauffeen entlasten und hierbei die Nachtheile ausgleichen, welche für die Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen und Schlesiens sich daraus ergeben haben, daß im Jahre 1875 bei Verfassung der für die Uebernahme der Chauffeeunterhaltung den Provinzen gewährten Dotationsrente die Streckenlänge der Chauffeen zugrunde gelegt worden ist, ohne daß zugunsten der genannten Provinzen, welche damals in der Ausstattung mit Chauffeen hinter den anderen Bundesstaaten zurückgeblieben waren, ein entsprechender Ausgleich erfolgte. Diefem zweiten Zwecke widmet der Entwurf einen Jahresbeitrag von 3 Millionen Mk., von denen 2 Millionen

vorab auf die obengedachten Provinzialverbände vertheilt werden. Für die Vertheilung der neuen Renten auf die einzelnen Provinzial- und diesen gleichgestellten Bezirks- bzw. Landeskommunalverbände war nach der „Berliner Kor.“ im wesentlichen der Gedanke bestimmend, daß der leistungsschwächste und zugleich weisbelastete Verband der größten Unterstützung theilhaftig werden müßte. Dementprechend wurde ein kombinirter Vertheilungsmaßstab gewählt, in welchem neben der Einwohnerzahl die Momente der Leistungsfähigkeit und der kommunalen Belastung durch das umgekehrte Verhältnis des Sollaufkommens an Staatsentkommensteuer und das gerade Verhältnis der gesamten Kommunalsteuer zum Ausdruck gelangten.

## Zur wirthschaftlichen Krisis.

Nachdem der Leiter der Halberstädter Filiale der Altonaer Bankfirma Feinberg vor längerer Zeit wegen angeblicher Verleitung zum Börsenspiel in Untersuchung gezogen war, ist nunmehr auf Veranlassung der Polizeibehörde von Halberstadt die Verhaftung des Altonaer Bankiers erfolgt. Gleichzeitig ist die Beschlagnahme der Bücher angeordnet.

Leipzig, 17. Januar. Im gestrigen Prüfungstermin der zum Konkurs der Leipziger Bank nachträglich angemeldeten Forderungen wurde, hiesigen Morgenblättern zufolge, die Höhe derselben auf rund 515000 Mt. festgestellt.

## Ausland.

Triest, 17. Januar. Prinz Adalbert empfing die Spitzen der Behörden und nahm an Festlichkeiten theil, die ihm zu Ehren veranstaltet wurden.

Warschau, 16. Januar. Die hiesige Abtheilung der Staatsbank hat das verfloßene Rechnungsjahr mit einem Gewinn von 950000 Rubel abgeschlossen.

Petersburg, 16. Januar. Am 30. Januar tritt hier ein allgemeiner Tarifkongreß der Vertreter der russischen Eisenbahnen zusammen, dem 30 Fragen zur Beantwortung vorgelegt werden sollen.

## Der Krieg in Südafrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz haben nach einer „Reuter“-Meldung aus Mafeking in der letzten Woche Buren unter Kemp und Colliers einen kombinirten Vorstoß unternommen, indem sie die Bahnlinie von Osten nach Westen überschritten. Ein Kontingent traf in Willowbad, wenige Meilen von Mafeking, ein und übernahm die dort stehende englische Besatzung. Es folgte ein Gefecht. Ein anderes Kontingent zog bis fünf Meilen vor Janmaribastadt, nahm daselbst Vieh weg und verbrannte die Wagen, die ihm in die Hände fielen. Andere Burenabtheilungen griffen die Besatzungen von Maritzam und Kraaihan an. Die Engländer brachten einen Panzerzug ins Gefecht. Es wurden drei gefallene Buren aufgefunden; einer wurde gefangen genommen! Einige Stück Vieh wurden den Buren wieder abgenommen, aber man nimmt an, daß der Feind mit 1000 Stück Vieh entkommen ist. Die Hauptmasse der Buren ist am 10. Januar über die Bahnlinie zurückgegangen. Die bei Janmaribastadt in Aktion getretene Abtheilung steht noch westlich der Linie.

Ueber die Konzentrationslager ist am Freitag dem englischen Parlament ein Bericht vorgegangen. Darin wird ein Antwortschreiben Richters auf eine Beschwörung des Schall Burghers veröffentlicht, worin Richter die Bereitwilligkeit anspricht, die Buren zu verlassen, welche die Lager zu verlassen wünschten. Richter erklärt unter dem 8. Januar, daß nur der fünfte Theil der Insassen der Lager den Transport nach der Küste anhalten würde. Unter dem 14. Januar giebt Chamberlain seiner Freude über den Rückgang der Sterblichkeit unter den Kindern in Transvaal und dem Draufschauen Ausdruck, der ihm von Milner am 11. Januar gemeldet wurde. Obwohl die Zahlen weniger günstig seien, spricht er den Behörden seinen Dank für ihre Bemühungen, die Lage derselben zu bessern, und die Ueberzeugung aus, daß durch die fortgesetzten Bemühungen der Behörden normale Zustände in den Lagern wieder hergestellt werden.

Die Zahl der noch im Felde stehenden Buren wird in einem Telegramm des „Standard“ aus Pretoria auf 13000 geschätzt. Der „Morning Leader“ macht im Hinblick hierauf nicht ohne bitteren Humor folgendes Rechenexempel auf: Ende Juli 1900 fanden nach offizieller englischer Schätzung 15000 Buren im Felde. Seitdem sind nach Lord Richters Meldung getödtet, verwundet oder gefangen worden 10400 Buren. Nach dem „Standard“ macht 15—10—13.

In Holland sprachen am Donnerstag die Burens der ersten Kammer bei der Beratung des Budgets des Reichens ihr Bedauern darüber aus, daß die Regierung keine Schritte gethan habe, um den Krieg in Südafrika zu beenden. Sie erkennen indes an, daß eine Aktion Hollands mit Rücksicht auf die Zurückhaltung der anderen Regierungen schwierig sei, halten aber die Gefangennahme der Anführer für eine sehr ernste Sache. Man sprach hierbei die Vermuthung aus, daß die Regierung allzu leichtgläubig gegenüber englischen Nachrichten sei, und wünschte zu wissen, ob und in welcher Weise die Regierung die Sache selbst untersucht habe.

## Provinzialnachrichten.

Danzig, 17. Januar. (Beschiedenes.) Herr Generalmajor von Mackenau gab gestern Abend in den Räumen des Offizierskassens der Leibscharenbrigade eine größere Vortragsveranstaltung. — Der Verteidigungsprozess gegen Herrn Konfiskationsrat Dr. D. Brand soll am 18. Februar die Strafkammer I des hiesigen Landgerichts beschäftigen. Die Anklage ist bekanntlich erhoben worden aufgrund der Broschüre „Ueber meine Entlassung“ wegen öffentlicher Beleidigung des Konfiskationsrats und mehrerer hochstehender Gelehrten in Königsberg und Danzig. Die Verteidigung Brandts wird Rechtsanwalt Schwarz aus Königsberg führen. — In der gestrigen Monatsversammlung des Vereins der freiwilligen Volkspartei wurde beschloffen, von der Abhaltung eines westpreussischen Parteitages während der Zeit der Parlamentsferien abzusehen. Das Stiftungsfest soll in der üblichen Weise am 5. Februar abgehalten werden.

Danzig, 17. Januar. (Verschiedenes.) Heute Vormittag brach auf dem Riffenbänkelschiff „Beowulf“, welches augenblicklich einem Umbau unterzogen wird, ein Gerüst zusammen, wobei vier auf demselben beschäftigte Kesselschmiede herabfielen. Der eine von ihnen zog sich einen Beinbruch, der andere starke Hautabschürfungen zu, während zwei der Leute unverletzt blieben. Die Verletzten wurden mittels Sanitätswagens nach dem Diakonissenhaus geschafft. — In Zahlungsschwierigkeiten befindet sich das hiesige Tuch- und Herrenkonfektions-Geschäft von Moritz Bergbold. Bergbold bietet seinen Gläubigern einen außergerichtlichen Vergleich von 35 Prozent in zwei Raten unter fester Bürgschaft. Die Schulden betragen 50000 Mk., die Aktiven 10238,97 Mk. Die Firma Bergbold besteht 23 Jahre. — Die Alexander Schilde Dampfzettelerei in Brentan brannte am Donnerstag Abend fast vollständig nieder. Da in Brentan in letzter Zeit verschiedene größere Brände angelegt worden sind, neigt man zu der Annahme, daß Brandstiftung die Entstehungsursache des Feuers ist.

Zürcher, 16. Januar. (Das Schneegestöber der letzten Tage) hat sich im Eisenbahnverkehr während bemerkbar gemacht. In Königsberg und weiter nördlich liegt der Schnee meterhoch. Auf verschiedenen Strecken sind ganze Schneeburgen zusammengeweht. Der Schnellzug aus Thorn traf am Dienstag Abend in Allenstein mit fast 30 Minuten Verspätung ein. Zwischen Güttstadt und Heilsberg war die Telegraphenleitung unterbrochen. Außer den bereits berichteten Unglücksfällen hat der Schneesturm ein weiteres Opfer gefordert. Auf der Feldbahn von Blankensee nach Soritten (Kreis Seilsberg) wurde am Dienstag der Besitzer Benkert aus Soritten ertrunken aufgefunden, der sich am Sonntag von einem Besuche in Blankensee spät auf den Heimweg begeben hatte.

Köslin, 17. Januar. (Hinrichtung.) Heute Morgen 7 1/2 Uhr wurde der am 12. Oktober vom hiesigen Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurteilte Knecht Emil Dühring im hiesigen Gerichtsgefängnis hingerichtet. Der Verurteilte hatte gestern sein 20. Lebensjahr vollendet. Sein eigener Großvater war am 26. August das Opfer seines Verbrechen geworden, und zwar hatte D. denselben auf dem Felde ermordet und seiner Baarschaft beraubt, um ein Krügervereinsfest mitmachen zu können, was er nach dem Morde denn auch, scheinbar ganz gleichgültig, getan hatte. Der Vollstreckung des Urtheils wohnten der Erste Staatsanwalt Möbe, die drei Richter, welche das Urtheil gefällt hatten, und zwölf Wirrer unserer Stadt bei. Nach Verlesung der allerhöchsten Kabinettsordre erklärte Dühring: „Ich erleide eine gerechte Strafe, Gott sei mir gnädig.“

### Sokalmnachrichten.

Thorn, 17. Januar 1902.

(Personalveränderungen in der Armee.) Herr v. Reigenstein, Major beim Stabe des 1. Infanterie-Regts., aus dem bisherigen Expeditionskorps ausgeschieden und als aggreg. beim 1. Infanterie-Regt. von Schmidt (1. Bomm.) Nr. 4 angestellt. Becker, Hauptmann und Kompaniechef im Fußartill.-Regt. Nr. 15, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und zum Bezirkskommandanten beim Landwehrbezirk Marienburg ernannt. Im Beurtheilungsstande: Flindt, Leutnant der Reserve des Infanterie-Regts. von der Marwitz (8. Bomm.) Nr. 61, Schulz, Oberleutnant der Landwehr-Infanterie 2. Aufgebots (Thorn), Walter, Leutnant der Landwehr-Pioniere 2. Aufgebots (Thorn), der Abschied bewilligt.

(Personalien von der Post.) Versetzt sind die Postgehilfen Hinkelmann von Thorn nach Briesen und Marcan von Thorn nach Graudenz. (Personalien bei der Eisenbahn.) Versetzt: die Eisenbahnen- und Betriebsinspektoren Miesbach von Danzig in den Direktionsbezirk Breslau und Schilling von Oppeln (Direktionsbezirk Ratowitz) nach Neukettin unter Verleihung der Stelle des Vorstandes der dortigen Betriebsinspektion, Regierungsbaumeister Holland von Gelsenkirchen (Direktionsbezirk Essen) nach Danzig zur Weiterbeschäftigung bei der Eisenbahndirektion. Der Regierungsbaumeister Zehle in Poppo ist der Eisenbahndirektion in Danzig zur Beschäftigung überwiesen.

(Kleine Garnisonen.) Die „Danziger Zig.“ schreibt: Außer den vom Reichsanwalt berechneten Orten werden, wie wir zuverlässig erfahren, in unserer Provinz weitere Städte Garnisonen vorläufig noch nicht erhalten. Indes wird die Regierung sobald als möglich auch anderen Städten Garnisonen zuweisen.

(Disfontenmäßigung.) Die Reichsbank hat heute den Diskont auf 3 1/2 Prozent und den Lombardzinsfuß auf 4 1/2 Prozent herabgesetzt.

(Generalversammlung des Bundes der Landwirthe.) Wie wir bereits mittheilten, findet die diesjährige Generalversammlung des Bundes der Landwirthe am Montag den 10. Februar, mittags 1 1/2 Uhr, im Steinbau des Birtus-Buch in Berlin statt. Die Tagesordnung, bezüglich deren noch Veränderungen vorbestanden sind, lautet: 1. Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden, Dr. Rosfeld-Grosdorf, M. d. R. 2. Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1901, erstattet vom Direktor des Bundes, Dr. Diederichs-Hahn, M. d. R. u. M. d. A. 3. Kassenrevisionsbericht der vom Bundesausstand gewählten Kassenrevisionskommission. 4. Der Vortrags der Regierung. 5. Die Reform des deutschen Vorkaufgesetzes. Die Referenten zu 4 und 5 werden später bekannt gegeben. 6. Anträge aus der Versammlung. Diskussion, insofern sie nicht die in den Punkten 2 und 3 erörterten rein geschäftlichen Angelegenheiten des Bundes berührt, findet erst nach Erledigung des Punktes 5 statt. Anträge aus Mitgliederkreisen zu Punkt 6 müssen 8 Tage vor der Versammlung (also spätestens bis 2. Februar) schriftlich an die Direktion, Berlin SW., Dessauerstraße 7, eingereicht werden.

(Auf den Volkssunterhaltungsabend,) der am morgigen Sonntag im Viktoriaaal stattfindet, sei nochmals hingewiesen.

(Gastspiel des Fjeben-Ensemble.) Das von seinem vorjährigen Gastspiel hier schon vortheilhaft bekannte Fjeben-Ensemble des Herrn Direktors Lindemann kommt auf seiner diesjährigen Tournee am nächsten Montag nach Thorn und wird hier nur eine Vorstellung geben, für welche das vieraktige Schauspiel „Kosmersholm“ gewählt ist.

(Der Gewerkevereins-Verband) Dirsch-Dücker) hält morgen, Sonntag Nachmittag im kleinen Saale des Viktoriagartens eine

Versammlung ab, auf deren Tagesordnung u. a. ein Vortrag über „unsere Industrie und die jetzige Arbeitslosigkeit“ steht.

(Einen plötzlichen Tod) hat unter eigenhändigen Umständen der 28 Jahre alte Schornsteinfegergehilfe Karl Turowski aus Mocker gefunden. Derselbe wurde am Montage von seinem Brotherrn, Bezirkschornsteinfegermeister Greth aus Mocker, in den Drenzwinkel zur Arbeit geschickt. Dort hatte er drei Tage zu thun. Zur Nacht kehrte er nicht nach Hause zurück, sondern übernachtete im Gasthause zu Plotterie. Da er gekürr nicht in Mocker eintraf, wunderte sich Herr Greth über das Ausbleiben seines sehr nüchternen und zuverlässigen Gesellen. Da wurde ihm auch schon die telegraphische Nachricht übermittelt, daß der Geselle Turowski plötzlich in der Nacht im Gasthause zu Plotterie verstorben sei. Herr Greth fuhr sofort nach Plotterie, um die Leiche abzuholen. Bei näherer Besichtigung derselben zeigte dieselbe Verletzungen am Kopfe. Es erfolgte nunmehr Anzeige, und infolgedessen wurde die Leiche nicht zur Beerdigung irrgelassen, sondern ins Krankenhaus nach Mocker geschafft, wo dieselbe heute feziert werden soll. Jedenfalls wird durch die eingeleitete Untersuchung die Todesursache festgestellt werden können. — Wie wir weiter erfahren, ist es nach dem bisherigen Ergebnis der Voruntersuchung als zweifellos anzusehen, daß ein Verbrechen vorliegt. Außer Verletzungen am Kopfe weist die Leiche noch einen Messerstich im Genick auf. Zusammen mit Turowski haben ein Knecht und ein Fremder im Kölnischen Gasthause zu Plotterie übernachtet. Dieselben haben an, daß Turowski die Nacht geschlafen habe, darauf hätten sie ihn plötzlich „erstickt“, und am nächsten Morgen wäre er nicht wieder aufgewacht.

(Unfall.) Vor der elektrischen Straßenbahn schenke heute Vormittag das Pferd vom Krümpersfuhrwerk des 2. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 61. Der mit Kohlen für die verbeiratheten Unteroffiziere beladene Wagen wurde dabei derartig gegen die zweite Durchfahrt am Culmer Thor geschleudert, daß drei Räder zertrümmert wurden und auch noch einige andere Schäden am Wagen entstanden.

(Ueberefahren.) Heute Nacht wurde in der Nähe des Bahnhofs Dittlosch in der Wärrerbude 225 ein Mann namens Hoffmann vom Zuge 24 überfahren. Näheres ist noch unbekannt.

(Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

(Gefunden) ein Herren-Krimmerhandschuh am Gouvernement. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. Januar früh 2,50 Mtr. über 0.

Die Weichsel treibt nur sehr wenig auf der rechten Seite mit Eis. Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand heute 1,79 Mtr. (gegen 1,92 Mtr. gestern.)

Podgorz, 17. Januar. (Verschiedenes.) Auf dem Schießplatz trifft am 17. März die erste Rate Landwehr-Fußartillerie zur 12-tägigen Schießübung ein. — Die Kinderkrankheiten sind erloschen; die Eröffnung der Spielstätte dürfte in aller nächster Zeit erfolgen. — Der Wohlthätigkeitsverein hielt am Mittwoch Abend in seinem Vereinslokal (Kurovski) eine Generalversammlung ab. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein 94 Mitglieder zählt; an Armenunterstützungen wurden im vergangenen Jahre 131,71 Mk. verbracht, 68 Personen wurden unterstützt. Zwei Sommerfeste und 2 Wintervergünstigungen wurden gefeiert, die 163,77 Mk. Ueberflüsse brachten, außerdem hat der Verein ein Tombola-Geschäft im Werthe von 40 Mk., die nicht ausgelost worden sind, zurückbehalten. Hieran folgte der Kassenbericht. Der Verein besitzt ein Vermögen von 940,86 Mk., hiervon sind 900 Mk. auf der Kreisparcasse in Thorn anzusprechend untergebracht. Die Kasse wurde revidiert, für richtig befunden und dem Kassier, Fleischermeister Herru Saß, Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Völkhermeister Becker erster und Benigshausen zweiter Krumm (Schießplatz) zweiter Vorsitzender, von Amnast erster und Drogist Cohn zweiter Schriftführer, Glasermeister Seelig, Schneidemeister Lang und Fleischermeister Paluski zweiter Vorsitzender. In den Vereinigungs-Vorstand wurden gewählt: Fleischermeister Buntsch, Fleischer Alex Dirsch, Weichensteller Hildebrandt und Bureaugehilfe Georg Dirsch. Als Vereinslokal wurde das Kurovskische wieder gewählt. Aufgenommen wurden fünf neue Mitglieder. — Eine Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins der Thornener lutsseitigen Niederung findet am Mittwoch den 22. Januar d. Js., nachmittags 6 Uhr, im Vereinslokal E. Meyer in Podgorz) statt. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung für das Jahr 1901. 2. Beschlußfassung über Beschaffung von zwei Düngerkübeln-Maschinen. 3. Beschlußfassung über Bestellung von Rübenamen. 4. Verschiedenes. Diejenigen Mitglieder, welche noch mit der Zahlung der Mitgliedsbeiträge im Rückstande sind, werden ersucht, dieser Verpflichtung bis dahin nachzukommen.

Leibisch, 18. Januar. (Der Kriegerverein) Leibisch) feiert am Sonntag den 26. d. Mts. den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers im Markquardtschen Lokal zu Leibisch durch Theateraufführungen, lebende Bilder etc. und Tanz. Die Kameraden versammelten sich hierzu um 3 Uhr nachmittags im Restaurant Kadoh-Leibisch, und findet hierauf das Abholen der Fahne und Marsch durch das Dorf zum Festlokal statt. Die Fahnensektion tritt 1/2 Stunde früher an.

### Mannigfaltiges.

(Im Duell) ist am Donnerstag in Springe der älteste Sohn des früheren Abgeordneten und Oberpräsidenten von Hannover, Rudolph von Bennigsen schwer verwundet worden. Ein zweiter Sohn des Abg. von Bennigsen, der gegenwärtige Gouverneur von Neu-Guinea, mußte bekanntlich vor einigen Jahren wegen eines Duells seine Stellung in Deutsch-Ostafrika aufgeben. Er weilt gegenwärtig am Urlaub in Deutschland und hielt sich in den letzten Tagen bei seinem Bruder, dem Landrath von Bennigsen, in Springe auf. Das Duell am Donnerstag fand im Walde in der Nähe von Springe zwischen dem Landrath von Bennigsen und dem Pächter der Domäne Springe und Dahle, Domänenpächter Falkenhagen, statt. Landrath v. Bennigsen wurde im ersten Gange durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzt. Sein Bruder und sein Vater brachten ihn in das Heuriettenkloster in Hannover. Ueber die

Ursache des Duells verlautet, daß die Gattin des Landraths die Veranlassung zum Duell gegeben haben soll. Die Forderung ging aus von dem Landrath nach einer Auseinandersetzung zwischen ihm und dem Domänenpächter in der Wohnung Falkenhagens. Falkenhagen ist 26 Jahre, Landrath v. Bennigsen 41 Jahre alt. Zwischen beiden bestand früher ein freundschaftliches Verhältnis. Der Kartellträger des Landraths war Oberförster Zimmer, Falkenhagens Freiherr v. Langwerth-Simmern, ein Sohn des früheren Parlamentarier. Die Forderung lautete auf 10 Schritt Abstand und dreimaliger Kugelwechsel. Der Landrath, der als guter Schütze bekannt, aber sehr kurzschichtig ist, brach nach dem ersten Schuß zusammen. Er selber hat überhaupt nicht geschossen. Frau v. Bennigsen soll nach der „Täglichen Rundschau“ noch am Tage des Zweikampfes nach Leipzig gefahren sein, während ihre fünf Kinder im Alter von 4-11 Jahren zurückblieben. Dem „Lokalana.“ telegraphisch zum Duell aus Hannover: Die Bevölkerung der kleinen Kreisstadt Springe befindet sich in großer Erregung. Auf den Straßen und in den Wirtschaften sieht man Gruppen von Einwohnern, die ihrer Theilnahme für den allgemein beliebten Landrath Ausdruck geben. Ueber die Ursachen des Duells und die Persönlichkeit der Theilnehmer hört man folgendes: Domänenpächter Falkenhagen ist 26 Jahre alt und stammt aus Nordheim, wo sein Vater ein Gut besitzt. Seit drei Jahren ist er Pächter der königlichen Domäne Springe. Er ist unverheirathet. Landrath von Bennigsen ist 41 Jahre alt, seit 14 Jahren Landrath in Springe und seit zwölf Jahren mit der Tochter des früheren Pächters der Domäne Springe, Antmanns von Schuchen, verheirathet. Frau v. Bennigsen ist jetzt 31 Jahre alt, eine hübsche, schöne Erscheinung. Der Ehe sind fünf Kinder entpflossen. In Springe war es seit langer Zeit offenes Geheimnis, daß zwischen dem Domänenpächter, dessen Wohnhaus nur durch einen Hof von dem Hause des Landraths getrennt ist, und der Frau von Bennigsen intime Beziehungen bestanden. Der Landrath hatte seit einiger Zeit den Verkehr mit dem Domänenpächter abgebrochen. Da die Gerüchte über das Verhältnis der Frau v. B. zu Falkenhagen immer bestimunter auftraten, beschloß man in dem Klub, welchem die Honoratioren von Springe angehören, die Sache dem Landrath zu unterbreiten. Dies soll am Montag geschehen sein. Am Sonntag hatte Herr v. B. mit seiner Gemahlin noch verschiedene Besuche gemacht. Am Montag soll sie nach Hannover gefahren sein und, wie man in Springe erzählt, von dort in Begleitung Falkenhagens am Abend nach Springe zurückgekehrt sein. Dienstag Vormittag verließ Frau v. Bennigsen auf Befehl ihres Mannes das Haus, um, wie man sagt, zu ihrer Schwester nach Leipzig zu fahren. Einer Auseinandersetzung zwischen Herrn v. Bennigsen und Falkenhagen folgte noch am gleichen Tage die Forderung. Nach dem Duell brachte Falkenhagen seine Sekundanten zur Bahn und begab sich mit seinem Gespann nach Hameln, von wo ans er mittags in der Richtung nach Nordheim abfuhr.

(Todesurtheil.) Das Schwurgericht in Hlogan verurtheilte den 24-jährigen Drechslergesellen Paul Kreischmer aus Neuzoll, der am 25. Juli v. Js. seine Braut Henriette Bergmann ermordete, zum Tode.

(Ein japanischer Prinz als Arbeiter.) Ein Mitglied der kaiserlichen japanischen Familie, der Prinz Yoshio Yamamoto, arbeitet seit einigen Tagen als gewöhnlicher Arbeiter in den Eisenbahnwerkstätten von Benschlbanien. Der Mikado hat für den jungen Prinzen, der später die Abtheilung der öffentlichen Arbeiten in Japan leiten soll, die Arbeit bestimmt. Später wird der Prinz noch einen Ingenieurkursus erlebigen.

### Neueste Nachrichten.

Dromberg, 18. Januar. Der „Ostdeutschen Rundschau“ zufolge ist der Förster Zafrawski aus Beelitz mit eingeschlagenem Schädel todt aufgefunden worden. Wahrscheinlich ist er ein Opfer der Wilderer geworden.

Berlin, 18. Januar. Der Kaiser empfing heute mittags den französischen, am königlichen Schauspielhause gastirenden Schauspieler Coquelin.

Berlin, 17. Januar. Unter Vorführung der Meldung, daß Se. Königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen die Ausfahrt nach Amerika am 15. Februar mit dem Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kronprinz Wilhelm“ antritt, wird weiter mitgetheilt, daß die Rückkehr Sr. Königlichen Hoheit am 8. März mit dem Schnelldampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Deutschland“ von Newyork aus erfolgt. Den Prinzen Heinrich begleiten auf der Amerikafahrt Staatssekretär von Tzipf, Hofmarschall von Seckendorff, General von Plessen, Kapitänleutnant von Trotha, Kapitän z. S. von Müller, Sr. Majestät Korvettenkapitän von Grumme.

Kiel, 18. Januar. Die Yacht „Sohenzollern“ hat heute vormittags 9 1/2 Uhr die Auslandsreise nach Mexiko angetreten.

Wien, 17. Januar. Der Sturm hielt auch heute noch bis nachmittags 2 Uhr an. Zwei Personen wurden so heftig niedergeworfen, daß sie einen Schädelbruch erlitten und starben, zahlreiche Personen sind mehr oder minder schwer verletzt worden. Der Schaden ist beträchtlich, die Telephon- und Telegraphenleitungen sind vielfach gestört.

London, 17. Januar. Das heute veröffentlichte Blaubuch enthält noch eine Deutsche Ritzeners vom 28. Dezember vor. Jahres, in welcher dieser meldet, er habe die Familien der im Felde stehenden Buren unbehelligt lassen, wenn Botha sich bereit erkläre, die Familien der Buren, welche sich ergeben hätten, zu schonen. Botha habe dies energisch abgelehnt. Ritzener weiß

die Anfschuldigung, daß Grausamkeiten vorgekommen seien, mit Entrüstung zurück. Ferner giebt das Blaubuch eine Statistik für den Dezember, denen zufolge in den Konzentrationslagern sich 117017 weiße Insassen befanden; 2380 Personen, darunter 1767 Kinder, sind in den Lagern im Monat Dezember gestorben.

London, 17. Januar. Mac Neill richtet an den Ersten Lord des Schatzes Balfour die Anfrage, ob er dem Hause Abschriften der Versicherungen vorlegen wolle, die dem deutschen Reichskanzler von der englischen Regierung gegeben und vom Grafen Willow im deutschen Reichstage erwährt worden seien, daß nämlich mit den in der Einbürgerungsrede Chamberlains erhobenen Beschuldigungen gegen die deutsche Armee wegen Unmenslichkeit nicht die Absicht verbunden gewesen sei, die Gefühle des deutschen Volkes zu verletzen. Ueber denselben Gegenstand sind noch sieben Anfragen im Hause eingebracht. Balfour erwidert, es seien in der beregten Angelegenheit amtlich keine Versicherungen verlangt worden. Von Chamberlain seien keine Beschuldigungen der Unmenslichkeit gegen die deutsche oder irgend eine andere Armee erhoben worden, wie dies in der Frage Mac Neills angedeutet werde. Diese Thatsache sei dem deutschen Reichskanzler gegenüber in einer nichtamtlichen Unterredung von Marquis of Lansdowne festgestellt worden. Nach Ansicht der Regierung bestche keinerlei Nothwendigkeit, irgend eine Erklärung abzugeben, die bezwecke, Chamberlains Rede abzuschwächen oder zurückzunehmen. (Weiter Weisfall.) Auf die weitere Frage Mac Neills, ob Marquis of Lansdowne oder der deutsche Reichskanzler die Unterredung eröffnet habe, wird von der Regierung keine Antwort gegeben.

Konstantinopel, 17. Januar. Die Konzession für den Bau der Bagdadbahn ist heute der Anatolischen Bahngesellschaft erteilt worden.

Verantwortlich für den Anhalt: Heinrich Wartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsebericht.

18. Jan. 17. Jan.

End. Fonds Börse:	216-25	216-15
Russische Banknoten v. Kasan	—	—
Barisan 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85-30	85-30
Preussische Konfols 3 1/2 %	90-50	90-40
Preussische Konfols 3 1/2 %	101-70	101-70
Preussische Konfols 3 1/2 %	101-70	101-60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	90-50	90-40
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	101-80	101-60
Westf. Pfandbr. 3 1/2 % neu. U.	87-90	87-80
Westf. Pfandbr. 3 1/2 %	98-20	98-10
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %	98-80	98-80
4 1/2 %	103-00	103-00
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	97-80	—
Türk. 1 % Anleihe C	27-60	27-45
Italienische Rente 4 1/2 %	100-80	100-80
Ruman. Rente v. 1894 4 1/2 %	82-40	82-10
Diskon. Kommandit-Aktien	183-25	183-00
Gr. Berliner Straßb.-Akt.	195-30	194-75
Harbener Bergw.-Aktien	164-90	164-30
Laurahütte-Aktien	194-00	195-10
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	—	—
Thorn. Stadtaufl. 3 1/2 %	—	—
Weizen: Koto in Newyork	88	87 1/2
Spiritus: 70er Koto	32-00	32-00
Weizen Mai	171-00	171-00
„ Juli	171-25	171-50
„ August	—	—
Rooggen Mai	146-25	146-25
„ Juli	147-00	146-50
„ August	—	—

Vant-Diskont 3 1/2 % v. C., Lombardzinsfuß 4 1/2 % v. C. Privat-Diskont 2 % v. C., London Diskont 4 % v. C. Berlin, 18. Januar. (Spiritusbericht.) 70er 32,00 Mk. Umsatz 8000 Liter, 50er Koto —, 70er Umsatz — Liter.

Frühsgberg, 18. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 45 inländische, 120 russische Waggons.

Berlin, 18. Januar. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 6758 Rinder, 1320 Kühe, 12964 Schafe, 8975 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezogen für 1 Pfund in Pf.): für Rinder: 1. vollfleischig, ausgewässert, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 61 bis 64; 2. junge, fleischige, nicht ausgewässert und ältere ausgewässerte 56 bis 60; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 51 bis 53; 4. gering genährte jeden Alters 48 bis 50; — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerths 58 bis 62; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 57; 3. gering genährte 48 bis 52. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischig, ausgewässerte höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischig, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 61 bis 54; 3. ältere, ausgewässerte Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 47 bis 50; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 45 bis 46; 5. gering genährte Kühe und Färsen 38 bis 44. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 74 bis 77; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 60 bis 66; 3. geringe Saugkälber 48 bis 54; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 38 bis 46. — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 58 bis 61; 2. ältere Mastlamm 50 bis 56; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wetzschafe) 38 bis 46; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Broz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 60-61 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) — Mk.; 3. fleischige 57-59; 4. gering entwickelte 54-56; 5. Saue 54 bis 57 Mk. — Verkauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft verlief ganz gedrückt und schleppend. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam, desal. der Handel in Schafen. Es bleibt Ueberfland. Der Schweinemarkt verlief langsam und wurde nicht ganz geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Sonnabend den 18. Januar, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 5 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: West.

Vom 17. mittags bis 18. mittags höchste Temperatur + 5 Grad Cels., niedrigste — 2 Grad Cels.

Zur Feier des Geburtstages  
Seiner Majestät des Kaisers und Königs  
findet am  
**27. Januar d. Js.,** nachmittags 4 Uhr,  
ein

## Festessen

im Artushofe statt. — Preis des Gedecks 4 Mark.  
Die Teilnehmerliste liegt zur Einzeichnung der  
Namen bis zum 24. d. Mts., abends, im Artushofe aus.  
Thorn den 18. Januar 1902.

von Amann, Boethke,  
General der Infanterie und Gouverneur. Stadtverordneten-Vorsteher.  
Landgerichtspräsident, Geheimen Ober-Justizrat.  
Dr. Kersten, von Schwerin, Zitzlaff,  
Erster Bürgermeister. Landrath. Erster Staatsanwalt.

### Verdingungs-Anzeige.

Schul-Neubau zu Mader.  
Die Ausführung der Tischler- und Schlosserarbeiten einschließ-  
lich Lieferung der zugehörigen Materialien und Anfuhr derselben  
zum Neubau eines zweistöckigen Schulgebäudes nebst Abort zu  
Mader, mit einem veranschlagten Kostenbetrage von rd. 4300 Mark,  
sollen im Wege des öffentlichen Ausgebots unter Hinweis auf die  
Bedingungen für die Ausführung von Staatsbauten vergeben werden.  
Verriegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Ange-  
bote nebst den geforderten Proben sind bis  
**Dienstag den 4. Februar d. Js.,**  
vormittags 11 Uhr,  
post- und bestellgeldfrei im Geschäftszimmer der königlichen Kreis-  
bauinspektion, Thorn III, Parkstraße Nr. 14, einzureichen.  
Verdingungs-Anschläge, Bedingungen und Zeichnungen können  
ebendasselbst eingesehen, auch die Verdingungs-Anschläge, welche als  
Formulare für die Angebote zu verwenden sind, ebendasselbst gegen  
post- und bestellgeldfreie Einreichung von 1,50 Mark bezogen  
werden. Zuschlagsfrist 6 Wochen.  
Thorn den 18. Januar 1902.

Der Königl. Kreisbaumeister.  
**Morin.**

Anmeldungen auf die am 22. d. Mts.  
zur Zeichnung gelangende  
**3% Deutsche Reichs- und Preussische  
Staats-Anleihe**  
nehmen wir bis zum 21. d. Mts. franco  
Provision entgegen.

**Norddeutsche Creditanstalt,  
Filiale Thorn.**

Öffentliche  
freiwillige Versteigerung.  
Mittwoch den 22. Januar 1902,  
vormittags 11<sup>1/2</sup> Uhr,  
werde ich in den Lagerräumen der  
Spezialfirma **W. Böttcher**, hier-  
selbst, **Baderstr. 9**,  
**30 Tonnen Sauerstoff**, a  
**5 Ztr.**,  
für Rechnung den es angeht, öffentlich,  
meistbietend gegen Baarzahlung ver-  
steigern.  
Thorn den 18. Januar 1902.  
**Nitz**, Gerichtsvollzieher.

**Brauerei Engl. Brunnen**  
Zweigniederlassung  
**Thorn,**  
Culmerstraße 9, Telefon 123  
empfiehlt  
**ff. dunkel bayr.  
Lager-Bier**  
— Münchener Art —  
in Gebinden, Flaschen und Cyppons.  
2 große, unmöbl. Zimmer, Ede  
Altstadt, Markt, billig zu vermieten.  
Zu erfragen **Culmerstr. 2, I. vorn.**  
G. m. Rim. 4. verm. Gerstenstr. 19, pt., I.

Der unterm 14. Januar 1901  
hinter dem Arbeiter **Wilhelm  
Schmidt** erlassene Steckbrief  
wird hiermit erneuert. 3 D. 31/01.  
Culmsee den 11. Januar 1902.  
Königliches Amtsgericht.

**Schnelle Hilfe**  
in Frauenf. Fr. Meilcke, Heb.,  
Berlin SW., Lindenstr. 111, v. I.  
Wer Stelle sucht, verlange die  
Allgemeine Balancen-Liste, Mannheim.

**Damenschneiderin**  
empfiehlt sich in u. außer dem Hause.  
**Bellejowska, Modet,**  
Lindenstraße 56.

**Aufwärterin gesucht.**  
**H. Loerke, Coppersmühlstr. 22.**

**Gute Bantischler**  
finden sofort Beschäftigung bei  
**Houtermans u. Walter,**  
Thorn.

**Berber. evang. Schmied**  
sucht zum 1. April d. J. Gemeinde  
**Groß Rogau** bei Zauer, Kr. Thorn.  
Näh. erteilt der Gemeindevorsteher.

**Täglich 20 Mark**  
verdienen müheless Herren und  
Damen jed. Standes u. Berufes,  
sowohl Händler als Private (als  
Haupt- oder Nebenberuf.) Sen-  
sationell! Ingekräftig, weil jeder-  
manns Bedarf. Aufklärung gratis  
d. **Emil Richter, Schöna** (Säch-  
Schweiz) Deutschland.

**Grundstücke**  
mit auch ohne Land bei  
geringer Anzahlung billig  
zu verkaufen.  
**W. Smucinski, Thorn,**  
Culmer-Chaussee 50.

Meine drei in Pödgors be-  
legenen

**massiven Grundstücke,**  
die sich zu jedem Geschäft eignen, bin  
ich willens unter günstigen Bedin-  
gungen zu verkaufen. Mäßige  
Anzahlungen. Restzahlung wird gern  
gestundet. Desgleichen habe ich eine  
Baustelle unter vorteilhaftesten  
Bedingungen zu verkaufen. Selbst-  
käufer wollen sich an mich wenden.  
**St. Walendowski.**

**Hochelegante  
Waschgarderobe**  
für Herren und Damen wird neu ge-  
arbeitet und zu äußerst billigen  
Preisen vertieft.  
**M. Pitzner, Gerechteste. 9, II.**

**Kaufe Eis.**  
Aahle für die große Fuhre 3 Mt.  
oder pro Tonne 10 Fr. frei Keller.  
**Unionsbrauerei  
Richard Gross.**

Rirka 200 Btr. ganz tabellos  
**Rubben, sowie Pferde,**  
a Btr. 4 Mt. frei Thorn, Mader und  
Bahnhof Schirpitz, hat abzugeben  
Besitzer **Friedrich Krause,  
Gr.-Messa.**

**Herrschäftliche Wohnung,**  
1. Etage, 7-9 Zimmer, mit Gas-  
heizung, reichlichen Zubehör, Stallung  
für 4 Pferde, 2 Remisen, vom 1.  
April zu vermieten **Mellisenstr. 85.**

**Biegelei-Restaurant.**  
**Sonntag den 19. Januar 1902,**  
nachmittags 4 Uhr:  
**Grosses Streich-Concert**  
von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 von Boreke  
unter Leitung des Stabschobisten Herrn Böhme.  
Eintrittspreis pro Person 25 Pfg.

Speisen und Getränke in reichhaltiger, vorzüglicher und  
billiger Auswahl.

**Artushof.**  
**Sonntag den 19. Januar 1902:**  
**Grosses Streich-Concert**  
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz  
(8. Pom.) Nr. 61  
unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Fr. Hietschold.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.  
Billets im Vorverkauf im Artushof bis abends 7 Uhr à Person:  
40 Pf. Familienbillets an der Abendkasse 3 Personen 1 Mt.  
Zur Aufführung gelangt u. a.: Ouverture: Zauberflöte. Ouverture  
Mignon. Ballettmusik von Bizet. Aufforderung zum Tanz. Aus dem  
musikalischen Fragelasten, großes Potpourri von Schreiner.

**Café Kaiserkrone.**  
**Sonntag den 19. Januar,**  
nachmittags von 3-7, abends von 8-1 Uhr:  
**Grosses Concert**

der berühmten rumänischen National-Kapelle **Vladescu.**  
Extra gut gewähltes Programm.

Eintritt pro Person 20, Kinder 10 Pfg. Die Einlaß-  
karten sind aufzubewahren und haben für beide Concerte  
Giltigkeit.

Montag und folgende Tage Freiconcert derselben Kapelle.

**Gesucht**  
**herrschäftl. Wohnung**  
von 6-8 Zimmern mit allem Zubehör  
zum 1. April, spätestens 1. Juli.  
Angebote mit Preisangabe und Be-  
schreibung an die Geschäftsstelle dieser  
Zeitung unter **K. W. 71.**

**2 ff. möbl. Vorderzimmer,**  
in bester Lage, sofort zu vermieten,  
eventl. auch getheilt.  
**Altstadt, Markt 27, II.**

Den von Herrn Heinrich Arnoldt  
seit über 20 Jahren innegehabten  
**Laden**  
vermietet zum 1. Oktober cr.  
**A. Stephan.**

**Der Laden Seglerstr. 30,**  
in dem Herr Bergmann seit vier  
Jahren ein Schuh- und Stiefelgeschäft  
betreibt, ist vom 1. April zu vermieten.  
**J. Kell, Seglerstr. 11, II.**

Eine herrschäftliche Wohnung  
mit 7 Zimmern, Garten, nebst allem  
Zubeh., ist Brombergerstr. 26, part., von  
gleich zu verm. u. 1. April zu beziehen.  
**A. Franke, Buchdruckerei,  
Brombergerstr. 26.**

Neben Born & Schütze per sofort  
oder 1. April schöne Wohnung, 3  
Zimmer und Zubehör, daselbst eine  
Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör,  
gr. Garten, per 1. April zu vermieten  
**Thornstr. 25.** Anstufst daselbst  
durch Herrn Zugführer Mathes und  
Fraulein Zimmermann.

**Klavierunterricht**  
erteilt billig  
Frau Hauptmann **Lambeck,**  
Brüdenstraße 16.

**Mandarinen,**  
allerfeinste Gartensucht, Duzend 70  
Pfg., empfiehlt  
**Ad. Kuss, Schillerstr. 28.**

Heirath vermittelt  
**Frau Krämer, Leipzig**  
Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.  
**50-60 Rbm.**

**Brennholz**  
haben billig abzugeben  
**Immanns & Hoffmann.**  
Brennholz billig zu verkaufen.  
**Curth, Gärtnerstr. 18.**

**Echter Birken-Balsam**  
von Wilhelm Apelt,  
steht auf Lager.  
**H. Hoppe** geb. Kind,  
Breitestraße 32, I, gegenüber Herrn  
Kaufmann **Seelig.**

**Grße Etage, 3 Zimmer, Küche u.**  
Zubehör, zu vermieten **Hofe-  
straße 1, Tuchmacherstr.-Ede.**

**Wohnung, 3 Zimmer etc., für 420**  
Mark zu vermieten.  
**Kamulla, Junkerstr. 7, I.**

**Wohnung von 3 Zimm. u. Zubeh.**  
zum 1. April zu vermieten  
**Fischerstraße 55, II.**

**2 gut möbl. Zimmer mit auch ohne**  
Durchgang zu vermieten.  
**Minz, Schillerstraße 6, II, I.**

Am 3. Februar, Artushof:  
**Concert Ritterhaus.**  
Karten à 3 Mk., 2 Mk. und 1 Mk.  
bei **E. F. Schwartz.**

**Schützenhaus.**  
Nur Sonntag, 19. Januar  
nachmittags 5 und abends 8 Uhr:  
**B. Jeschke's**  
diesjähr. gr. wissensch.  
**Spezial-Vorfürungen**  
seines gelehrt geschulten  
**Kinematoskop.**  
Wunderbare Erfindung des  
19. Jahrhunderts.

**Die leb. Photographie**  
mit gleichzeitiger, eigenartigen  
Zusammenwirken mit dem eben-  
falls gelehrt geschulten  
**Riesen-Phonoteroskop.**  
Neueste Original-Aufnahmen aus  
dem

**süd- und  
ostafrikanischen Kriege**  
und Festlichkeiten des  
niederländischen Königspaares  
in Amsterdam,  
Schweizerin und Versin.  
Mit großartigem neuen  
Programm über 60 Num-  
mern, welches ich die Ehre  
habe, unter großem Beifall  
und Anerkennung Sr.  
Kaiserl. Hoheit unserem  
Kronprinzen und seinen Offi-  
zieren am 9. März zu Pots-  
dam vorzuführen.

**Eintrittspreise:** Im Vorder-  
raum 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz  
40 Pfg., 3. Platz 30 Pfg. — Abend-  
kasse: Stehplatz 50 Pfg., 1. Platz  
70 Pfg., Stehplatz 1. Platz  
Nachmittags 5 Uhr zahlen  
Schüler Stehplatz 10 Pfg., 1.  
Platz 20 Pfg., Stehplatz 30 Pfg.

**Schützenhaus,  
THORN.**  
Montag den 20. Januar 1902:  
Nur  
einmaliges Gastspiel des

**Ibsen-Theaters**  
unter Leitung des Direktors  
**Gustav Lindemann.**  
**Rosmersholm.**

Schauspiel in 4 Akten von **Honrik  
Ibsen.**

Billets im Vorverkauf in der  
Buchhandlung des Herrn  
**Walter Lambeck.**  
Anfang 8 Uhr.  
Die Direktion.

**Wiener Café, Moecker.**  
Sonntag den 19. Januar cr.,  
von 4 Uhr nachm. ab:  
**Tanzkränzchen.**

Hierzu ladet freundlichst ein  
**Wilhelm Klomp.**

**Restaurant „Altona“,**  
Kasernenstraße 46.  
Jeden Sonntag, von 4 Uhr ab:  
**TANZ,**

wozu ergebenst einladet  
**G. Schwarz.**

**Pfannkuchen**  
täglich frisch, empfiehlt  
**Otto Sakriss, Gerechteste. 6.**

**Lose**  
zur Marienburger Schloßbau-  
Geldlotterie, Ziehung am 6. 7.  
und 8. Februar, Hauptgewinn  
60,000 Mark, à 3,30 Mark  
zu haben in der  
Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Ged. möbl. Zimm. m. sep. Eing. billig  
zu verm. **Coppersmühlstr. 39, III.**

**Eine Artilleriemütze**  
ist gefunden worden. Abzuholen  
**Amtsstraße 3, Mader.**

Hierzu eine Beilage der  
Firma **Hermann Fried-  
länder, Modobazar, Thorn.**

Hierzu 2 Beilagen, illustriertes  
Unterhaltungsblatt.

**G. Wolkenhauer, Stettin.**  
Hof-Pianofortefabrik.  
Errichtet 1853.  
**HOFLIEFERANT**  
Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preussen.  
Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden.  
Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar.  
Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.  
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen.

**Spezialität: Wolkenhauer's Lehrer-Instrumente.**  
Unter vorstehender gesetzlich geschützter Bezeichnung liefert die Fabrik  
eine besondere, auch für ungünstige klimatische Verhältnisse sowie für stärkere An-  
forderungen geeignete Gattung Pianinos mit neuen Resonanzböden, unverwüthlichen  
Mechaniken, vollständigem Eisenrahmen und Stimmstockpanzer, von unüber-  
troffener Haltbarkeit und grosser idealer Tonschönheit.  
Erstklassiges Fabrikat.

**Kirchen-, Salon-, Studir-Harmoniums und Flügel**  
in allen Preislagen und Holzarten.  
**20 Jahre Garantie.**  
Goldene und silberne Medaillen, Ehrenpreise und Ehrendiplome.  
Königlich Preussische Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen.  
Franko-Lieferung. — Probesendung. — Baarzahlungsrabatt.  
Theilzahlung gestattet.  
Illustrierte Preislisten franko und kostenlos.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

7. Sitzung am 17. Januar, 11 Uhr.

Am Regierungstische: Minister Frhr. v. Rheinbaben.

Die erste Statberathung wird fortgesetzt. Minister Frhr. v. Rheinbaben dankt den Rednern des gestrigen Tages für die wohlwollende Beurteilung des Etats und führt dann im Anschluß an die Erörterung über das Finanzverhältnis des Reiches zu den Einzelstaaten aus, daß sich eine Uebertragung direkter Steuern auf das Reich nicht empfehle. Zur Wohnungsfrage übergehend bemerkt er, der Wohnungsinspektor sei nicht als Aufsichts- oder Kontrollorgan gedacht, er solle vielmehr fördern und beratend wirken. Zu einer Beilegung des Vorrechtes der Hausbesitzer bei den Gemeindefällen liege zurzeit kein zwingender Grund vor. Die Erhöhung des Dispositionsfonds für den Kaiserlichen Oberpräsidenten sei dringend nötig; es handle sich um so zahlreiche und verschiedene Ansprüche, daß sie unmöglich einzeln in den Etat eingestellt werden könnten. Durch die Erhöhung des Dispositionsfonds soll das Deutschthum in Posen und Westpreußen gestärkt werden, worüber wir alle einig sind. Aber sowie die erste Vorlage kommt, macht sich auch der deutsche Widerstand geltend. Der Abg. Richter hat sich gegen die Bildung von Vereinshäusern im Osten ausgesprochen. Ich theile seine Meinung, die Beamten sollen namentlich dort im Osten nicht nach dem Kastengeist verfahren, sondern Menschen unter Menschen sein. Dem steht ein solches Vereinshaus nicht im Wege, selbst in der großen Stadt Posen fehlt es an einem geeigneten Lokal, wo Krieger- und sonstige deutsche Vereine ihre Zusammenkünfte halten können. Für eine weitere Herabsetzung der Perzentaltaxe liegt kein dringendes Bedürfnis vor; der Ertrag für den dadurch entstehenden Einnahmefall würde kaum anders als durch Erhöhung der direkten Steuern möglich sein. Die mehrfach gewünschte Trennung der Eisenbahneinnahmen von den allgemeinen Staatseinnahmen sei praktisch undurchführbar. Für den Finanzminister wäre ja die Sache sehr bequem; er könnte auf alle Forderungen, die an ihn herantreten, einfach antworten mit der bekannten Randbemerkung Friedrich Wilhelm's I. „Non habeo pecuniam“ (Seiterkeit). Die schwankenden Eisenbahneinnahmen und die Finanzlage im Reich nöthigen zurzeit zur Vorsicht, wenn auch ein Grund zu ernsteren Besorgnissen nicht vorliegt. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Jagdzewski (Pole) verlangt eine bessere Regelung des Verkehrswezens. Redner geht dann auf den Etat ein und erklärt zum Aufsatze, daß das Vertrauen der Polen zu unserer Rechtsprechung ausläßlich des Erkenntnisses des Oesterreicher Gerichts stark erschüttert sei. Wenn man den deutschen Beamten im Osten Gehaltszulage bewilligt, so wäre recht und billig, wenn man auch die polnischen nicht anschlösse, da doch auch die Polen zu diesen Ausgaben beitragen. Die Verschuldigung, das Deutsch-Katholiken im Polenschen nur selten eine deutliche Predigt hören könnten, sei unwahr. Redner geht dann auf die Sprachfrage in den Volksschulen ein, die Errichtung von Simultan Schulen habe keine Billigung nicht, die Mutter Sprache müsse den Kindern erhalten bleiben. Ein System der Schulverwaltung, das solche Ergebnisse zeitige, müsse als erbärmlich bezeichnet werden. Abg. Ehlers (freil. Paa.) wird durch die Aufkündigung, daß die Kanalvorlage „seinerzeit“ dem Saule zugehen soll, an den alten Barbarossa erinnert; er hat hingegen angenommen des Reiches Herrlichkeit, und wird einst wiederkommen mit ihr an „seiner Zeit“ (Seiterkeit). Sollte selbst der Zolltarif ansteigen, so sei noch lange nicht sicher, daß auch die Kanalvorlage kommen werde. Diese Unsicherheit in wirtschaftlicher Beziehung werde durch die Unsicherheit unserer ganzen Politik bedingt. Nachdem man zuerst zu gewagten Unternehmungen angehetzt habe, geschehe jetzt, nach erfolgtem Rückschlage nichts, um die solide Unternehmungs-

lust neu zu beleben. Den agrarischen Forderungen, die hier von Sehbedräng vorgebracht wurden, hätte die Regierung entschieden entgegenzutreten müssen. Dieser Mangel an Energie hat die Autorität der Regierung schwer erschüttert. Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben erwidert dem Abg. v. Jagdzewski, daß den Deutschen im Osten der Kampf aufgedrungen sei und diese daher nicht Gewehr bei Fuß stehen könnten. Die Frage, ob der Reichszustand gewillt sei, den Zolltarif durchzubringen, kann ich auf das bestimmteste bejahen. Der Vorredner hat den Kanal mit Kaiser Barbarossa verglichen. Nun, soweit ich mich aus meiner Kindheit erinnere, war Kaiser Barbarossa mit seinem Barte am Marstonische festgewachsen. Ich kann sagen, daß der Kanal nicht festgewachsen ist. Der Bitte, den Etat rechtzeitig festzustellen, kann ich mich nicht anschließen.

Abg. v. Chyren (natlib.) führt aus, daß das Extraordinarium eine Höhe erreicht habe, daß alle Ausforderungen gemacht werden müßten, wieder zu normalen Verhältnissen zu kommen. Er befragt die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse im Westen im Interesse der Industrie und Entlastung der Gemeinden. Der Kaiser habe den Kanal als notwendig bezeichnet, um Preußen auf seiner politischen Höhe zu erhalten. Diese Worte möge Graf Bülow in einem Rahmen auf seinen Arbeitsstätten. Redner warnt sodann vor extremen Forderungen der Agrarier bei dem Zolltarif und bedauert, daß die Regierung keine bestimmte und deutliche Erklärung über ihre Stellung zu diesen Forderungen abgegeben habe. Der Abg. Trimborn habe auf dem Katholikentage in Danabrick einen neuen Kulturkampf angekündigt und auch berichtet, in Köln die Bezeugung des Sitzenschaales dem Grafen Adolf-Berren zu entscheiden. Durch ein solches Vorgehen werde der konfessionelle Frieden gefährdet.

Abg. Kirsch (Str.) schließt aus der Aeußerung des Grafen Bülow im Reichstage, daß ein Minister, der den Befehle Befehlswort ungeführt gelassen hätte, vor der Entrüstung des Volkes seinen Platz hätte räumen müssen, daß der Reichszustand die parlamentarische Regierungsform wenigstens für gewisse Fälle anerkenne. Den Grafen Adolf-Berren hält Redner nicht für so harmlos. Schließlich bedauert er, daß keine Vorlage zur Herabsetzung der Gerichtskosten gemacht worden sei.

Zustizminister Schmidt erwidert, daß das Ergebnis der in der Gerichtskostenfrage stattgefundenen Erhebung dem Saule mitgeteilt worden sei. In Sachen gehe man an die Erhöhung der Gerichtskosten um 25 Proz., da ersehe es doch angezeigt, bei uns vorläufig keine Schritte in entgegengekehrter Richtung zu unternehmen.

Abg. Dr. Friedberg (natlib.): Erfreulich sei die übereinstimmende Erklärung zweier Minister, daß extremen agrarischen Forderungen entgegenzutreten werden solle. Das werde alle diejenigen stärken, die für das Zustandekommen einer möglichst alle Theile berücksichtigenden Tarifvorlage eintreten. Der schnelle Schluß des Landtages sei kein glücklicher politischer Schachzug gewesen. Die Erklärungen bezüglich der Kanalvorlage könnten die Freunde derselben nicht ermutigen. Redner wendet sich schließlich gegen den Toleranzantrag des Zentrums, der durch die Saalverweigerung in Köln am besten illustriert werde.

Minister v. Rheinbaben verwarft den oben wiesenden Ministerpräsidenten dagegen, daß er für den Schluß der Landtagssession die Autorität der Krone vorgeschützt habe. Die Kanalvorlage werde wieder kommen und damit ihren Freunden Gelegenheit gegeben sein, dafür einzutreten.

Der Etat wird größtentheils an die Budgetkommission verwiesen. Morgen 11 Uhr: Interpellationen betr. den Eisenbahnfall bei Allenstein und Verhofungen Bredeneck und Kulmbach. — Schluß 3/4 Uhr.

## Deutscher Reichstag.

120. Sitzung vom 17. Januar 1902, 1 Uhr.

Vor der Tagesordnung erklärt der bayerische Generalmajor von Endres in Erwiderung

einer gestrigen Anfrage des Abg. Heine: in der bayerischen Abgeordnetenkammer habe sich auf eine Anfrage betr. Erhebungen über die Lage der bayerischen Kriegsinvaliden von 1870/71 der bayerische Kriegsminister nicht auf Unternehmungen der Sache zurückgezogen, sondern er erklärt: er könne nicht Auskunft ertheilen, da die Sache zur Kompetenz des Ministeriums des Innern gehöre.

Die Vorlage betr. Verlegung der deutsch-dänischen Grenze an der Nordsee und der Klammhellen wird in erster und zweiter Lesung debattellös angenommen.

Ab. Zubeil begründet sodann die sozialdemokratische Interpellation betr. Maßregeln gegen die Arbeitslosigkeit. Um der Arbeitslosigkeit abzuwehren, sei vor Weihnachten so gut wie nichts geschehen, und auch jetzt warte man vergeblich auf ernsthafte Maßnahmen, obwohl der Nothstand täglich steige. Bei den hier und da veranlaßten Erhebungen und Konferenzen seien Arbeiter, resp. Vertreter von Arbeiterorganisationen nicht hinzugezogen worden. Kein Wunder, daß da vielfach der Nothstand sogar gelenuet worden sei. Bei einer solchen Konferenz habe der Oberbürgermeister von Halle die Arbeiter beschimpft und der amende Oberpräsident von Bötticher habe dies nicht einmal zurückgewiesen. Und in Frankfurt a. M. sei gegen die Umzüge von Arbeitslosen, bei denen auch nicht das geringste Anzeichen eines Skandals zu beobachten gewesen sei, die Polizei in einer Weise vorgegangen, die selbst in den dortigen bürgerlichen Kreisen lebhafteste Entrüstung hervorgerufen hätte. Wie der letzte Montag gezeigt habe, scheine in einer dortigen Konferenz, an welcher auch der Polizeipräsident von Wiesbaden theilgenommen habe, beschlossen worden zu sein, noch schärfer vorzugehen. Wer in Berlin die Zusammenkünfte vor gewissen Zeitungs-Expeditionen sehe, werde wissen, daß es sich dabei nicht um Heimbrüder und dergleichen, wie der Oberbürgermeister von Halle behauptet habe, handle, sondern um Familienväter, die ernsthaft Arbeit suchten. Leider hätten sich nicht alle Arbeiter den Organisationen angeschlossen, und letztere seien deshalb nicht imstande, ein ganz vollkommenes Bild des herrschenden Elends zu geben. Gleichwohl gehe schon aus dem wachsenden Umfang der Unterstellungen, welche an arbeitslos gewordene Mitglieder der Gewerkschaften gemacht werden müßten, die Größe der Noth hinreichend hervor. Redner verlangt namens seiner Partei an dauernden Maßnahmen vor allem ein Arbeitsministerium, sodann ein Arbeitsamt hauptsächlich zum Zweck einer fortwährenden Arbeitsstatistik. Ganz besonders aber müsse verlangt werden Abkürzung der Arbeitszeit durch einen Maximalarbeitsstag, und zwar, da ein 8stündiger jetzt ja doch nicht zu erreichen sei, durch einen 10stündigen. Ferner Verbot der Kinderarbeit unter 14 Jahren, endlich gesetzliche Regelung des Arbeitsnachweises. Durch das zu verwerfen sei der Vorschlag einer Arbeitslosenversicherung mit Arbeitgeberbeiträgen; denn die Kräfte machten ja den Arbeiter arbeitslos ohne seine Schuld. Tief bedauerlich seien die Arbeiterentlassungen bei den Eisenbahnerverwaltungen, auch den sächsischen. Statt dessen sollte man lieber Nothstandsarbeiten anordnen.

Staatssekretär Graf Kosadowski: Ich habe von den verbündeten Regierungen und von den Reichsämtern Anstufung erbeten über den Stand der Arbeitsverhältnisse. Von Preußen wurde in einem Bericht geantwortet, daß ein Theil der Industrien allerdings darniederliege; Arbeiterentlassungen würden soviel als möglich vermieden und wo sie unausweichlich seien, würden zunächst ausländische Kräfte entlassen. Spezielle Berichte aus Berlin gipfeln darin, daß eine besorgniserregende Arbeitslosigkeit hier noch nicht herrsche. Eine Zusammenstellung aller Berichte, abgesehen von Preußen läßt zwar erkennen, daß eine geschäftliche Depression vorhanden ist, aber kein eigentlicher Nothstand, auch überwiegt die Auffassung, daß in der geschäftlichen Lage der Nothstand erreicht sei. Der Niedergang hat sich überhaupt nicht auf die Gesamtindustrie erstreckt,

sondern nur auf einzelne Zweige, so namentlich die Maschinenindustrie, Holzindustrie, elektrische Industrie. In anderen Zweigen wird sogar über Arbeitermangel geklagt, sodaß Ueberstunden gemacht werden müssen. In Sachsen, Baden, Sachsen-Weimar, Württemberg wird das Vorkommen eines allgemeinen Nothstandes verneint. Ueberall dort haben in keinem Theil des Landes starke Arbeiterentlassungen stattgefunden. In einem Theil Bayerns, in Unterfranken, Oberbayern, Pfalz sind erhebliche Entlassungen erfolgt, aber in den übrigen Theilen Bayerns ist dies bis jetzt noch nicht nothwendig geworden. Redner giebt dann noch weitere Zusätze aus Berichten aus Bremen, Lübeck u. s. w., um fortzuführen: So ernst diese Sache sei, so müsse man sich doch vor Uebertreibungen hüten. In Frankfurt a. M. sei bei dem Zentral-Arbeitsnachweisbureau immer noch der Nachweis von Arbeitsgelegenheit möglich gewesen, auch seien die von der Stadt für Arbeitslose eingerichteten Werkstätten nicht in vollem Umfange benützt worden. Die Stadt Frankfurt habe sich daher auch noch nicht zu Nothstandsarbeiten veranlaßt gesehen. Alles in allem komme man da doch zu dem Schlusse: es ist hier in dieser Frage mit starken Uebertreibungen gearbeitet worden. In zahlreichen Branchen liegt die Sache gar nicht so schlecht. Das muß hier ausgesprochen werden. (Wiederholte Unterbrechungen links.) Es ist allerdings damit zu rechnen, daß sich in den noch bevorstehenden eigentlichen Wintermonaten die Dinge verschlechtern können. Deshalb habe ich mich auch mit den verschiedenen Reichsämtern in Verbindung gesetzt. Das Reichspostamt hat die Oberpostdirektoren angewiesen, mit begonnener Arbeit möglichst ohne Unterbrechung fortzuführen. Auch die preussische Eisenbahnerverwaltung und das Reichsmarineamt haben Anweisungen ergehen lassen, wonach mit Vanten nach Möglichkeit fortzufahren und alles, was zur Vergebung gelangen soll, möglichst schon jetzt vergeben werde. Im weitestlichen ist ja die Abhilfe von Arbeitsmangel Sache der Kommunen und der Einzelstaaten. Das Reich kann nur vorgehen, soweit ihm etatsmäßige Mittel zur Verfügung stehen. Ich kann daher nur wünschen, daß der neue Etat bald bewilligt wird. Der Staatssekretär weist dann hin auf die neue arbeitsstatistische Abtheilung des statistischen Amtes. Für richtig halte er es, daß die Arbeitslosenstatistik nicht unter Hinzuziehung der Polizei erfolge (Anse links: Hört! hört!), der ohnehin schon viel zu viel ungenüthet werde (Sört! hört!), sondern nur unter Mitwirkung von Arbeitern und Arbeitgebern. Erklärlich sei es, daß industrielle Arbeiter, die sich an die Großstädte gewöhnt hätten, nicht auf das platte Land zurückzögen, sondern, wenn sie dahin zurückzögen, das als eine Defflorierung betrachten. Man begegne ja dieser Auffassung nicht nur in Arbeiter-, sondern auch in höheren Kreisen. Er spreche das offen aus. Man habe keine Weltanschauung oft eine agrarische genannt wegen seiner Thätigkeit für den neuen Zolltarif. Aber daraus mache er kein Hehl, auf das platte Land wieder hinauszuziehen kann man die Arbeiter nicht. Jeden Versuch die Freizügigkeit mittelbar oder unmittelbar zu beschränken, halte ich für vollkommen utopisch. (Sört! hört!) Es giebt da nur ein Mittel, man muß die Landwirtschaft hochstellen, daß sie imstande ist, ihre Leute genügend zu bezahlen und dadurch auf dem Lande festzuhalten. Die Arbeiter freiwillig sollten sich auch sagen, daß eine sichere Stelle, wenn auch mit kleinen Löhnen, doch auch viel werth ist. Was die Arbeitslosenversicherung anlangt, so müssen wir uns doch fragen, ob es nicht für uns noch Aufgaben auf dem Versicherungsgebiete giebt, die dringender und weitgreifender sind, als die Arbeitslosen-Versicherung, weil ihnen Verhältnisse zugrunde liegen, die häufiger sind und dauernder, als solche Krisen. Wenn die Gewerkschaften ihre Mitglieder gegen Arbeitslosigkeit versichern wollen, so würde ich darin allerdings eine sehr nützliche und segensbringende Thätigkeit sehen. Für

Erfolg nicht ausbleiben. — Inzwischen geschieht das möglichste, der heimlichen Noth, dem Elend und der Krankheit abzuwehren durch die allgemeine Liebeshätigkeit, und besonders die Frauenwelt fest ihr Können, ihre Kunst, ihre Grazie, ihre Schönheit, ihren Einfluß daran, Schätze zu sammeln, um sie hilfspendend und thranentrocknend in die Schattenregion der Armuth zu vertheilen. Ein Wohlthätigkeitsfest verdrängt das andere, der Rahmen ist meist derselbe, die Kroll'schen Säle und die Philharmonie, durch ihre weiten Räume am besten sich eignend. Aber das Bild ist stets ein anderes, bunt und mannigfaltig; Tanz und Spiel, glänzende Dekorationen, lebende Bilder, Gesang, Konzerte im steten Wechsel neues bietend. Strahlendes Licht, elegante Toiletten, materielle Ursprünglichkeiten, Charakterköpfe, echte Kostüme, originelle Ideen, glänzende Ueberraschungen, fashionable Damen, fleidjame Uniformen, reizende, junge Mädchengestalten, flotte Tänzer, Lebenslust und Lebensfreude; muß es da nicht gelingen, Gold zu finden und Gold zu vertheilen. — Välle, Kostümstücke ohne Ende sind in Vorbereitung und Ausführung, die Maler und Künstler lassen die ersten Arbeiten vielfach ruhen, um helfend einzugreifen mit künstlerischem Rath, mit Palette und Pinsel und historischen Kenntnissen. In der Jetztzeit ist alles eben über, alles hochgeschraubt, die Erwartungen, die Ansprüche. Ganz etwas besonderes verpflichtet sich die Lebewelt von der Subskriptions-Redoute in G. v. Wolzogens

## Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Die Zahlen, das Rechnen haben in den ersten Januar-Wochen die Oberherrschafft allerüberall, sei es im Staatshaushalt, im städtischen, im Familienhaushalt. Ob die Summen enorm, ob winzig klein, gerechnet, verglichen muß werden, ob Defizit, ob Ueber-schub muß festgestellt und der Etat des neuen Jahres aufgestellt werden. Lange vorbereitet ist diese große, schwierige Arbeit, viel Menschen, viel Kräfte sind nothwendig den Niesenapparat in Bewegung zu setzen, und dann die Zahlen, dies große Heer tanzen zu lassen vor den den Augen und Ohren der Betheiligten. Jedes Ressort paßt mit fieberhafter Spannung auf, was wohl sein Antheil ist, und ob die angewiesenen Summen die Forderungen decken werden. Unsere Reichshauptstadt ist ziemlich schlecht fortgekommen bei dem diesjährigen Staatshaushalts-Etat, aber unsere städtischen Finanzen verstehen ihr Fach, sie rechen und dehnen die Summen ungläublich und haben auf allen Gebieten mit großem Geschick und eingehendster Kenntniß den Ansauf aufgestellt und vertheilt nach Möglichkeit. Eisenbahn- und Forstverwaltung, Justiz- und Handelsministerium, Kultus- und Finanzminister erhalten die verlangten Summen, um die Vanten zu fördern, Kunst und Wissenschaft immer mehr anzukleben zu lassen in der Reichshauptstadt! Berlin hat einen Niesen-magen und ist ein Feinschmecker dabei; nicht nur nahrhafte nützliche Kost, sie soll auch

geschmackvoll und schön servirt werden und die Tafel auf der Höhe der Neuzeit stets bereit, Gäste zu empfangen, Gäste aus allen Weltgegenden. Der Sammelpunkt der internationalen Welt, ein Vorbild für alle gemeinnützigen Anstalten und Bestrebungen, ein Studium für Fachleute jeden Genres auf den Gebieten der Kunst und Industrie und dazu gehört Geld — eben viel Geld! Der Thiergarten, all' die Schmuckplätze, die Lungen der Großstadt, die grünen Oasen in der Steinwüste, werden besonders beachtet und bedacht, sind sie doch den Bürgern eine Nothwendigkeit zur Erholung, und unserer Jugend in gesundheitslicher Beziehung Lebenselixir! Mit der Anszhulung und Lichtung des Thiergartens ist jetzt Schluß gemacht, das gewonnene Holz veranktionirt. Man verspricht sich allgemein eine bedeutende Verbesserung, auch in sanitärer Hinsicht; aber die umfangreichen Rasenanlagen erfordern viel größere Unterhaltungskosten und ist diesen Verhältnissen entsprechend der Etat dazu um 70000 Mark erhöht. — Wie sehr Berlin anwächst, zeigt deutlich das mehrtheilige Adreßbuch, dieses nothwendige Nachschlagewerk für Einheimische und Fremde. Nach mehrfachen Angriffen und Scharmübeln ist das glückliche Resultat erzielt, daß von jetzt ab zwei Nachträge, Ende Januar und Mai erscheinen; die Oktober- und Juni-Züge sind darin berücksichtigt und sollen etwaige Fehler, die sich trotz aller Mühe und Sorgfalt in dies Niesenwerk geschlichen, gelegentlich verbessert werden.

— Die Realgymnasien und Oberrealschulen haben mit Frohlocken den Erlaß des Staatsministers in Empfang genommen, daß ihre Abiturienten fortan auch zum juristischen Studium zugelassen werden. Vorpriüngen werden abgehalten für die geeignete Befähigung; natürlich sind jetzt die Ansichten für die Zukunft noch nicht zu ermesen, die durch diese Umgestaltung des höheren Bildungswesens eröffnet werden. Gestritten und ver-muthet wird wenig darüber, ob die Ueber-schälle dadurch nicht noch schlimmer; jedenfalls die Examen werden immer schwieriger, bedenklich wird durchgerasselt und der Stoff-senzer bleibt, mehr Stellen, mehr Stellen für die Aspiranten und schnellere Erledigung der Prozesse. — Wider Erwarten und zur allgemeinen Freude hat die Arbeitslosigkeit in den Berliner Vororten im neuen Jahre nicht zugenommen, nur ganz wenig Ent-lassungen sind bei Borussia, Schwarzkopf zc. erfolgt. — Eine rege Vanthätigkeit wird entfaltet auf Anregung des Ministers für öffentliche Arbeiten, sowohl bei der Eisenbahnverwaltung als bei der Oberpostdirektion. Das milde Wetter, granlich freilich durch den ewigen Schmutz und die Dunkelheit, ist immerhin ein guter Bundesgenosse der Arbeiter, denn viel kann noch gefördert werden, was sonst im Wonn des Frostes unmöglich ist. Und viel wird geplant und in Aussicht genommen, wenn der eigentliche Winter vorüber sein wird, mit Energie wird gekämpft gegen die schlimmste wirtschaftliche Lage, da kann

den nächsten Augenblick, so resümiert sich der Staatssekretär zum Schlusse, kann das Reich als solches jedenfalls nicht mehr thun, als die Arbeiten, die es selbst zu vergeben habe, sofort zu vergeben. Und die Kommunen und Einzelstaaten müssten das gleiche thun.

Hrn. Dr. Sike (Str.) dankt dem Staatssekretär für seine eingehende und sachgemäße Antwort. Bezüglich der mitgetheilten Berichte wäre es allerdings von Interesse zu wissen, aus welcher Zeit sie stammen. Die Ansichten über das, was Rothkrankheit sei, gingen wahrscheinlich doch etwas auseinander. Jedenfalls scheinen die Berichte etwas optimistisch, ebenso die Annahme, daß in der Krise bereits der „Tiefstand“ erreicht sei. Unverkennbar sei, daß die Arbeitgeber heutzutage rücksichtsvoller vorgehen, als früher; sie entlassen nicht mehr so viel Arbeiter, sondern helfen sich mit Reduktion der Arbeitszeit und mit Feiertagen. Trotzdem ist die Zahl der Arbeitslosen groß. Es ist deshalb angezeigt, daß Reich und Staat Arbeit vergeben, soweit sie können. Namentlich aber müssen die Kommunen soviel als möglich Rothkrankheitsarbeiten vornehmen, Schulbauten, Wegebauten u. dgl. Man werde erwägen müssen, wie weit etwa der Pakt an der Krise mitschuldig sei und was etwa gegen Wiederkehr solcher Vorfälle zu thun sei; auch die Thätigkeit der Schuldigen müsse genauer untersucht werden. Gute Dienste werde auch eine fortwährende Produktionsstatistik leisten. Ferner befristet schließlich die Errichtung von Arbeiterkammern.

Hrn. Götthel (Freis. Bg.) findet, daß der Staatssekretär die Lage doch zu optimistisch aufgefaßt habe. Wie er aus dem Munde des Generaldirektors eines eisenschmelzenden Werkes wisse, habe dieses von früher 3000 Arbeitern 1000 entlassen. Gerade die Eisenindustrie und deren Lage sei doch das wichtigste und richtigste Kriterium für den Gesamtuntergang. Selbst gut fundierte und sonst gut gehende Werke wie die Laurahütte hätten sich zu Lohnherabsetzungen gezwungen gesehen. Zu der Verdrückung der Verhältnisse in der Eisenindustrie habe es beigetragen, daß die Kohlenindustrie ihre Preise solange als möglich übermäßig hoch gehalten habe. Gleichwohl müsse er dem Verlangen des Reichs nach Verstaatlichung der Kohlengruben widerprechen, da dann nur wie bei der Eisenbahnverstaatlichung nur fiskalische Interessen entschieden würden. Sätten wir jetzt die Kanalvorlage, so würde es an Arbeitsgelegenheit nicht fehlen. Der Krise zu begegnen, bleibe nur ein Mittel, man müsse der Industrie und dem Handel das Vertrauen zurückgeben, indem man die Wege des neuen Zolltarifs verläßt und wieder zu einer gesunden Handelspolitik zurückkehrt. Weiterberatung morgen 1 Uhr. — Schluß 6 1/2 Uhr.

### Provinzialnachrichten.

3. Culmsee, 17. Januar. (Ueber den neulichen Ueberfall), dessen Opfer der Besitzer Friedrich Deibel aus Wildschön wurde, wird uns noch des näheren berichtet: Ueberfallen und beraubt wurde gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr der Besitzer Friedrich Deibel auf dem Nachhausewege von Culmsee nach Wildschön. D. verließ gegen 9 Uhr das Schneiderische Gastlokal und befand sich bereits auf der Culmer Vorstadt, als sich ein ihm unbekannter Mensch näherte, ihn grüßte und seine Begleitung nach Wildschön anbot. Dem D. kam die Sache gleich verdächtig vor und trotz vieler Einwendungen und Anfechtungsversuche, die alle mißglückten, konnte er den Fremden nicht los werden. Als beide nun das letzte Grundstück der Stadt passirt hatten, also sich auf freier Chaussee befanden, schlug der Fremde mit einem verborgen gehaltenen Knippen Gegenstand unerwartet auf Deibel ein, wodurch dieser zu Boden fiel. Nun bearbeitete derselbe noch die rechte Gesichtseite und den Kopf des D. und entwendete diesem dann das Portemonnaie mit 3 bis 4 Mk. Inhalt, darunter ein Jubiläumszweimarkstück. Als nach geruomer Zeit Herr D. sich erholt hatte, schleifte er sich blutüberströmt bis nach dem unweit vom Thator entfernten Lehrerischen Gut, von wo er nach seiner Behausung in Wildschön gebracht wurde. Den Ort der That bezeichnete eine große Blutlache und die Blutspur zog sich bis nach Wildschön hin. Von dem Thäter fehlt jede Spur. Hoffentlich führt die eingeleitete Untersuchung zur Ermittlung desselben. — Die Veranoagung des Jubiläumszweimarkstückes kann vielleicht dazu beitragen, den Thäter dingfest zu machen.

o Briesen, 17. Januar. (Auszeichnung. Vaterländischer Frauenverein.) Die Kaiserin hat der hiesigen Bezirkshebamme Frau Anna Heinze, welche bereits 44 Jahre ihren Beruf ausübt, die von der Kaiserin Augusta gestiftete Broche für treue Dienste verliehen. — Der hiesige Vaterländische Kreis-Frauenverein hat nach dem toben

buntem Theater. Möglichst apart, möglichst extravagant sollen die Kostüme sein, meist schwarz, kurz, fußfrei wenigstens; aber die Kopfbedeckung der Kulminationsspinnst der Verschönerung, pardon, der Originalität. Alles, was an historische Kostüme, an schon dagewesenes erinnert, was einen Hauch nur von Maskenarabesque mit sich führt, ist ausgeschlossen. Drum Witz und Laune und Erfindung laßt Erre Funken spritzen! — Wir haben hier in Berlin ja noch so wenige (!), drum hat sich ein neues Brett aufgethan, das Charivari-Brett; und sogar ein Litterarisches Damenbrett, freilich nur für ein kurzes, fünfzigjähriges Gastspiel, — wann wird diese üppige Brettvegetation das Los alles Irdischen theilen, verweht, vergangen, vergessen sein? — Die Sezessionsausstellung ist geschlossen, leider ohne den erwarteten Erfolg erreicht zu haben, und doch ist so viel Fleiß und ernstes Streben drangesetzt, und dabei dem Zeitgeist Rechnung getragen; vielleicht ist das Publikum noch nicht reif genug für schwarze Bilder. Nun der Mai bringt die Farben, dann beginnt der Kampf in der Kunstwelt aufs neue, zwischen alt und jung; die Waffen werden schon geschärft, das Reizzeug in Bewegung gesetzt, die Aussteller der Sezession und die der großen Landesausstellung ringen alsdann mit einander um den Preis. H. H.

beröfentlichten Jahresberichte im Jahre 1901 an Mitgliederbeiträge 246 Mk., an Zinsen 330 Mk., an Zuwendungen 1000 Mk., Zuzurechnung 1496 Mk., an Vereinsbeiträgen 20 Mk., an Bangebern 6300 Mk., zusammen 9412 Mk. vereinnahmt. Veranschlagt wurden 25 Mk. Beitrag an den Provinzialverein, 236 Mk. Verwaltungskosten. 1770 Mk. für Unterhaltung der hiesigen, von 37 Kindern besuchten Kleinkinderschule und der Diakonissenstation in Gollub, 497 Mk. Armenunterstützungen, 50 Mk. Stiftungsbeitrag, zusammen 2758 Mk. Mit den aus dem Vorjahre übernommenen 5514 Mk. beträgt der Kassenbestand 12341 Mk. einschließlich des für Wanzwecke bestimmten Geldes.

o Briesen, 17. Januar. (Städtische Wasserleitung.) Die Vorarbeiten für die hier zu errichtende städtische Wasserleitung sind nun soweit vorgeschritten, daß die Ausschreibung der Ausführungsarbeiten hat erfolgen können. Der Wasserthurm wird seinen Platz am Luginspidermarkt erhalten.

Aus dem Kreise Strasburg, 16. Januar. (Vogelwech.) Das 3400 Morgen große Rittergut Cielenta hat der bisherige Besitzer Herr v. Vering als Domäne an die Regierung verkauft. Herr v. B. bleibt als Pächter bis 1920 auf der neuen Domäne.

Culm, 10. Januar. (Der Dienst der Briefträger) ist zu Neujahr recht schwer. Auf wenig lobenswerthe Weise suchte sich nun ein hiesiger Briefträger seinen Dienst zu erleichtern. Er band die zur Bestellung erhaltenen Briefe, etwa 400, in ein Bündel und verpackte sie an seinem Hofe. Dort wurden sie aber bald von einem Dienstmädchen gefunden und von der Herrschaft auf dem Postamt abgeliefert. Als dem Postamt sein Vergehen vorgehalten wurde, gab er es mit der Entschuldigung an, er habe die Bestellung an dem Tage nicht bewältigen können und habe sie später ausführen wollen. Zu der Wohnung fand man noch weitere unbestellte Postfächer. Der Briefträger ist vom Amte suspendirt.

o Culm, 17. Januar. (Die Wirkung des Schnaps.) Der Arbeiter Wolff, angeblich aus Sagemühl, kam an einem Nachmittage der letzten Hofenstage in den Babelsberger Wald, und gestellte sich zu einigen dort anwesenden Forstarbeitern, die an diesem Tage weniger gearbeitet, dafür aber umso mehr dem Brautwein zugebrochen zu haben schienen. In der Nähe hatten die Forstarbeiter ein Feuer angezündet, an dem sich der des Weges kommende Wolff aufzuwärmen wollte und sich zu diesem Zwecke niederließ. Hierzu wollten aber die Arbeiter wahrscheinlich ihr Einverständnis nicht ertheilen, und besonders der Arbeiter Krenz hielt sich für berufen, mit Wolff Händel anzufangen. Im weiteren Verlaufe ergriff Krenz ein Stück Holz und schlug dem am Boden liegenden Wolff damit mehrere Male auf den Kopf. Nachdem man merkte, daß der Geschlagene sich nicht mehr „rührte“, trat man näher und fand nun, daß Wolff erschlagen worden war. Der sofort von dem Vorfall verständigte Amtsvorsteher erschien alsbald an Ort und Stelle, und ließ nach Aufnahme des Protokolls den R. verhaften und dem Amtsgericht hieselbst zuführen. o Culm, 15. Januar. (Die Kourse) mehren sich auch in unserer Stadt. Gestern und heute wurden 3 Kourse beim Amtsgerichte angemeldet.

o Briesen, 17. Januar. (Erung.) Herr Landrath Geheimrath Dönn begab sich vorgestern nach Boppo, um dem dortigen übergebenen, kürzlich nach langjähriger Dienstzeit wegen seines leiblichen Zustandes aus dem Dienste geschiedenen Herrn Kreissekretär Richterlein das königliche Patent über seine Ernennung zum Kanzleirath und eine von den Kreiseingesessenen gestiftete Ehrennabe zu überbringen.

Danzig, 17. Januar. (Den eigenen Vater getödtet.) Ueber ein schreckliches Verbrechen, welches in Debitz bei Kölln verübt wurde und ein Bild von recht traurigen Familienverhältnissen giebt, wird folgendes berichtet: Der Eigentümer Jakob Gurski kam in der Nacht zum Montag angekommen nach Hause. Er aß und legte sich dann ins Bett schlafen, in dem schon ein Jähriges Kind schlief. Seine 19jährige Tochter Luiscia ergriff, wohl im Werge über des Vaters Trunkenheit, ein Weid und verpackte dem Schlafenden mit der Schere einen heftigen Hieb in die obere linke Brustseite, der eine 4 cm lange, aber ziemlich tiefe Wunde verursachte. Gurski sprang blutüberströmt auf, aber das Mädchen hielt von außen die Thür zu und ließ ihn nicht hinaus. Als sie endlich weg und zu einer im Hause wohnenden Frau Engler ging, wo auch die Frau Gurski sich aufhielt, folgte Gurski und bat, ihn einzulassen. Aber es kümmerte sich niemand um ihn. Erst am nächsten Morgen besaßen Nachbarn die Frau, zu ihrem Manne zu kommen; sie fand ihn lebend vor, um 8 Uhr starb er bereits. Die Frauen behaupten, von der Verlegung nichts gewußt zu haben. Das Familienverhältnis war das denkbar schlechteste. Die brutalsten Szenen waren an der Tagesordnung. Die Leiche Gurski's wurde gestern seziert. Die Tochter ist geständig, zeigt aber keine Reue; sie befindet sich in Haft. — Ein Bruder des Getödteten, August Gurski, wurde heute wegen eines vor drei Jahren geleisteten Meineides verhaftet; er zeigte gleichfalls ein gleichgültiges Gesicht.

Bromberg, 15. Januar. (An Blutvergiftung) gestorben ist ein Enkel des früheren Bromberger Regierungspräsidenten Freiherrn von Schleinitz. In der Nacht zum 9. Januar starb in Hohenborn bei Bhrmont, wo er auf Weisnachtsurlaub war, der Sohn des dortigen Kreisphysikus Freiherr v. Schleinitz nach ganz kurzer Krankheit an Blutvergiftung, der Folge eines anfänglich unscheinbaren kleinen Geschwürs an der Oberlippe. Das tragische Schicksal des vielversprechenden, überaus lebenswichtigen jungen Mannes erregt die allgemeinste Theilnahme und ist um so tragischer, als er erst vor Jahresfrist aus schwerer Lebensgefahr sich retten konnte; er war als Seemann damals auf der „Gneisenau“, als diese im Hafen von Malaga Schiffbruch erlitt. Der Verstorbene war ein Sohn des bekannten Geographen, Vizeadmirals Freiherrn Georg von Schleinitz, der auf seiner Weisung Hohenborn bei Bhrmont lebt. Der bedauerenswerthe Vater ist ein Sohn des früheren Bromberger Regierungspräsidenten Freiherrn von Schleinitz, aus dessen Ehe mit seiner Tochter Th. G. Sippels, des bekannten Verfassers des „Anrufs Friedrich Wilhelm III. „An mein Volk“. Bei der Einweihung des Sippel-Grabmals in Bromberg hatte man leider vergessen, diesen Nachkommen Sippels einzuladen, wohl weil man von der Existenz desselben nichts wußte.

o Inowrazlaw, 14. Januar. (In der heutigen Stadtverordnetenversammlung) theilte Herr Kommerzien-

rath Göck mit, daß er auf Ersuchen einer Deputation aus der Mitte der Stadtverordneten hin sein Mandat als Stadtrath niedergelegt habe, um den Posten des Stadtverordnetenvorsitzenden annehmen zu können.

o Posen, 16. Januar. (Hygienisches Institut.) Wie verlautet, wird ein Neubau für unser hygienisches Institut auf Staatskosten errichtet werden. Das hygienische Institut, das sich in wirklich hervorragender Weise entwickelt hat, ist zurzeit in dem städtischen Grundstück Breslauerstraße 16 untergebracht.

Landsberg a. W., 15. Januar. (Verhaftet.) Der Großkaufmann Ernst Wustrack hieselbst wurde wegen Verdachtes der Wechselfälschung verhaftet. Er verwaltete verschiedene Ehrenämter. Auch war er bis zum 1. d. Mts. Stadtrath.

o Bartschin, 13. Januar. (Ein schrecklicher Unglücksfall) ereignete sich am Mittwoch Abend auf dem Gute Kierchowo. Der Fischereipächter Reiter wollte sich mit einem Gehilfen auf den Fischfang begeben. Als sie mitten auf dem See waren, schlugen bei dem herrschenden Sturmwind Wellen in den Kahn und brachten ihn zum Kentern. Beide Insassen fielen ins Wasser. Reiter versank in den Fluthen, während es seinem Gehilfen gelang, sich solange am Kahn zu halten, bis auf seine Hülfsleute Vente zur Rettung herbeieilten. Die Leiche des Reiter ist bis heute noch nicht gefunden. Der Unglücksfall ist um so bedauerlicher, als der Verunglückte eine Frau mit acht unversorgten Kindern hinterläßt.

### Totalnachrichten.

Zur Erinnerung, 19. Januar. 1895 † Moritz Carriere zu München. Bedeutender Philosoph und Vorkämpfer. 1874 † August Heinrich Hoffmann von Fallersleben zu Schloß Korveh. Deutscher Dichter und Sprachforscher. 1871 Befehlshaber von Tours durch General von Hartmann. 1871 Siegreiche Schlacht bei St. Quentin. 1871 Der letzte große Anfall der Pariser gegen das 5. Armeekorps. 1833 † Louis Herold, französischer Opernkompontist. 1819 † Karl IV., König von Spanien. Der Vater des Thronpräsidenten Don Carlos. 1798 Die Franzosen zogen zu Rastatt die Abtretung des linken Rheinufers. 1736 † James Watt der Schöpfer der Dampfmaschine. 1576 † Hans Sachs, der hervorragendste welt. Dichter des 16. Jahrhunderts.

20. Dezember. 1896 † Prinz Heinrich v. Vattenberg, Schwiegerohn der Königin von England. 1870 Siegreiche Vrieregardengedechte unter Werder gegen Bourbaki am 20. und 21. 1865 † Friedrich Wolff Deemann, Schrift zu Waldeck und Bhrmont. 1859 † Bettina von Arnim zu Berlin. Deutsche Schriftstellerin. 1849 † Prinzeg Heinrich VII. von Preuß. geb. Prinzessin Maria von Sachsen-Weimar. 1848 † Christian VIII., König von Dänemark. 1819 † Johann Bahu zu Sindlingen. Schwäbischer Theosoph. 1813 † Christian Martin Wieland, hervorragender deutscher Dichter. 1782 † Johann, Erbprinz von Oesterreich. Deutscher Reichsverweier. 1745 † Kaiser Karl VII. Kurfürst von Bayern, zu München. 1612 † Rudolf II., deutscher Kaiser.

### Thorn, 17. Januar 1902.

— (Personalien.) Der Regierungsekretär Steffen in Marienwerder ist zum Regierungshauptkassenbuchhalter ernannt.

Der königliche Regierungsbaumeister Saeger in Schweg ist von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten zum königlichen Kreisbauinspektor ernannt und demselben die bisher auftragweise verwaltete Kreisbauinspektorielle zu Schwes a. W. unumkehrbar übertragen worden.

Dem Regierungs-Baukassenboten a. D. Klaus ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Die weipreukischen Bau-Zünungen) halten ihren Bezirksstag vom 2. bis 4. Februar in Königs ab.

— (Marienburger Lotterie.) Die Ziehung der 14. Marienburger Schloßbau-Lotterie, welche im Stadtvorordnetenlokal des Rathhauses zu Danzig stattfinden wird, ist unumkehrbar auf den 6. 7. und 8. Februar anberaumt worden. Die Eingehung der Losnummern wird dort am Nachmittage des 5. Februar stattfinden.

— (Als Ueberarbeitstage) sind nach einer Bekanntmachung der hiesigen Polizeiverwaltung für sämtliche Bäckereien und Konditoreien des Stadtkreises Thorn für das Jahr 1902 folgende Tage genehmigt: 10. und 11. Februar, 27. und 29. März, 11. und 25. April, 15. 16. und 17. Mai, 13. und 27. Juni, 11. Juli, 15. August, 12. September, 24. Oktober, 28. November, 19., 22., 23. und 24. Dezember.

— (Eine verwerfenswerthe Geschäftskelame) ist nach Berliner Muster dieser Tage auch hier versucht worden. Ein Blatt im Format der Zeitungsextrablätter mit der fetten Ueberschrift „Telegramm!“ Dewet mit 500 Huren gefangen genommen“, das an dem elektrischen Mast Ecke Breite- und Wollschneise angeklebt war, lockte das Publikum in großer Zahl an. Als man jedoch erlah, daß es sich um ein wenig schönes Melanemittel handelte, riß man das Blatt empor herunter, gerade so, wie dies auch in Berlin geschah.

— (Eine Vorstellung mit dem Kine-matograph) wird am morgigen Sonntag Herr E. Fesche im Schützenhaus geben. Das „Polstammer Intelligenzblatt“ schreibt über die Fesche'sche Vorstellung mit dem 20. März 1901: „Fesche's lebende Photographien im Casé Sanspouci.“ Nach etwa einjähriger Pause ist gestern ein hier im besten Andenken stehender, immer gern gesehener Gast eingelehrt, Herr E. Fesche, dessen Vorhülfrufen immer wieder erneutes Interesse hervorgerufen. Ist die Art der Vorstellung seines gleichgeschickten „Kinematograph“ ebenso wie des „Konzert-Vision-Phonotereostop“ hier auch schon allgemein bekannt, so läßt sich Herr Fesche doch weder Pöken noch Mühe verdrücken, um immer auf der Höhe der Zeit zu bleiben und das Publikum auf dem laufenden zu erhalten. Dies weiß man hier wohl zu schätzen und deshalb durfte es auch nicht Wunder nehmen, daß der große Saal des Casé Sanspouci gestern Abend ebenso wie bei der Eröffnungsfeier am 20. März nahezu ausverkauft war. Dieser Abend in Potsdam wird Herrn Fesche aber auch besonders insofern unvergesslich bleiben, als ihm die hohe Ehre zutheil wurde, daß Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz den Vorführungen im Weissen zahlreichen Offiziere des 1. Garde-Regiments s. F. von Anfang bis zu Ende beizog und sich an dem reichen Applaus lebhaft theilte. Sichtlich interessiert und beifällig sah der Kronprinz sein eigenes Spiegelbild

gelegentlich des feierlichen Einzuges des Kaisers von Oesterreich im offenen Hochsattel, freundlich in den Saal hineingehend, vorüberrollen. Die Anwesenden würdigten diese eigenartige Situation durch anhaltenden Applaus. Besonderen Beifall fand auch der Usmarsch des Diastatischen Reiterregiments aus Potsdam mit den nachfolgenden Veteranen- und Kriegervereinen. Die Chinarwären boten überhaupt zahlreiche Motive für die neuesten Darbietungen. Auch die Burenkämpfe haben gebührende Würdigung erfahren, so eine Uittade und Kanonade unter Führung des Generals Dewet, ebenso die Pariser Weltausstellung, die als Panorama vorgeführt wurde. Recht wirkungsvoll waren ebenfalls die übrigen Nummern, theils erntet, theils launigen Inhalts. In lechter Richtung wurde geradezu erschütternd geleistet bei Vorführung von Verwandlungskünsten, Augenkämpfen, Spiritisten u. dgl. Das immer noch störende Klammern ist bereits auf ein nur noch geringes Maß zurückgeführt worden, jedoch die verschiedensten Bewegungen von Menschen und Thieren, Schiffen und Eisenbahnzügen, das Meereswogen wie das Daherrauschen von Wagen und Kanonen u. v. a. in völlig lebenswahre Täuschung verkehrt. Das Programm ist ein sehr merkwürdiges und bietet die Einlagen des sehr deutlich vernehmbaren Phonotereostop, durch welchen Streich- und Blasmusik, Glockenspiel, Gesang und lustige Jodeler zu Gehör gebracht werden, eine wirkungsvolle Unterbrechung der lebenden Photographie.

— (Richtigstellung.) In Nr. 7 berichteten wir über einen Hausfriedensbruch mit Sachbeschädigung in einem Lokale auf der Culmer Vorstadt. Die von einem Berichterstatter stammende Notiz ist insofern unrichtig, als der Vorfall bei weitem nicht so erheblich war, als er geschildert wurde. Wir stellen daher die betreffende Notiz entsprechend richtig.

### Mannigfaltiges.

(Liebes drama.) Am Fabrikorte Dallwitz bei Teplitz erschloß der 20jährige Photograph Franz Bleyer die 17jährige Tochter eines Obersteigers und beging dann Selbstmord. Gehindernisse waren das Motiv zu der unseligen That.

(Wer mir?) wird seit einigen Tagen der Rentant Thomas Schütz der städtischen Sparkasse in Gronau (Hannover). Er war am Sonnabend Abend unter Mitnahme von 10000 Mk., welche er an die Filiale der Darmstädter Bank in Hannover absenden sollte, flüchtig geworden. Von Hannover aus hat er alsdann 7000 Mk. an seine Verwandten in Detmold und Osnabrück geschickt, welche das Geld sofort der Gronauer Sparkasse wieder erstatteten. Da außerdem die von Schütz gestellte Kaution 10000 Mk. beträgt, erwächst der Sparkasse in Gronau keinerlei Schaden. Ueber den Aufenthalt des Flüchtigen ist weiter noch nichts bekannt geworden.

(Infolge eines heftigen Sturmes), der in Wien seit Mittwoch Abend herrscht, sind zahlreiche Unfälle vorgekommen. Auf den Straßen wurden Leute vom Sturme zu Boden geworfen, andere durch herabfallende Ziegelsteine verletzt. — Seit Mittwoch Nacht herrscht in ganz Oberösterreich ein furchtbarer Schneesturm. Alle Chausseen sind verweht; der Straßenbahnverkehr mußte im ganzen Gleiwitzer Industriebezirk eingestellt werden. Auch auf der Staatsbahn erleiden die Züge große Verspätungen. Das Unwetter dauert noch an. — Ferner wird aus Berlin vom Donnerstag gemeldet: Bei dem Sturme, dem Berlin letzte Nacht heimsuchte, sind vier Personen zumtheil erheblich verletzt, ein Halb-erworener wurde in ein Krankenhaus gebracht.

Verantwortlich für den Inhalt: Heint. Hartmann in Thorn.

### Amliche Notierungen der Danziger Producten-Börse

Freitag den 17. Januar 1902.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Lössanten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannter Faktorei-Provision unanfechtbar vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. transito hochbunt und weiß 734 Gr. 138 Mk. transito bunt 724—727 Gr. 139 Mk. transito roth 745 Gr. 132 Mk.  
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großkörnig 732 Gr. 147—148 Mk. transito großkörnig 708—714 Gr. 106—109 Mk.  
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 656—668 Gr. 125—133 Mk.  
Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 142 Mk.  
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. transito 157 Mk.  
Sesam per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 135—150 Mk.  
Kleeblatt per 100 Kilogr. roth 95—96 Mk.  
Fleie per 50 Kilogr. Weizen 4,05—4,10 Mk.  
Roggen 4,55 Mk.  
Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: fest. Menubement 88° Traubenzucker franko Meufahrwasser 6,30—6,47 1/2, inkl. Sach bez.

Samburg, 17. Januar. Köbbel richtig, 10Lo 57. — Kaffee richtig, Uniaq 2000 Sacd., — Petroleum träge. Standard white 10Lo 6,70. — Wetter: regnerisch.

Bei Katarrh, Husten, rauhem Hals, Heiserkeit, Verschleimung.	10jähr. überausch. Erfolge der Apotheker Albrecht's Nessel-säurepräparaten. In d. Apoth. u. bef. Droq. à 80 Pf. Haupt-Dep.: Rath's-Apothek und Apotheker Barben.
--	--

19. Januar:	Sonn.-Aufgang 8.09 Uhr.
	Sonn.-Unterg. 4.25 Uhr.
	Mond.-Aufgang 12.17 Uhr.
	Mond.-Unterg. 3.08 Uhr.
20. Januar:	Sonn.-Aufgang 8.08 Uhr.
	Sonn.-Unterg. 4.26 Uhr.
	Mond.-Aufgang 1.06 Uhr.
	Mond.-Unterg. 4.20 Uhr.

# Odol

Die Herstellung von Mundwässern lag bis vor ca. 10 Jahren fast ausschließlich in den Händen von Parfümeuren und Droguenhändlern. Die Wissenschaft beschäftigte sich zu jener Zeit noch wenig um Mundreinigungsmittel. Begegnete man doch damals vielfach der Ansicht, daß eine Zahnseife oder ein paar Tropfen kölnischen Wassers oder eines anderen Parfums in Wasser zur Zahnpflege genügt. Inzwischen wurden eingehende Studien und Untersuchungen ausgeführt, und es stellte sich heraus: a) daß eine unsaure Mundhöhle die schwersten

körperlichen Leiden im Gefolge haben kann; b) daß die Zahnpflege nur dann ihrem Zwecke entspricht, wenn sie mit Hilfe von Zahnbürste und einem richtig hergestellten antiseptischen Mundwasser ausgeübt wird; und c) daß es zu den schwierigsten Aufgaben gehört, ein Mundwasser herzustellen, daß allen wissenschaftlichen Anforderungen entspricht. Die Anforderungen, die an ein gutes Mundwasser gestellt werden müssen, sind folgende: es darf 1) weder die Zähne angreifen, 2) noch die Mundschleimhaut äzen, 3) es muß ausreichend antiseptisch (säurewidrig) wirken und 4) guten Geschmack und Geruch besitzen. Die meisten chemischen (antiseptischen) Grundstoffe, die bisher zur Herstellung von Mundwässern für geeignet gehalten wurden, mußten (nach dem Ergebnis jener Untersuchungen) ohne weiteres als untauglich ausgeschlossen werden, weil sie entweder, wie die antiseptischen Säuren, Sublimat u. a., die Zahnschmelze angreifen (entkalken) oder aber, wie übermangansaures Kali, Formalin, Wasserstoffsuperoxyd, Tannin, Seife (alle Zahnpasten enthalten Seife) u. a., die Mundschleimhaut erheblich schädigen. Die Schädigung der

zarten Mundschleimhaut ist noch weit nachteiliger als die Schädigung der Zähne.

Kein einziges Mundwasser des Handels außer Odol hat diesen rigorosen Prüfungen Stand gehalten. Nach den übereinstimmenden Urtheilen hervorragender Forscher\*) entspricht Odol zur Zeit den obengenannten vier Bedingungen am vollkommensten und ist daher als das absolut beste von allen gegenwärtig bekannten Mundwässern bezeichnet worden.

\*) Am liebsten hätten wir diese Untersuchungen vollständig veröffentlicht. Wir befürchteten indessen, daß die meisten Leser es mißliebiger empfinden würden, wenn wir ihnen an dieser Stelle Tabellen und Zahlenwerte vorzuführen wollten. Den Herren Stoff in einem allgemein verständlichen Vlauter-Styl klar zu legen, war absolut unmöglich. Wir haben deshalb Auszüge der interessantesten Untersuchungen drucken lassen und werden sie jedermann, der diesbezüglich an uns schreibt, sofort kostenfrei zusenden.

Dresdener Chemisches Laboratorium Lingner, Dresden.

**Thee Iose**  
echt import.  
via London  
v. M. 1,50 pr. 1/2 Kilo  
50 Gr. 15 Pfg.

**Thee russisch**  
in Original-Packeten à 1/2, 1/4, 1/8 Pfd.  
von 3 bis 6 M. pr. Pfd. russ.

**Russ. Samowars**  
(Theemaschinen)  
laut illustr.  
Preisliste.

**Cacao** echten holländischen, reinen  
à M. 2,50 pr. 1/2 Kilo  
offert

Russische Theehandlung  
**B. Hozakowski,**  
Thorn, Brückenstr.

**Niederlage**

für  
**feinste Molkerei-Butter,**  
Pfund 1,30 Mark.

**Feinste Niederungs-Butter,**  
Pfund 1,00 Mark.

**Gute Back-Butter,**  
Pfund 0,90 Pfg.

Täglich frisch.  
**Carl Sakriss,**  
Schuhmacherstr. 26.  
Telephon 252.

Feinstes  
**Salon-Petroleum**  
litr. 18 Pfg.,  
im Faß 3tr. 11,00 M.  
inkl. Faß.

**Nobel-Petroleum**  
im Faß  
Bentner 10,20 Mark.  
Für zurückgelassene Leere Fässer  
zahle 4,40 Mark.  
**Carl Sakriss,**  
Schuhmacherstr. 26. Telephon 256.

**Thorner Schirmfabrik**



**Rudolf Weissig**  
Brücken- und Breitestr. Ecke.  
Stets Neuheiten in  
**Sonnen- u. Regenschirmen.**  
Reichhaltige Auswahl in  
**Fächern u. Spazierstöcken.**  
Größtes Lager am Plage.  
Reparaturen sow. Beziehen der Schirme  
schnell, sauber und billig.

**Zur Anfertigung**  
von eleganten Damengarderoben,  
Kostümen, Gesellschafts- u. Ball-  
toiletten, sowie Haus- u. Kinder-  
kleider empfiehlt sich  
**M. Orlowska,**  
alad. geprüfte Modistin,  
Gerstenstr. 8, 1.

**Carl Bonath**  
Photograph.-artistisches Atelier  
Neust. Markt  
und Gerechtestrasse Nr. 2.  
Spezialität:  
„Auf Leinwand gemalte Por-  
träts und Vergrößerungen“  
nach jeder Photographie oder  
Sitzung.  
Platinotypie.

**Prima Pferdehädjel,**  
kurz geschnitten, durch Ventilatoren  
mit Dampfdruck gefeilt, entflänt,  
sande- und fettfrei, offerirt gefacht  
billig, sowie

**Hoggenpreß, Roggenlang-,  
Weizenpreß- u. Haferpreßstroh**  
**Emil Dahmer,**  
Schönsee Westpr.

**Gesundes Stroh**  
offerirt billigst nach jeder Verpackung  
franko  
**H. Saffan,**  
Thorn.

**Holzverkauf!**  
In Fort Colmansfeld bei  
Schönsee werden  
täglich

durch Förster Dessau:  
Kiefern, Birken, Eichen,  
Nüstern, Aloben I. u. II. Kl.,  
Stubben und Strauch, so-  
wie Birken- und Nüstern-  
halbhölzer u. Leiterbänne  
zu ermäßigten Preisen  
verkauft.  
**L. Gasiorowski, Thorn.**

**OSWALD GEHRKE'S**  
**BRUST-KARAMELLEN**  
bei  
Husten  
u. Heiserkeit  
sind ein wirklich bewährtes Mittel  
zu beziehen von der  
Fabrik Osw. Gehrke, Thorn, Culmerstr. 28  
wden durch Plakate kenntl. Niederlagen.

**Böhmisch-Lagerbier,  
Pilsener Art,**  
empfehlen  
in Gebinden, Flaschen  
und Siphons.  
**Brauerei Englisch Brunnen,**  
Zweigniederlassung Thorn,  
Culmerstr. 9. Telephon 123.

**Holländ. Rauchtobak.**  
Milde und fast nikotinfrei.  
Ein 10 Pfd. Beutel franko 8 M.  
**B. Becker, Seefen a. S.**

1-2 möbl. Zimmer zu ver-  
mieten  
**Strobandstr. 11.**

**Bock-Bier**  
aus der  
**Höcherbräu-Aktien-Gesellschaft Culm,**  
von hervorragender Qualität und Bekömmlichkeit,  
empfehlen in Gebinden, Siphons und Flaschen  
**Meyer & Scheibe, Bierverandgeschäft.**

**Begen Aufgabe des Geschäfts**  
**vollständiger Ausverkauf**  
des ganzen Waarenlagers  
zu jedem nur annehmbaren Preise.  
**S. David, Thorn, Breitestr. 11.**  
fertige Wäsche, Leinwandwaren, Gardinen, Portieren,  
Teppiche, Läufer, Steppdecken, Tischdecken, Reisebetten,  
fertige Betten, Bettfedern und Daunenn.  
Aufgezeichnete und fertig geflickte Handarbeiten.

Bei Drüsen, Skrofulen, englischer Krankheit, Hautaus-  
schlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten,  
altem Husten zur Stärkung und Kräftigung für schwächliche,  
blutarme Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten,  
ärztlicherseits viel verordneten  
**Jod-  
Lahusen's Eisen-Leberthran.**

Der beste und wirksamste Leberthran Wirkt blutbildend, säfte-  
erneuernd, appetit anregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.  
Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen.  
Geschmack hochfein und milde, daher von gross und klein ohne  
Widerwillen genommen. Letzter Jahresverbrauch circa 80 000 Flaschen,  
bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Dank-  
sagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren Ge-  
brauch profitlicher. Man achte stets beim Einkauf auf die Firma des  
Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in Thorn in  
der Rath-, Annen- und Königlichen Apotheke.

**„CAROLA.“**  
Feinste Süßrahm-Margarine  
von  
**Carl Sakriss,**  
Thorn, Schuhmacherstr. 26.  
Carola spricht nicht beim Braten wie andere Margarine,  
Carola schäumt genau beim Braten wie feinste Naturbutter,  
Carola bräunt genau beim Braten wie feinste Naturbutter,  
Carola duftet genau beim Braten wie feinste Naturbutter,  
Carola ist genau so ausgiebig wie feinste Naturbutter,  
Carola ist genau so feinschmeckend wie feinste Naturbutter und  
daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brot zu essen!  
Da in meinem Geschäft täglich circa 10 Eimer „Carola“ ange-  
schoben werden, so bin ich im Stande, meiner Kundschaft stets nur  
frische Waare zu liefern.  
**Carola ist nur in meinem Geschäft zu haben.**

**Kleider-  
Seide!**  
Nur schwarze Kleider-Seide  
führt das Spezialhaus v. **Hch. Hense, Krefeld** Nr. 43  
in garantiert haltbarer Ware, glatt und gemustert, von  
Mk. 3.- an. Keine Reisende, keine Zwischenhändler. —  
Bevor Sie anderswo kaufen wollen, lassen Sie sich franco  
Muster senden. 50 Mark erhält, wer nachweist, gleich  
gute Ware, ein detail billiger kaufen zu können.

**Süßrahm-Tafelbutter,**  
aus der Genossenschafts-Molkerei Culm-  
see, beliebteste Butter am Plage, täg-  
lich frisch, Alleinverkauf bei  
**A. Kirmes, Elisabethstr.,  
Fittale Brückenstr. 20.**

**Magdeburger Sauerkohl**  
das Pfund 8 und 10 Pfg.,  
im Bentner 5 M.,  
empfehlen  
**Heinrich Netz.**  
Laden mit Wohnung,  
feiner die erste Etage und kleine  
Wohnung sind vom 1. April zu  
vermieten  
**Culmerstraße 13.**

**Beckers  
Husten-Bonbons**  
in zahlreicher Packung von  
Husten, Heiserkeit u. Verschlennung,  
erprobt und günstig beurtheilt  
finden auch  
**Höchste Anerkennung**  
auszens zahlreicher erster Opernkönige

von Herrn Direktor Leo Stein vom  
**Stadtheater zu Bromberg,**  
Herrn Regisseur Dahn,  
Fräulein Marg. König und Herrn  
Bissenkowsen vom  
**Stadtheater zu Danzig.**  
Zu haben in Packeten à 20 und  
40 Pfg. in den  
Apotheken und Drogerien.

**Echte prima goldgelbe  
Spotten,**  
täglich frisch aus dem Rauch, Pfund  
50 Pfg., Kiste ca. 4 Pfund 1,50, 4  
Kisten 5 Mark, empfiehlt  
**Ad. Kuss, Schillerstr. 28.**  
Stand auf dem Wochenmarke:  
Eingang zum Rathhause.

**la Magdeburger Sauerkohl**  
und  
**gesch. Viktoria-Erbsen**  
empfehlen  
**A. Mazurkiewicz.**

**Massage-Suren.**  
Gewissenhafte und sachgemäße Aus-  
übung derselben.  
**Grossartige Erfolge.**  
Empfehlungen erster Autoritäten,  
ff. Referenzen  
auch von hiesigen Herren Aerzten.  
**Langjährige Praxis.**  
Saison:  
**Bad Nauheim.**  
**Georg Wiener,**  
Elisabethstraße 5, 1,  
im Hause des Herrn Konditor **Wiese.**

Verbessert mit  
**Maggi's**  
Suppen, Saucen u. Gemüse

**Gummivaaren**  
jeder Art, Off. verk. gratis u. franko  
**W. H. Mielck, Frankfurt a. M.**

**Brückenstr. 40**  
Ausverkauf des **Felix Osmanski-**  
schen Schuhwaaren-Lagers zu sehr  
billigen Preisen.  
**Gustav Fehlauer, Verwalter.**

**Pianinos** kreuz-, v. M. 380 an  
ohne Anzahl, 15 M.  
montl. Franko 4 wöch. Probesond.  
**M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.**

**Fürge**  
in Metall und Holz, sowie mit Tuch über-  
zogene, Stierbematragen, Kleider  
und Seden in Sammet und Atlas  
billigst bei  
**Tober-Thorn,**  
Schuhmacherstraße 14.

Empfehle meine Gummischuh-Re-  
paraturwerkstatt unter Garantie zu  
billigsten Preisen. **J. Kszyminski!**  
Schuhmachermeister, Marienstraße 5.  
**Möbl. Zimmer mit Klavierbeweg.**  
u. Büchereig. auf Wunsch auch volle  
Pension zu verm. **Zakobstr. 9, 1.**  
G. m. Zimm. sof. z. v. Gerstenstr. 6, 1, r.

**Hochherrschäftl. Wohnung,**  
1. Etage, mit Centralheizung, Wil-  
helmstr. 7, bisher von Herrn Oberst  
von Versen bewohnt, vom 1. Oktober  
zu vermieten.  
Ankunft ertheilt das Komptoir des  
Herrn **J. G. Adolph.**  
Die von Herrn Hauptmann **Crohn**  
inmehrgable

**Wohnung,**  
Brombergerstr. 52, II. Etage, be-  
stehend aus 5 Zimmern u. ist vom 1.  
Oktober zu vermieten.  
Näheres **Brombergerstr. 50.**

**Herrschäftl. Wohnung**  
hochpt., 3 große Zimmer, großes  
Entree, Badestube u. vom 1. April  
zu vermieten.  
**R. Schultz, Friedrichstr. 6.**

**Albrechtstr. 4,**  
3 zimmerige Wohnung mit Bade-  
einrichtung, 2. Etage, zum 1. April zu  
vermieten. Näheres in der Wohnung  
oder beim Portier.  
**Vorderwohnung, 3. Zimmer,  
Kabine, Entree, renovirt, an besseren  
Herrn (Junggeheilen) mit Möbeln zu  
verm., auch für kl. Familie geeignet.  
Seglerstr. 7, 1. Herzberg.**

**Wohnung,**  
bestehend aus 5 Zimmern und Zu-  
behör, mit Obst- und Gemüße-  
garten, sofort zu vermieten.  
Gründer, Kondultstraße.

**Wohnung,**  
2 Zimmer, Entree, Küche, Speisekammer  
u. Zubehör, von sofort od. 1. April  
zu vermieten.  
**Zude, Ulanenstr. 6.**

**Eine Wohnung**  
von 6 Zimmern und allem Zubehör,  
1. Etage, zum 1. April ev. auch früher  
zu vermieten. **Herrmann Schulz,**  
Culmerstr. 22.

**Herrschäftliche Wohnung,**  
7 Zimmer u., in vuererbautem Hause,  
sofort zu vermieten.  
**R. Majowski, Fischerstr. 49.**

**Praberstr. 4, 2. Etage, 1 Woh-  
nung von 4 Zimmern u. Möbeln  
vom 1. April ab zu vermieten.  
Näheres Brombergerstr. 50.**

**Wohnung Bromberger Vorstadt,  
Schulstraße 15, 2 Zimmer, an  
ruhige Mieter sofort zu vermieten.  
G. Soppart, Bachstraße 17.**  
Eine größere und eine kleine

**Wohnung,**  
schön im Botanischen Garten ge-  
legen, sind vom 1. April 1902 zu  
vermieten.  
**1 Balkonwohnung,**  
I. Etage, 5 Zimmer, Kabinett und Zu-  
behör zu vermieten  
**Katharinenstr. 3, pt. r.**

**Barterwohnung, 4 Zimmer,  
Zubehör, Gas- und Badeeinrichtung,  
vom 1. April 1902 zu vermieten.  
Katharinenstr. 3, pt. r.**

**1 herrschäftliche Wohnung, Bromb.  
Vorst., Schulstr. 10/12, v. 6 Zim-  
u. Zubeh., fortw. Pflanzst. veresungs-  
halber sof. od. später z. vermieten  
G. Soppart, Bachstraße 17.**

**Strobandstr. 6,**  
Wohnung, I. Et., 4 Zimm. u. Zubeh. v.  
1. 4. zu verm. Befichtigung 9-2 Uhr.

**Bromberger Vorstadt, Schulstr. 20,  
hochpt., Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör,  
Borgarten vom 1. 4. 1902 zu verm.  
Katharinenstr. 3, pt. r.**

**Bromb. Vorst., Schulstr. 20, 2. Etg.,  
5 Zimmer, Zubehör, Garten, ver-  
sesungshalber sofort zu vermieten.  
Wohnung, 3 Zimmer, Entree und  
Zubehör, 1 Treppe hoch, Za-  
kobsstraße 9, zu vermieten.  
3 Zimmer u. Zubeh. v. 1. Februar  
oder spät. Neustädt. Markt 1 zu ver-  
mieten. Zu ertr. 2 Treppen hoch.  
10 M. monatlich möbl. Zim.,  
sep. Eing., sof. z. verm. In er-  
fragen in der Geschäftsst. 3. Btg.  
Eine Wohnung zu verm. Brückenstr. 22.**

# Waarenhaus Georg Guttfeld & Co., Thorn.

Nach Schluss der Saison kommen die Lagerbestände in allen Abtheilungen unseres  
Waarenhauses zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

**Herren-Paletots**  
in guter Qualität und sauberer  
Verarbeitung, Werth bis 24 Mk.,  
jetzt **14** Mk.

**Herren-Beinkleider**  
elegante Streifen **2<sup>95</sup>**  
Mk.

**Pelerinen-Mäntel**  
in grosser Auswahl. **3** Mk.

**Ein Posten**  
**wollene Velour-**  
und halbwollene  
**Tuch-Unterröcke**  
Werth bis 4,50 Mk., jetzt **2<sup>90</sup>**  
Mk.

**Seidene Ballblousen**  
in den schönsten Farben **4<sup>90</sup>**  
Mk.

Ein Posten schwarze woll.  
**Damen-Strümpfe**  
**42 und 58 Pfg.**

**Konserven.**

Brechbohnen	<b>31</b> Pf.
2 Pfd. - Büchse	
Schneidebohnen	<b>31</b> Pf.
2 Pfd. - Büchse	
Kohlrabi	<b>38</b> Pf.
2 Pfd. - Büchse	
Gemischtes Gemüse	<b>41</b> Pf.
1 Pfd.-Büchse	

**Junge Dame**, welche längere Zeit in einem hiesigen Geschäft thätig war, sucht vom 1. Februar d. J. Stellung als

**Verkäuferin oder Kassirerin.**  
Gefällige Angebote unter **L. M.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

**Jung. anst. Mädchen**, von auferh., sucht mögl. bald. Stellung als **Verkäuferin**, gleichviel in welchem Geschäft. In erf. **Entwerferstr. 10**, Keller.

**Einen Klempnergehilfen** verlangt **V. Kunicki.**

**16000 Mark**, hinter Bankgeld, zu 5% sofort zu zahlen. Angebote unter **H. 3000** befördert die Geschäftsst. d. Btg. erb.

**Verkaufe, veranlasse**  
krankheitshalber mein rentables **Gasthaus**, preiswerth mit kleiner Anzahlung. Tausche auch auf ein kleineres Grundstück mit etwas Land. Alles nähere durch **V. Hinz**, Thorn, Schillerstr. 6.

**Meine Gastwirthschaft**

in Hofgarten bei Thorn ist krankheitshalber mit 5 Morgen Ackerland und Inventar bei 10000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Mitzuübernehmen ist **Kaiserliche Postagentur** und **Chausseegeldhebestelle**. Schriftliche Auskunft 10 Pfg. Rückporto. Vermittler verboten.

**A. Huhse.**

**Gute Eßkartoffeln**, Futtermöhren, ferner fette Enten u. Kapannen, à Pfd. 60 Pfg., fleischige junge Perlhühner, à Stk. 2,50 Pfg. und frische Eier liefert auf Bestellung das **Dom. Lubianken** bei Heimfoot.

Ein kleiner, leichter **Motowagen** ist billig zu verkaufen. **Rasenerstr. 9.**

**Der starken Nachfrage wegen**  
siehe ich mich veranlaßt, jetzt schon bekannt zu machen, daß der dies-jährige große

**Inventur-Ausverkauf**  
am 3. Februar beginnt und dieses mal hervorragende Vortheile bieten wird.

**Leinenhaus M. Chlebowski,**  
**Breitestr. 22.**

— Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix. —

**R. WOLF** MAGDEBURG-  
BUCKAU.

**LOCOMOBILEN**  
Brennmaterial ersparende  
mit ausziehbarem Röhrenkessel  
von 4-300 Pferdekraft,  
- dauerhafteste und zuverlässigste -  
Betriebsmaschinen  
für Industrie und  
Landwirthschaft.

\* Ausziehbarer Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: **Theodor Voss**, Ingenieur, Danzig, Sandgrube 28 b.

2 möbl. Zim., m. a. v. Burtschen- gelaf zu verm. **Klosterstr. 11**, pl. mieten  
Möbl. Part.-Zimmer zu ver- **Bäckerstr. 12.**  
Baustellen hat zu verkaufen **Wwe. Schütz**, Kl.-Möder, **Bornstr. 18.**

**Adolph Leetz**  
**THORN**  
Seifen- u. Lichte-Fabrik.

Gegründet 1838.

Haushalts-  
Kern-  
Seifen.

Alle Sorten  
**Lichte**  
Stärken  
und  
**OLEE.**

Eingetr. Waarenz. 83 237.

**Spezialitäten:**  
**Spar-Seife.**  
Aromatische Terpentin - Wachs - Kernseifen.  
Salmiak-Terpentin-Schmier-Seife.

**Polytechnisches Institut,**  
**Friedberg**  
in Hosen, bei Frankfurt a. M.  
Programme kostenfrei. Prüfungs-Kommissar.

I. **Gewerbe-Akademie**  
f. Maschinen-, Elektro-, Bau-  
Ingenieur- und Baumeister,  
6 akad. Kurse.  
II. **Technikum** (mittlere  
Fachschule) f. Maschinen- u.  
Elektro-Techniker, 4 Kurse.

**Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt**  
im Soolbad **Inowrazlaw.**  
Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.  
**Für Nervenleiden** aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächestände etc. Prosp. franco.

## Gift und Nährwerth der Auster.

Von Dr. Ost. Leo.

(Nachdruck verboten.)

Die Saison der Auster steht auf ihrer Höhe in unserem Vaterlande. Leider ist sie nur eine Speise für die sogenannten „oberen Zehntausend“. Leider, denn die Auster ist nicht nur nahrhaft, das heißt, sie enthält viel Eiweißstoffe, nein, sie ist auch leicht verdaulich. Dieses letztere ist ihr Hauptverth, denn an Nährwerth sind ihr viele Nahrungsmittel überlegen, hat doch die Auster allein 85 Prozent Wassergehalt; der Rest allerdings ist fast ganz Eiweißstoff, leicht verdaulicher Eiweißstoff. Darin liegt der Segen der Auster, das erklärt ihre Beliebtheit bei den Austeressern. Selbst ein gefüllter, ein schwacher oder kranker Magen kann sechs bis zwölf Austeren vertragen und verdauen. Das Mollusken-Thier Auster ist viel leichter verdaulich als die Krustenthiere Hummer, Krebse und Krabben. Hummer und Krebse sind absolut nichts für einen schwachen oder kranken Magen.

Es giebt an die fünfzig Arten eßbarer Auster, die nicht leicht von einander zu unterscheiden sind. Die gemeine Auster oder Ostrea edulis, hat eine länglich runde Schale, deren obere Klappe, der Deckel, flach und deren untere vertieft ist. Am Schlosse haben sie ein an beiden Klappen in eine Vertiefung eingreifendes Band. Sobald die Auster den Mantelrand nicht mehr einzieht oder kränfelt, wenn man diesen mit feiner Gabel berührt, so ist das Thier todt und darf nicht mehr gegessen werden.

Die Schale der Auster setzt in jedem Jahre einen erkennbaren Ring ab, wonach man das Alter genau bestimmen kann. Eine zweijährige Auster hat einen, eine dreijährige zwei Jahresringe am Schalenrande. Eine gute schmuckhafte Auster darf nicht unter vier und nicht über sechs Jahre alt sein. Man verpeißt die Auster am besten lebendig, ohne jede Zubereitung. Höchstens mit etwas Zitronensaft. Gedämpfte, gebratene oder gebackene Auster sind nicht mehr leicht verdaulich, im Gegentheil, sie können den Magen sehr beschweren.

Die Auster findet sich in fast allen Meeren der gemäßigten und heißen Zone, nahe an der Küste, in unbedeutender Tiefe, oft in Millionen von Exemplaren. Man unterscheidet nach dem Fund- oder Standorte Felsen-, Sand- oder Lehm-Auster. Die ersten haben den besten Ruf, sie haben den feinsten Geschmack, weil sie die feinste, reinste Nahrung haben. Die Auster können sich nicht fortbewegen, sie liegen entweder fest auf dem Grunde oder sitzen fest an den Felsen und Klippen. Solche Sammelplätze nennt man Austerbänke.

Im Mai sind die Auster ganz voll Milchsaft, im Juni und Juli voll Eier, deren Anzahl man in einer Austerschale auf mehrere Millionen schätzt. Im August verlassen die ausgekrochenen Jungen die mütterliche Schale, leben sich sofort an Pflanzen, Felsen oder Steinen an, sind im Frühjahr schon groß und vermehren sich schon nach zwei Jahren.

Die Auster lassen sich überall ansiedeln, wo sie vor Versandung und Verschlamung geschützt sind.

In den Monaten ohne r, also von Ende April bis Anfang September, soll man keine Auster essen, dann sind sie geschmacklos und gefährlich. Die Auster kann ebenso giftig sein, wie die fettreichsten Fische. Gerade die fettreichsten Fische, wie Stör, Sterlet und Salu haben am meisten Gift in der Laichzeit. Ebenso geht es der Auster, besonders hüte man sich, Auster zu essen, die milchähnlichen Saft enthalten.

In Norddeutschland liebt man die holländische, englische und holländische Auster. In Süddeutschland schwärmt man für die Triester und auch für die venetianische Auster. Sie gelten dort für die feinsten, sie haben ihren Geschmack aus dem Lagunenschlamm gewonnen.

Bei uns schwärmt man für die Matives von den englischen und holländischen Bänken. Als die feinsten gelten die englischen Grünhäre von Colchester und Wales, dagegen rechnet man die dickschaligen Liverpooler und die holländischen, großen Kaufmannsauster zu den gewöhnlichen Sorten. Die englischen Grünhäre dürfen nur an den Riemern schwach grünlich, sonst aber nicht gefärbt, auch nicht entfärbt und zerfließend sein. Die grüne Farbe rührt von der Nahrung her, welche das Thier verzehrt. Die gewöhnliche Auster ist von weißlicher bis schwach-bräunlicher

Farbe. Schädlich, ungesund bis giftig sind alle Auster, die bläulich aussehen, die sehr weich, zerfließend oder mit Milchsaft angefüllt sind. Sie können tödlich wirken.

Ist die Auster in der alten Welt nur eine Speise der Reichen und Feinschmecker, so ist sie in Amerika, wo sie weit billiger und häufiger ist, ein Nahrungsmittel für jedermann. Es muß einem Bürger der neuen Welt schon arg schlecht gehen, wenn er sich nicht mindestens jede Woche seine 12—24 Auster leisten kann.

Nicht nur das Fleisch der Auster, sondern auch ihre Schale wird gegessen — aber letztere nur als Heilmittel.

Die Auster ist schon seit zweitausend Jahren als Nahrungsmittel bekannt und ebenso die gepulverten Austerschalen als Heilmittel gegen Rhachitis oder englische Krankheit. Gerade die Austerschalen wurden stets vor anderen Kalksalzen bevorzugt, weil sie wirksamer und verdaulicher sind, da sie Jod und Natrium enthalten.

Besonders der schwache Jodgehalt wurde von den früheren Aerzten sehr hoch geschätzt, wie es in neuerer Zeit die Aerzte mit dem ungerinigten Fischett, dem Leberthran, thun. Der ungerinigte, dunkle Leberthran enthält meist auch Spuren von Jod, welches bei Skrofeln und Rhachitis von großer Heilkraft ist.

Auch als Zahnpulver wird die gepulverte Austerschale vielfach benutzt und mit Recht. Sie hat nämlich vor dem kohlen-sauren Kalk, oder wie der Volksmund sagt, der Schlemmkreide, den großen Vorzug, daß sie ein feines, unzufälliges Pulver bildet, während Schlemmkreide in der Regel fühlbar ist, weil sie kleine, scharfe, feste Theilchen enthält, die den Zähnen durch Hervorrufen von Rissen schaden können.

Natürlich ist die Austerzucht ein gewinnbringendes Geschäft geworden. So hat man denn überall Austerbänke und Austerzucht-bänke angelegt. Die ersteren sind solche, welche man dort anlegte, wo schon Auster vorhanden waren, man erleichtert durch dieselben der jungen Brut, sich anzusetzen, da sie sonst zu Milliarden im offenen Meer vorzeitig umgekommen wäre. Austerzuchtbänke oder Austerzuchtparke nennt man solche, wo erst Auster gezüchtet werden müssen, wo niemals Auster waren, wo man sie durch Hineinbringen der jungen Brut anzuziehen will. Im Jahre 1858 fing Frankreich mit diesen Zuchtparke an und in wenig Jahren zählte man an den europäischen Küsten zirka 2000 solcher Parke. Heute hat man deren kaum noch 20. Es ist sehr schwer, da Auster zu halten, wo sie niemals waren. Woran es liegt, weiß man nicht.

Die Diffe hat auch keine Auster, weil ihr Salzgehalt zu gering ist, unter 2 Prozent. Nur wo höherer Salzgehalt vorhanden ist, gedeiht die Auster.

## Balltoiletten und Ballfrisuren.

Von Magda Richter.

(Nachdruck verboten.)

Terpsichore, die Tanzgötze, hat ihre Antrittsvorstellung gemacht; sie ist nur zu kurzem Besuche gekommen, und all' die Schönen und Jungen, die Lebensfrohen und Tanzlustigen scharen sich um sie und flüchten während einer kleinen Spanne Zeit aus dem Ernst des Lebens in ihr freundestrahelndes Reich, welches schon am 12. Februar zu Ende geht.

Frau Mode macht es heuer den Ballmamas recht leicht und hat die oft sehr verwickelte Frage, die Nachart der Tanzkleidchen und Balltoiletten betreffend, mit besonderer Geschicklichkeit gelöst; man bekommt nämlich all' die duftigen Tulle, Mouffeline und Spitzenstoffe, welche die Attribute der leichtbeschwingten Muse sind, schon nadelfertig. Mißverstehen Sie mich nicht, meine Damen, es handelt sich nicht um kostbare fertigestellte Ballkleider, die man jederzeit in den großen Salons für theures Geld beschaffen könnte, sondern um neuartige, gleich in Form geschnittene, aufgebuckte Stoffe, wo sich der mit Bändchen besetzte oder mit Spitzen inkrustirte Bolant, schon an den oberen engen Rocktheil angeheftet vorfindet, und nur rückwärts durch eine Naht einem beliebigen Unterkleid angepaßt wird. Aufpuß, Ausschmitt und die Form des Leibchens sind gleichfalls fertiggestellt, und jede, auch minder geliebte Hand, wird im Stande sein, die Achsel- und Seitennähte nach den erforderlichen Maßen zu schließen. Die mühevollen Hausarbeit, welche den Laien, durch Mangel an Übung, so schwer fällt, das Schneiden der Bolants, das Ziehen und und Fälteln, das

Tambouriren, Sticken, mit Flitter und Bändchen benähen, vor allem aber das Ausprobiren des Schnittes, entfällt gänzlich. Natürlich sind solche Stoffe theurer als diejenigen, welche erst verarbeitet werden müssen, wenn man aber bedenkt, wie viel Zeit und Material bei der häuslichen Verarbeitung verloren geht, und wie selten ein zu Hause angefertigtes Ballkleid den Erwartungen entspricht, so wird man diese praktische Neuuerung mit Freuden begrüßen. Die Ballstoffe der diesjährigen Saison stehen im Zeichen der Applikation und die modernsten schmücken sich mit Blättchen, Tupfen und Bomben aus Sammt in stilvollen Musterungen. Lieblich und mädchenhaft bescheiden sind blumenge-druckte Mouffelines; farbige Tulle mit Krystall oder Silberflitter übersät, prädeniren schon mehr, den das Seidenunterkleid und ein zweites Mouffelineunterkleid sind unerlässlich. Zu den vornehmsten Ballroben zählen aber diejenigen aus weißem oder schwarzem Point d'Esprit, welcher mit schwarzem resp. weißem Sammt und Spitzeninkrustation in Medaillonform unterbrochen ist. Für die so beliebten Empiretoiletten ist gestricke Mouffeline, mit gold- oder silbergestickten Pannejäcken vervollständig, besonders erwähnenswerth. Den Ballmama's ist Panne, Sammt und Brokat mit applizirten Spitzenborduren bestimmt. Immer reicher garniren sich die schwereren Stoffe nach unten zu; Mouffeline, Tüll und Spitzenbolants mit Flitter und Bändchen benäht, drängen sich aus geschlitzten Nähten heraus oder umgeben in aufsteigenden Bolants, rückwärts höher als vorn, den Rock. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Innenpuß des Rockes zugewendet, welchen atlasbesetzte Mouffelinebolants oder Spitzenbesetzte Tassevolants bis zur Knöchelhöhe umgeben. Das Tanzkleid der jungen Damen verzichtet auf die Schleppe und liegt gleichmäßig rundherum ein wenig am Boden auf, während die große Balltoilette sich meistens mit der breit ausfallenden Koursschleppe schmückt.

Der immer mehr überhand nehmende Luxus zieht alles, was leicht und flimmert, was zart und duftig und was farbig und lieblich ist, in sein Reich. Das Leuchten und Brilliren des Straßschmucks, welcher schon seit Jahren seine Daseinsberechtigung in der Ballmode dokumentirt hat, nimmt es mit dem funkelnden Glanze echter Juwelen auf; man weiß nicht mehr, von welchem Stein der wahre Glanz ausgeht; vom geschickt präparirten Rheinfels oder von den seltenen Mineralien, welche aus den tiefsten Bergschächten zutage befördert werden. Gürtelschwangen, rückwärts oder seitlich getragen, Schulter- und Fächergraffen, ja selbst die Schnallen der Schuhe schmücken sich mit den leuchtenden, schimmernden Steinen und nivelliren nach außen jeden Standesunterschied. Nur die Jugend stellt sich auf das ihr zugehörige Niveau; selber strahlend in Lebensfrische, greift sie zu den Kindern des Frühlings, welche heuer mehr denn je zu den Modelleebingen zählen. Die reizendste ausgeführte Mädchentoilette, welche wir bisher haben präsentirt sich aus weißem, krystall- und silberflitterübersäten Tüll, welcher auf ein weißes Seidenunterkleidchen und auf einen zweiten Ueberwurf von weißer Mouffeline fiel. Drei abgestufte Serpentinvolants zeigten sich an ihren unteren Rändern ganz dicht mit rosa Maßliebchen umrandet. Das vorn buschige Blumenleibchen war viereckig dekollirt und von einem schmalen Kranz der gleichen Blumen umgeben, welche links in der Ecke mit einer reichen Zuffe abschloß, aus welcher schmale, rosa Sammtschlupfen bis zum Silbergürtel herabhängen. Eine zweite, einer jungen Frau bestimmte Balltoilette aus gelber Panne mit weißen Spitzeninkrustationen zeigte die moderne, vorn gerabelaufende Form, welche bereits sehr Anklang findet. Die Robe ist in einem Stück geschneitten, rückwärts unsichtbar geschlossen und mit zwei abgestuften Serpentinvolants, um deren Rand sich die Inkrustationen ziehen, garnirt. Der Ausschnitt ist rückwärts rund, vorn spitz zulaufend und von einem Kragen aus weißer Mouffeline mit Spitzenmedaillons, in deren Mitte gemalte Mouffelinevierecke applizirt sind, umgeben. Weiße durchsichtige Mouffelineärmel, welche sich, vom Ellbogen abwärts, weit aufbauschen und der Länge nach gleichfalls mit Spitzenanfragen gedeckt erscheinen, sehen besonders apart aus. Den Abschluß vorn bildet ein flach gebundenes Bouquet aus abstrakirten Rosen ohne Blätter, von welchen schmale, schwarze Sammtschlupfen bis zu den Knien herabhängen.

Die Ballfrisuren zeigen fast alle den tief in den Nacken gerlickten Dreher und schief geschitteltes Wellenhaar. Aber auch der hoch am Wirbel aufgesteckte Knoten, welcher einen pikanten Kontrast zu dem breit aufgebauhten Seitenhaar bildet, wird namentlich von jungen Damen noch viel getragen. Kleine Blütenkränze, welche um den Dreher gelegt werden, und in dem weichen Wellenhaar halb versinken, sind sehr fleißig. Bunt und lebhaft präsentirt sich der Ballschön in seinen zarten Lederfarben, mit Silberflitter gestickt und mit glänzenden Schnalen verziert. Der schwarze Lackschuh hat seine saison d'etre im Ballsaale ganz verwickelt und wird nur noch als Gesellschaftsschuh estimirt. Der Seidenstrumpf in der Farbe des Kleides ist mit weißen Spitzeneinsätzen unterbrochen, zu dem hochgeleganten Goldlederfuß sind goldfarbene Seidenstrümpfe mit eingestekten Bierchen aus Spitzen das neueste.

Zum Schluß wollen wir noch dem Ballschön einen Liebesblick zuwenden. Neben dem gewöhnlichen Tanzschön aus geschneittenen und gemalten Federkiefeln aller Art, giebt es solche aus Blumen, Mohn, Rosen, Veilchen oder Chrysanthemum. Als kostbarer Schatz ist in erster Linie der mit Mouffelinearmel inkrustirte Spitzenschön zu nennen, der weißseidene gemalte und pailletirte und der gemalte und pailletirte Gaze-schön. In seiner jetzigen Form scheint er seinen eigentlichen Zweck zu verfehlen, da er zu klein ist; obzwar man von ihm behauptet, seine Bestimmung, der erhitzten Ballbabe Abkühlung zu verschaffen, sei nur eine fiktive, in Wahrheit sei der Schatz das gefährlichste Rüstzeug der Koffetier. Für solche Nebenwecke mag er in seiner jetzigen Kleinheit wohl ausreichen, die Kunst der Koffetier wird ihn schon zu benutzen wissen.

## Das „alte Mädchen“.

Skizze von E. R.

(Nachdruck verboten.)

Sie nickte noch einmal zum Kopfschütteln hinaus, während der Zug langsam aus der Halle glitt. Die alte Mutter, wie gut und milde sie aussah, wie sie, auf ihren Sonnenschirm gestützt, da stand und mit dem lichten, warmen Blick dem letzten Schimmer des „Kindes“ folgte. Agnes lächelte, als sie an dies letzte mütterliche Wort dachte. Ein „Kind“ war sie, die ihre Jugend schon längst abgeschüttelt hatte. Ach nein, das war sie ja auch nur in den Augen der Mutter, in dem lieben, alten Heim.

Sie machte es sich in einer Ecke bequem und setzte ihren Gedankengang fort, während ihre schmalen, weißen Hände liebevoll über einige taufriiche Rosen, die Abschiedsblumen der Mutter, glitten. Wie viele prächtige Bouquets sie doch immer bekam, wie viele Freunde sich doch stets, wenn sie reiste, zu ihrem Abschiede versammelten! Agnes war durch die vielen Schmeicheleien und die ewigen Huldigungen verwöhnt, so daß sie schließlich für sie gar nichts mehr bedeuteten.

In den letzten Jahren hatte sie denn auch allen Verkehr abgebrochen, sich meistens im Auslande aufgehalten und war wieder heimgekehrt, um in Frieden zu altern. Sie hatte weder Besuche gemacht, noch Einladungen angenommen. „Ich habe im Leben genug gespielt, jetzt beginnt der Ernst“, sagte sie.

Sie hatte zu der Zeit mit der Jugend abgeschlossen, wenn die Bezeichnung „junges Mädchen“ ein Ausruf von Lächerlichkeit bekommt. Sie hatte es, als Ballkönigin aufzutreten, sobald sie fühlte, daß ihr die jugendliche Elastizität abging. Dagegen Agnes im Grunde genommen nie eine Schönheit war, wurde sie doch sehr gefeiert. Ihre Züge waren unregelmäßig, ihre Haut zu dunkel, der Mund zu groß, aber sie war voll Anmuth und über ihrer ganzen Erscheinung lag eine seelenvolle Lebhaftigkeit, welche die meisten Menschen an sich zog. Plötzlich wurde sie aus ihren Gedanken an die Mutter und das Heim aufgeweckt. Ein Herr stand neben ihr und betrachtete sie mit scharf fixirenden Augen.

Sie blickte auf.  
„Verzeihen Sie, Fräulein Waage?“  
„Ja, und Sie sind, wenn mich nicht alles täuscht, der Herr Doktor Ström.“  
„Ganz recht! Darf ich mich zu Ihnen setzen?“

„Bitte!“  
Wenn auch Haar und Bart schon ergraut, und die Augen tiefer als früher lagen, so war die Gestalt doch dieselbe geblieben: lang, schlank und imponirend.

„Es ist lange her, daß wir uns nicht gesehen haben!“ sagte sie munter. „Zehn Jahre werden wohl seitdem verfloßen sein!“

„Ich glaube wohl, daß zehn Jahre darüber vergangen sind. Heute spricht man in unserem kleinen Badeort noch von diesem Jahre, als von dem Jahre, in welchem Fräulein Waage hier war, ebenso wie die Astronomen von dem Jahre dieses oder jenes Kometen sprechen.“

Sie lächelte. „Ja, ich war damals jung und heiter, eine richtige wilde Hummel,“ sagte sie. „Nun, jung sind das gnädige Fräulein doch noch heute.“

„Gewissermaßen! Ich bin aber kein junges Mädchen mehr, sondern ein ‚altes‘ Mädchen.“ „Gewöhnlich wollen die jungen Damen nichts davon wissen, daß sie auch einmal älter werden.“

„Ja, Sie werden mir aber zugeben, daß es gerade von unverschämten Damen eine Thorheit ist, durchaus das junge Mädchen spielen zu wollen. Sie sind älter und schwerfälliger geworden, sie sind übersättigt von Vergnügungen, müde des leeren Umschwärmswerdens, und doch halten sie aus. Ich kann mir nicht helfen, es liegt aber eine gewisse Feigheit darin.“

„Sie fürchten sich vor dem Alter,“ meinte der Doktor gutmütig, „die Erinnerung an die muntere, frische Jugendzeit ist eben zu schön. Und dann kommt das betrübende Gefühl, seinen Beruf verfehlt zu haben.“

„Das ist wohl wahr,“ entgegnete sie ernst, „wir alle haben uns nach einem Heim und einem Mann gesehnt, der uns hüten und schützen sollte, und kleinliche Seelen werden ja nun einmal bei jeder verfehlten Hoffnung leicht von einem Gefühl der Bitterkeit ergriffen. Alle sind wir aber nicht kleinlich und mißgünstig. Manche von uns hat ihren heißen Kampf ausgefochten, hat geblutet und die Waffen auf dem Grabhügel der Erinnerungen niedergelegt. Hier ist der Grenzstein zwischen dem Spiel und dem Ernst des Lebens, die Liebe, welche uns als Motto für unser ganzes Dasein gilt!“

„Ihr Leben war reich an Erfahrungen?“ „Ja, das war es! Ich habe aber das schlimmste überwunden. Heute ist mir, wie dem nach dem Sturm heimkehrenden Schiffer. Vor kurzem trieb sein Fahrzeug noch auf hoher See!“

„Und Sie haben Ihren Hafen gefunden?“ „Ja, das habe ich!“ sagte sie mit sonnenklarem Lächeln. „Den schönsten Hafen der ganzen Welt. Wissen Sie, Herr Doktor,“ fuhr sie lebhaft fort, „ich bin so glücklich, daß ich Ihnen dies alles so frei gesagt habe. Von Fernersehenden wüßte ich sonst niemanden, dem gegenüber ich mich so offen aussprechen könnte.“

„Erinnern Sie sich noch, Herr Doktor, Sie waren immer mein Vertrauter? Mit allen meinen kindlichen Sorgen kam ich stets zu Ihnen!“

„Gewiß erinnere ich mich noch. Ein kleiner, unruhiger Vogel waren Sie damals, Fräulein Agnes. Immer hatten Sie neue Ideen, neue Wünsche!“

„Ja“, sagte sie. „Und dann litten Sie damals, wenn ich nicht sehr irre, am Herzen,“ fuhr der Arzt mit feinem Lächeln fort. — Agnes sah auf ihre Blumen nieder, von denen ihr Blick sich scheinbar nicht trennen konnte. Um ihren Mund aber lag ein bitterer Zug.

„Herr Doktor scheinen anter Laune zu sein,“ versuchte sie zu scherzen. „Trotzdem die Erinnerung an meine Niedriglage stimmt mich heiter!“

„Wieso?“ „Nun, ich hatte eine kleine Patientin, die ich von Herzen liebte, die aber die ganze Welt in ihre Arme schloß und der nichts anderes, als ein genügend weites Feld fehlte, auf dem sie ihre kleinen Streiche ansüßeln konnte. Sie verliebte mich etwas ernst, viel blaffer und mit dem ersten Anhauch von Zweifel an dem ewigen Sonnenschein des Lebens. Sie waren es, Fräulein Agnes. Jetzt nach zehn Jahren treffe ich Sie wieder, und da sehe ich, daß die Schatten, die ich ahnte, sich wie ein dunkler Wall vor ihre Lebensanschauungen legten!“

„Nein, seitdem ich den rechten Weg gefunden habe, sind sie für mich keine Schatten mehr. Ich reise glücklich in die Welt hinaus. Ahnen Sie, wohin es heute geht?“

„Nein!“ „Zu meiner kleinen Cousine und zu — ihm!“ „Was, hat Zwei Ihre Cousine geheiratet?“ „Ja, vor zwei Jahren, und ich werde bei der ältesten Tochter Gebatter stehen!“

„Wo lernte er denn Ihr Fräulein Cousine kennen?“

„Bei uns. Er verkehrte vor einigen Jahren in unserm Hause. Zufällig hatten wir uns auf einem Balle getroffen und viel von jenem Sommer vor 10 Jahren gesprochen. Damals wurde mir klar, daß er nie an mich gedacht hatte. Ich begrub auch den letzten Zweifel. Nun gut, es war die alte Geschichte!“

„Und jetzt besuchen Sie das junge Paar?“ „Ich trage ein Amulett mit mir!“

„Welches denn?“ „Hier, die Abschiedsblumen der Mutter. Sie werden ja einst verwelken. Ihr Duft wird mich erinnern, noch mehr aber die Art, wie sie gegeben wurden. Wissen Sie, Herr Doktor, die Segnungen und Wünsche einer

Mutter sind das Beste, was das Leben uns bietet, denn sie versagen nie!“

Der Doktor nickte und betrachtete mit väterlichem Ausdruck das junge Weib vor sich. Wie ganz anders hatte er sich ihre Zukunft ausgemalt. Ihr Leben, glaubte er, würde in einer ununterbrochenen Kette von Vergnügungen, glänzenden Festen, ewigen Zerstreuungen dahin gehen, und jetzt sah sie vor ihm: einfach, ehrlich, des äußeren Tandes satt, in Ruhe ihr Alter erwartend. Ihn ergriff eine Art Achtung, und er sagte warm: „Wenn alle wären, wie Sie, Fräulein Agnes, dann würde man bald lernen, mit größerer Achtung auf die älteren Mädchen zu schauen!“

„Nehmen Sie erst die Vorrtheile weg,“ antwortete sie, „und lehren Sie meine Schwestern erst begreifen, daß das Leben eine Schule, kein Zeitvertreib ist!“ — Doch hier ist meine Station!“ Sie erhob sich.

„Leben Sie wohl, Herr Doktor, gute Reise! Wann kommen Sie einmal zu uns?“

„Ich denke zum Herbst!“

„Dann bin ich wieder zurück. Hoffentlich besuchen Sie uns!“

„Gewiß, wenn Sie gestatten!“ antwortete der Doktor glücklich.

Er begleitete sie zum Wagen hinaus und kehrte dann auf seinen Sitz zurück. Durch das Rouleau sah er, wie sie von einer jungen Dame in weißer Sommertracht und einem kräftigen, stattlichen Herrn empfangen wurde. Es war — O! Er sah sie ein wartendes Führerwerk besteigen. Agnes drückte einen Augenblick ihre lieben Blumen an ihr Antlitz. Plötzlich schien sie sich aber jemandes zu erinnern und winkte ihm mit den Rosen zu. Das Letzte, was er sah, war ein seelenvolles Lächeln und ein tiefer, warmer Blick. Und während der Zug weiter fuhr, umgankelten den Doktor allerlei frohe Bilder von einem stillen, ruhigen und reifen Glück. „Im Herbst!“ murmelte er leise vor sich hin.

### Mannigfaltiges.

(Angeblich wegen Unterschlagung von Mündelgeldern), ist der Rechtsanwalt und Notar Gustav Flatow in Berlin, Königgräberstraße 67 wohnhaft, der in der Kronenstr. 71 sein Bureau hat, verhaftet worden. Flatow war schon drei Tage lang weder in der Wohnung noch im Bureau gewesen, als er aufgrund des Haftbefehls gesucht wurde. Bei seinem Umherirren kam er auch nach dem jüdischen Friedhof in Weißensee; er soll die Absicht gehabt haben, sich dort zu erschießen, durch das Hinzukommen anderer Leute jedoch an der Ausführung abgehalten worden sein. Dann stellte er sich Mittwoch Abend selbst dem Gericht und wurde in Haft

genommen. — Zu der Verhaftung des Rechtsanwalts Flatow wird noch mitgeteilt, daß der Zusammenbruch auf übermäßigen Aufwand in der Familie zurückzuführen ist, während der Verhaftete für seine Person sehr bescheiden lebte. Nach den bisherigen Ermittlungen belaufen sich die Unterschlagungen, die er als Notar an Mündelgeldern beging auf 80 000 Mk. Der Bureauvorsteher hat seit 7 Monaten kein Gehalt bekommen und auf 1/4 Jahr die Bureaumiethe aus seiner Tasche bezahlt. Die übrigen Angestellten kommen um ein Monatsgehalt. Deckung ist für den Fehlbetrag nicht vorhanden. Die laufenden Aufträge übernimmt ein vom Gericht bestellter Substitut, um sie zu Ende zu führen. Frau Flatow erkundigte sich aufgrund des Abschiedsbriefes, nach dem ihr Mann sich erschießen wollte, alsbald nach der Lebensversicherungspolice, konnte sie aber nicht bekommen, da sie verpfändet ist.

(Zwei Mädchen ertranken.) Die beiden Töchter des Landwirthes Hartmann aus Stein (Siegkreis) 23 und 27 Jahre alt, kehrten abends von einem Nachbarorte nach Hause zurück, wobei sie den Weg verfehlten und beide in den hochgehenden Brölbach stürzten. Beide ertranken. Es waren die einzigen Kinder der Familie.

Verantwortlich für den Inhalt: Seine. Hartmann in Thorn.

## Sanatogen

o Nervenstärkendes Kräftigungsmittel  
— Aerztlich glänzend begutachtet.

## Director Paschen

ist in  
**Königsberg Ostpr.**

am Montag den 20. u. Dienstag den 21. Januar  
in British Hotel, in Danzig  
am Mittwoch den 22. und Donnerstag den 23.  
in Hotel Reichshof anwesend.  
**Paschens Orthopädische Heilanstalt,  
Dessau, Anhalt.**  
Älteste und größte Anstalt Norddeutschlands.

Silb. Medaille  
Weltausst. Paris  
**Seidenstoffe** von 75 Pfg. per Meter  
an. Muster portofrei.  
Deutschlands größtes Spezialgeschäft  
**NICHEL & Co. BERLIN SW. 19**  
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafstrasse.  
Eigene Fabrik  
in Oresfeld

### Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizei-Verwaltung ist eine vakante gewordene Nachwächterstelle von sofort zu besetzen. Das Gehalt beträgt im Sommer 45 Mk. und im Winter 50 Mk. monatlich. Außerdem wird Lauge, Seitengewehr und im Winter eine Bursa geliefert. Bewerber wollen sich beim Herrn Polizei-Zuspelator Zelt persönlich unter Vorzeigung ihrer Zeugnisse melden. Militärämter werden bevorzugt. Thorn den 14. Januar 1902.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Erhebung des Marktstandsgeldes in der Stadt Thorn auf die Zeit vom 1. April 1902 bis 1. April 1905 haben wir einen Versteigerungstermin auf  
**Montag den 3. Februar,  
mittags 12 u. 1/4 Uhr,**  
im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers, Rathhaus 1 Treppe, anberaumt, zu welchem Nachbeterber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus, können auch gegen 0,80 Mark Kopialien abschriftlich bezogen werden. Die Bietungsstation beträgt 100 Mark und ist vorher in unserer Kämmerereilasse zu hinterlegen. Wir machen darauf aufmerksam, daß ein neuer Tarif mit dem 1. April in Kraft tritt, auch die Verpachtungsbedingungen in einzelnen Bestimmungen abgeändert sind.  
Thorn den 11. Januar 1902.  
Der Magistrat.

Wegen vollständiger Aufgabe unseres Hochbaubetriebes verkaufen wir billigst alle hierfür erforderlichen Utensilien und zwar  
**Rüststangen, Rekriegel,  
Karren, Eimer, Binde-  
stricke, Anzüge, Flächens-  
züge, Lastwagen, Wagen-  
pläne, Banden,**  
an Materialien:  
**20 cbm gelöschten Kalk,  
Nohrgewebe, Karbolinum,  
Schirnhölzer, sowie tief.  
Bretter und Bohlen.**  
**Jmmanns & Hoffmann.**

2 möbl. Zimmer nebst Kabinett sofort zu verm. Culmerstr. 15.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von 65 000 Zentner Gasholzen — beste Sorte Förderholzen — soll vergeben werden. Diese Kohlen sind zu liefern entweder frei Uferbahn oder frei Kahn Thorn pro 1. 4. 1902 bis 31. 3. 1903 bezw. während der diesjährigen Schiffahrtssaison. Versiegelte mit der Aufschrift „Kohlenlieferung pro 1902“ versehenen Angebote sind bis Montag den 3. Februar 1902, vormittags 11 Uhr, an die unterzeichnete Verwaltung einzusenden, von welcher auch die dem Angebot beizufügenden Lieferungsbedingungen gegen 60 Pfg. in Briefmarken erhältlich sind. Thorn den 10. Januar 1902.  
Die Verwaltung  
der städtischen Gasanstalt.

### Holzverkauf.

Freitag, 24. Januar d. J.,  
vormittags 10 Uhr,  
sollen in dem Lowinski'schen Gasthause in Dorf Virglaun nachstehende Holz- und Brennholz verkauft werden:  
**30 Eichenstämme,  
300 Birkenstangen (Deichseln),  
400 Kieferstangen, I. u. III.  
Klasse (Birkenbäume),  
400 rm Kiefernklößen,  
250 „ „ = Spalt-  
knüppel,  
200 rm Kiefernknübben,  
50 „ Kiefer I. Klasse,  
10 Eichenstranchhaufen.**  
Schloß Virglaun den 16. 1. 1902.  
Die Gutsverwaltung.

### ff. amerik. Gypsel,

extra primissimo  
**Messina-Orangen,**  
desgl.  
**Messina-Zitronen**  
empfehlen  
**Heinrich Netz,**  
Schulstr. 1.

### Holzverkauf Ruda.

Es sollen am Mittwoch den 29. Januar d. J., von vorn. 10 Uhr ab, im Broczinski'schen Gasthause in Gorzno öffentlich, meistbietend verkauft werden:  
**Rugholz: Ziegenbruch, Schlag 33b: 66 Kiefern (Anbruch) 1/4 Klasse mit 122 fm, 10 Stangen I. Neuwert: Schlag 34c: 2 Birken mit 1 fm, 11 Kiefern (Anbruch) mit 10 fm. Schlag 95: 44 Kiefern mit 20 fm. Schlag 88: 16 rm Schichtmühlholz 2. Bergen: Schlag 149a: Eiche, 17 rm Schichtmühlholz 1. Schlag 165b: 93 Eichen mit 74 fm, 38 rm Schichtmühlholz 1, 9 Birken mit 6 fm, Totalität: 8 Kiefern mit 12 fm. Buchenberg: Schlag 156c: 19 Eichen mit 26 fm, 14 Schichtmühlholz 1, 10 rm Eisenrollen. Schlag 180a: 25 Eichen mit 30 fm, 14 rm Schichtmühlholz, 50 Kiefern 5. Kl. mit 20 fm. Ramp. 182b: 1 Eiche mit 1,5 fm, 4 Schichtmühlholz 1, 6 Kiefern mit 3 fm. Schlag 149a: 11 Eichen mit 14 fm, 12 rm Schichtmühlholz. Schlag 194c: 10 Eichen mit 14 fm, 12 rm Schichtmühlholz. Spainchen: Schlag 204: 1 Eiche mit 1,3 fm, 11 rm Kiefern-Schichtmühlholz. Brennholz aus dem alten Einschlage: Eiche, rm: 3 Kloben, 1 Knüppel. Buche: 8 Kloben. Birke: 51 Kloben, 40 Knüppel, 48 Nr. 1. Erle: 28 Kloben, 13 Knüppel. Aspe: 22 Kloben, 8 Knüppel. Kiefer: 30 Kloben, 60 Knüppel, 507 Nr. 2. Das Angebot beginnt mit Rugholz. Die Verkauftsbeamten weisen das Holz auf Erfordern Dienstag und Freitag vor dem Termin, vorn. 10 Uhr, vor.**

### Zahn-Atelier

von  
**Emma Gruczku.**  
Alle Arbeiten unter Garantie.  
Schönendste Behandlung.  
Gerberstraße 31, II, im Hause des Herrn Kirmes.

### Laden

zu vermieten Bromberger Vorstadt, im Posthause.

### 13 Millionen

Markt, mit insgesamt 98 165 Geldgewinnen, darunter Haupttreffer mit:  
**3 x 600,000 Frks., 3 x 300,000 Frks.,  
3 x 300,000 Kr., 200,000 Kr., 180,000 Mk.,  
120,000 Mk., 90,000 Mk. u. s. w.**  
werden in jährlich dreifach Gewinnziehungen gezogen.

### 6 Ziehungen am 1. Februar.

Die Mitgliedstheilnahme an obigen großen Verlosungen erfolgt gegen monatlichen Beitrag von nur „Drei Mark“. Gegenwärtiger Losbestand des Vereins:  
**2000 Stück Original-Staats-Prämien-Anlehens-Lose,**  
die alle gezogen werden müssen.  
Laut § 7 der Statuten erhalten auscheidende Mitglieder die geleisteten Beträge zumtheil wieder zurückvergütet.  
Bitte verlangen Sie Statuten und Losnummern-Verzeichniß gratis und franco zur Einsicht von:  
**„Augusta“ Allgemeiner Los- und Sparverein  
in Augsburg.**

**ORIGINAL-VICTORIA**  
NÄHMASCHINEN  
D.R.P.  
D.R.G.M.  
ERSTKLASSIGE  
FABRIKATE  
**Goldene  
Medaillen**  
NÄHMASCHINENFABRIK  
**H. MUNDLOS & Co**  
Errichtet: **MAGDEBURG-N.** 1863.

### Dachpfannen,

Ziegel, Röhren, Radial-, Brunnen-, Kloster-, Verblend- und alle Arten Formsteine  
in rother Farbe, garantiert wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franco jeder Weichselablenkung und frei Waggon Thorn  
**Dampfziegelei Blotterie, Inh. Louis Grams,  
Thorn, Weichselstraße 38.**

Laden Brüdenstraße 40 | Möbl. Zimmer  
zu verm. Näheres Wollereifelder. | zu vermieten  
Bachstraße 13.

### Ziehung 6., 7. und 8. Februar.

**Marienborg**  
Loose à 3 Mk. Porto u. Liste  
an. Muster portofrei.  
800 000 Loose. 8840 Geldgewinne,  
zahlbar ohne Abzug mit Mk.

**355,000**  
Hauptgewinne: Mark

- 60,000
- 50,000
- 40,000
- 30,000
- 20,000
- 10,000

- 4 à 2500 = 10 000
- 10 à 1000 = 10 000
- 20 à 500 = 10 000
- 100 à 100 = 10 000
- 200 à 50 = 10 000
- 1000 à 20 = 20 000
- 7500 à 10 = 75 000

Loose versendet General-Debit:  
**Lud. Müller & Co.**  
Berlin, Breitestr. 5,  
Hamburg, gr. Johannisstr. 21.  
Telegr.-Adr. Glückwünscher.

C. Dombrowski, „Thorn's Bresse“,  
W. Stankiewicz, Gerberstraße 29.  
Walter Lambeck, Buchhandlung.  
Joh. Skrzypnik, Altst. Markt, Ede  
Heiliggeiststr. O. Herrmann, Zi-  
garren. Ernst Lambeck, Buch-  
druckerei. J. Hoyermann, Breite-  
straße, Ede Gerberstraße.

Ein elegant möbl. Zim. v. sof. mit  
an besseren Herrn zu vermieten.  
Gerberstraße 18.  
Möbl. Zimmer billig zu verm. 1.  
Januar Culmerstr. 11, I.  
Zu erfragen Klosterstr. 4, I.

# Herrmann Seelig \* Mode-Bazar.

Breitestrasse 33.

Fernsprecher 65.

## Sonder- und Inventur-Verkauf.

Nach Schluß der Saison bis zu meiner Inventur kommen Lagerbestände aller Abtheilungen zu ganz bedeutend herabgesetzten Sonderpreisen zum Verkauf.

Die große Anzahl der angesammelten Reste und Roben knappen Maaßes in Wolle und Seide, sowie auch Gardinen-Reste 2 bis 10 Meter und abgepaßte Fenster, 1 bis 2 Paar enthaltend, wird zu

fabelhaft billigen Preisen ausverkauft.

Die Restbestände meiner Damen- und Kinder-Konfektion spottbillig.

Ältere Jackets und Kâpes, sowie Abendmäntel Mark 3 und 5 pro Stück.

Der Sonder-Verkauf findet nur gegen baare Bezahlung statt.

Sonntag und folgende Tage:

## Fortsetzung des Ausverkaufs.

Herrmann Seelig.

### Nähmaschinen!

30 % billiger als die Konkurrenz, da ich weder Reisen lasse, noch Agenten halte.



Vocharmige, unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur **50 Mark.** Maschine Köhler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheeler & Wilson zu den billigsten Preisen. **Zahlungungen monatl. von 6 Mark an.** Reparaturen schnell, sauber u. billig. **S. Landsberger, Seiligegasse 18.**

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Helau's Selbstbewahrung.** 31. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Frische Teltower Rübchen, gesunde Dauer-Maronen empfiehlt **Heinrich Netz,** Schulstr. 1. Seiligegasse 11. Wohnung von 3 Zimm. u. Zub. v. v. Moder, Bergstr. 51.

### Ballblumen, Ballaigrettes, Ball-Shawls, sowie

sämmtliche Pußartikel für die Ballsaison empfiehlt in grösster Auswahl

**Minna Mack Nachflg., Thorn,** Puß- und Modewaaren-Magazin, Baderstr., Ecke Breitestr.



Bettfedern-Reinigungs-Anstalt **Anna Adami,** Gerechtestraße 30.

Schöner großer Laden, geeignet zum Fleisch u. Wurstgeschäft mit hell. Werkstätte, in guter Geschäftsgegend von sofort zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Keine **HELIOS** Zahnschmerzen mehr! **HELIOS** Zahn Plomben Erfolg sicher! Preis 40 Pfg. Zu haben in Apotheken u. Drogerien.

Fabr. Laboratorium „Helios“ G. m. b. H., Hannover.

### Thorner Honigkuchen.

Vollkommen

gerechtfertigt hat sich unsere Annahme, daß die von uns vor einiger Zeit in den Handel gebrachten Thorner Honigkuchen sich sehr bald die Gunst des geehrten Publikums erwerben würden. Die stets wiederkehrenden Nachbestellungen sind die besten Beweise dafür, daß unsere

Honigkuchen

durch ihre vorzügliche Qualität, sowie durch den wundervollen Geschmack und durch ihre Größe andere Fabrikate übertreffen. Wir zweifeln nicht, daß jeder, der einen Versuch mit unseren Honigkuchen gemacht hat, in Zukunft denselben den Vorzug geben wird.

Preisverzeichnis gratis und franko.

Thorner Honigkuchen-Fabrik „Zur Schloßmühle“.

Alber & Schultz, Thorn.

Verkaufsstellen in Thorn:

bei den Herren **A. Wiese,** Elisabethstraße, **M. Rausch,** Gerechtestraße, **P. Bogdon,** Neustädt. Markt, **Kurovski,** Neustädt. Markt, **Grabowski,** Neustädt. Markt, **Ryszowski,** Copenikusstraße, **Wäckermeister Sakriss,** Gerechtestraße, **A. Kuss,** Schillerstraße, **Carl Schütz,** Strobandsstraße, **Otto Tronkel,** Wellienstraße, **Lipinski,** Wellienstraße, **E. Weber,** Wellienstraße, sowie in unseren Filialen. Neustädt. Markt 14 und Schuhmacherstr. 24.

Handschuh-Fabrik. **HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI.** Grösste Auswahl aller Arten **Handschuhe** **F. MENZEL,** **Hosenträger** **Cravatten** Thorn, Breitestrasse 40.

frühesten **Wasser**

giebts nicht mehr, seit **Seccol** existirt. Einfach — billig — Erfolg verblüffend. **Dachpax-Gesellschaft Klemann & Cie.** Berlin S. 42, Prinzessinnen-Strasse 8. Auskunft, Prospekt, Muster etc. gratis.

**C. Kling, Breitestr. 7.** Uniformmützen, Lieferung in 2 Stunden. Uniformen, tadelloser Ausführung. Militär-Effekten, umfangreiches Lager. Umtausch und Renovierung von Effekten.

# Bekanntmachung.

## Dreiprozentige Deutsche Reichs- und Preussische Staats-Anleihe.

Von der auf Grund gesetzlicher Ermächtigung jetzt seitens der Finanz-Verwaltungen des Reichs und Preussens auszugebenden dreiprozentigen Anleihen haben übernommen:

1. Die Reichsbank, die General-Direktion der Seehandlungs-Sozietät und folgende Firmen:

Bank für Handel und Industrie, Berliner Handels-Gesellschaft, S. Bleichroeder, Delbrück, Leo u. Ko., Deutsche Bank, Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrissius u. Ko., Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Dresdner Bank, F. W. Krause u. Ko., Bankgeschäft, Mendelssohn u. Ko., A. Schaaffhausen'scher Bankverein, Robert Warshawer u. Ko., sämtlich in Berlin, sowie Sal. Oppenheim jun. u. Ko. in Köln, Jacob S. H. Stern und Lazard Speyer-Ellissen in Frankfurt a. Main, Norddeutsche Bank in Hamburg, Bayerische Hypotheken- und Wechselbank in München, Königliche Hauptbank in Nürnberg und Württembergische Vereinsbank in Stuttgart den Nennbetrag von

### Einhundertundfünfzehn Millionen Mark Reichs-Anleihe.

2. Die General-Direktion der Seehandlungs-Sozietät und ebendieselben Firmen den Nennbetrag von

### Einhundertfünfundachtzig Millionen Mark Preussische Staats-Anleihe,

und legen beide Beträge gemeinschaftlich unter den nachstehenden Bedingungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Anleihen werden mit drei vom Hundert jährlich verzinst; die Zinsen werden am 1. April und 1. Oktober bezahlt.

Berlin den 15. Januar 1902.

Reichsbank-Direktorium.  
Koch. v. Klitzing.

General-Direktion der Seehandlungs-Sozietät.  
Havenstein.

### Bedingungen.

- Die Zeichnung findet gleichzeitig bei den unter Ziffer 9 aufgeführten Zeichnungsstellen am 22. Januar d. Js. von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr statt und wird alsdann geschlossen.
- Der aufgelegte Anleihebetrag wird ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 200, 500, 1000, 5000, 10000 Mark mit Zinscheinen über vom 1. Oktober v. Js. laufende Zinsen.
- Der Zeichnungspreis ist auf 89,80 Mark für je 100 Mark Nennwert festgesetzt.  
Außer dem Preise hat der Zeichner die Hälfte des für den Schluschein verwendeten Stempelbetrages sowie die bis zum Tage der Abnahme der Stücke aufgelaufenen Zinsen zu vergüten.
- Bei der Zeichnung, welche durch doppelte Einreichung der vorgeschriebenen Zeichnungsscheine zu bewirken ist, hat jeder Zeichner eine Sicherheit von fünf Prozent des gezeichneten Nennbetrages in baar oder solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Wertpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die vom Komtor der Reichshauptbank für Wertpapiere ausgegebenen Depotscheine vertreten die Stelle der Effekten.  
Den Zeichnern steht im Falle der Reduktion die freie Verfügung über den überschüssigen Theil der geleisteten Sicherheit zu.  
Formulare zu den Zeichnungsscheinen sind vom 20. Januar ab bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben.
- Die Zuteilung erfolgt nach dem Ermessen der Zeichnungsstellen thunlichst bald nach Schluß der Zeichnung.  
Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich erscheint.
- Die Zeichner können die ihnen zugetheilten Anleihebeträge vom 8. Februar d. Js. ab gegen Zahlung des Preises (Ziffer 3) voll abnehmen, sie sind jedoch verpflichtet:  
 $\frac{1}{2}$  des zugetheilten Betrages spätestens am 8. Februar d. Js.  
 $\frac{1}{4}$  " " " " " " " " 22. " "  
 $\frac{1}{4}$  " " " " " " " " 15. März "

abzunehmen. Zugetheilte Zeichnungsbeträge bis 5000 Mark einschließlich sind am 8. Februar ungetheilt zu ordnen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.

Bei vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Sicherheit verrechnet oder zurückgegeben.

- Wird die Abnahme im Fälligkeitstermine versäumt, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats nur unter Zahlung einer Vertragsstrafe von 5 Prozent des fälligen Betrages erfolgen. Wird auch diese Frist versäumt, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.
- Ueber die hinterlegte Sicherheit wird dem Zeichner eine Bescheinigung erteilt, welche bei theilweiser Empfangnahme der Stücke (Ziff. 6) zur Abschreibung der abgenommenen Beträge vorzulegen und bei vollständigem Bezuge derselben zurückzugeben ist.

### Zeichnungsstellen:

Komtor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin und sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung.  
Berlin: General-Direktion der Seehandlungs-Sozietät. — Preussische Zentral-Genossenschafts-Kasse. — Bank für Handel und Industrie. — Berliner Bank. — Berliner Handels-Gesellschaft. — S. Bleichroeder. — Breslauer Diskontobank. — Kommerz- und Diskontobank. — Delbrück, Leo u. Ko. — Deutsche Bank. — Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrissius u. Ko. Kommandit-Gesellschaft auf Aktien. — Direktion der Diskonto-Gesellschaft. — Dresdner Bank. — F. W. Krause u. Ko. Bankgeschäft. — Mendelssohn u. Ko. — Mitteldeutsche Kreditbank. — Nationalbank für Deutschland. — A. Schaaffhausen'scher Bankverein. — Gebr. Schickler. — Robert Warshawer u. Ko.  
Machen: Machener Diskonto-Gesellschaft. — Bergisch-Märkische Bank.  
Altona: Deposten-Kasse der Dresdner Bank. — Vereinsbank in Hamburg, Altonaer Filiale. — W. S. Warburg.  
Augsburg: Königl. Filialbank Augsburg.  
Barmen: Barmer Bankverein. — Barmer Handelsbank.  
Bielefeld: Westfälische Bank.  
Bonn: Essener Kreditanstalt.  
Braunschweig: Braunschweigische Kreditanstalt. — Gebrüder Voebbecke u. Ko. — N. S. Nathalion Nachf.  
Bremen: Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank. — Bremer Filiale der Deutschen Bank. — Deutsche Nationalbank. — Verh. Dooze u. Ko. — F. Schulze u. Wolbe. — E. C. Wehhausen.  
Breslau: Breslauer Diskonto-Bank. — Norddeutsche Wechselbank. — E. Seimann. — S. V. Landsberger. — G. v. Pachaly's Enkel. — Perls u. Ko. — Schlesischer Bankverein. — Schleifische Landchaftliche Bank.  
Bromberg: Bromberger Bank für Handel und Gewerbe. — M. Stadthagen.  
Cassel: Mauer u. Klaut. — L. Pfeiffer.  
Chemnitz: Chemnitzer Bankverein. — Filiale der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt. — Filiale der Dresdner Bank in Chemnitz.  
Cöln: Bergisch-Märkische Bank. — Sal. Oppenheim jr. u. Ko. — A. Schaaffhausen'scher Bankverein. — F. H. Stein.  
Danzig: Danziger Privat-Aktien-Bank. — Norddeutsche Kreditanstalt. — Norddeutsche Bank, Akt.-Ges. vorn. F. Simon Wwe. u. Söhne. — Westpreussische Landchaftliche Darlehns-Kasse.  
Darmstadt: Bank für Handel und Industrie.  
Dortmund: Dortmunder Bankverein. — Essener Kreditanstalt.  
Dresden: Gebr. Arnhold. — Dresdner Bank. — Dresdner Filiale der Deutschen Bank. — Philipp Elmeyer. — Filiale der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt. — Günther u. Rudolph. — Sächs. Bank zu Dresden.

Düsseldorf: Bergisch-Märkische Bank. — Niederrheinische Bank, Zweiganstalt der Duisburg-Ruhrorter Bank. — C. G. Trünzler.  
Duisburg: Bergisch-Märkische Bank. — Duisburg-Ruhrorter Bank.  
Eilberfeld: Bergisch-Märkische Bank. — von der Heydt-Kersten u. Söhne.  
Essen (Ruhr): Essener Bankverein. — Essener Kreditanstalt. — A. Schaaffhausen'scher Bankverein.  
Frankfurt a. Main: Allgemeine Essaische Bankgesellschaft, Filiale Frankfurt a. Main. — Kommerz- und Diskontobank. — Deutsche Effekten- und Wechselbank. — Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrissius u. Ko. Kommandit-Gesellschaft auf Aktien. — Deutsche Vereinsbank. — Direktion der Diskonto-Gesellschaft. — von Erlanger u. Söhne. — Filiale der Bank für Handel und Industrie. — Frankfurter Filiale der Deutschen Bank. — Grunelius u. Ko. — G. Ladenburg. — H. Meßler sel. Sohn u. Konf. — Mitteldeutsche Kreditbank. — Lazard Speyer-Ellissen. — Jacob S. H. Stern. — L. u. C. Wertheimer.  
Fürth: Bayerische Bank. — Filiale der Dresdner Bank in Fürth, Königl. Filialbank. — Mitteldeutsche Kreditbank, Filiale Fürth.  
M. Gladbach: Barmer Bankverein. — Bergisch-Märkische Bank.  
Gleiwitz: Kommandite der Breslauer Diskontobank. — Kommandite des Schlesischen Bankvereins.  
Glogau: Kommandite des Schlesischen Bankvereins. — S. M. Friesbachs Wwe.  
Görlitz: Kommandite des Schlesischen Bankvereins. — Kommunal-Ländische Bank für die Preuss. Oberlausitz.  
Graudenz: Diskontobank für Handel und Gewerbe.  
Hagen i. W.: Barmer Bankverein. — Bergisch-Märkische Bank.  
Halle a. S.: Hermann Arnhold und Cie. Bank-Kommandit-Gesellschaft. — Halle'scher Bankverein von Kullisch, Kaempf u. Ko. — H. F. Lehmann. — Reinhold Steiner. — Landschaftl. Bank der Provinz Sachsen.  
Hamburg: L. Behrens u. Söhne. — Kommerz- und Diskontobank. — Filiale der Dresdner Bank in Hamburg. — Hamburger Filiale der Deutschen Bank. — Harby u. Hinrichsen. — Norddeutsche Bank. — Vereinsbank in Hamburg. — M. W. Warburg u. Ko.  
Hannover: Bank für Handel und Industrie, Filiale Hannover. — Hermann Bartels. — Filiale der Dresdner Bank. — Hannoverische Bank. — Ephraim Meyer u. Sohn.  
Karlsruhe: Veit v. Homburger. — Obergheinische Bank. — Rheinische Kreditbank.  
Königsberg i. Pr.: Königsberger Bankverein. — Norddeutsche Kreditanstalt. — Ostdeutsche Bank, Akt.-Ges. vorn. F. Simon Wwe. u. Söhne. — Ostpr. Darlehns-Kasse.

Krefeld: Niederrheinische Kreditanstalt, Peters u. Ko., Kommandit-Gesellschaft auf Aktien. — Bergisch-Märkische Bank.  
Landsberg a. W.: Diskontobank für Handel und Gewerbe.  
Leipzig: Allgemeine Deutsche Kreditanstalt. — Knauth, Nachf. u. Kühne. — Leipziger Filiale der Deutschen Bank.  
Lübeck: Depostentasse der Dresdner Bank in Lübeck.  
Magdeburg: Magdeburger Bankverein. — Magdeburger Privatbank. — F. A. Neubauer. — Ziegler u. Koch.  
Mainz: Allgemeine Essaische Bankgesellschaft, Filiale Mainz.  
Mannheim: Filiale der Dresdner Bank in Mannheim. — W. S. Ladenburg u. Söhne. — Obergheinische Bank. — Pfälzische Bank. — Rheinische Kreditbank.  
Mey: Allgemeine Essaische Bankgesellschaft, Filiale Mey. — Bank für Esch und Lothringen.  
Mülhausen i. Elz: Allgemeine Essaische Bankgesellschaft. — Bank für Esch und Lothringen. — Banque de Mulhouse. — Komptoir d'Escompte de Mulhouse. — Obergheinische Bank.  
München: Bayerische Bank. — Bayerische Filiale der Deutschen Bank. — Bayerische Handelsbank. — Bayerische Hypotheken- und Wechselbank. — Bayerische Vereinsbank. — Königl. Filialbank München. — Merz, Fink u. Ko. — Pfälzische Bank.  
Nürnberg: Bayerische Bank. — Filiale der Dresdner Bank in Nürnberg. — Königl. Hauptbank. — Anton Kohn. Mitteldeutsche Kreditbank, Filiale Nürnberg. — Nürnberger Bank. — Pfälzische Bank. — Vereinsbank in Nürnberg.  
Oldenburg: Oldenburgische Landesbank. — Oldenb. Spar- u. Leihbank.  
Posen: Diskontobank für Handel und Gewerbe. — Landw. Zentral-Darlehnskasse.  
Ruhrort: Bergisch-Märkische Bank.  
Saarbrücken: G. F. Grob-Heinrich u. Ko. — Gebr. Röschling.  
Schwerin i. Meckl.: Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank.  
Stettin: Norddeutsche Kreditanstalt. — Pommerische Depostentasse und Wechselbank der Bank für Handel und Industrie. — Pommerische Landchaftliche Darlehnskasse. — Wn. Schlutow.  
Straßburg i. Elz: Aktien-Gesellschaft für Boden- und Kommunal-Kredit in Esch-Lothringen. — Allgemeine Essaische Bankgesellschaft. — Bank für Esch und Lothringen. — Bank für Handel und Industrie, Filiale Straßburg i. E. — Obergheinische Bank. — Rheinische Kreditbank, Filiale Straßburg i. E. — C. Staehling, L. Valentin u. Ko., Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, Straßburger Bank.  
Stuttgart: Doertenbach u. Ko. — E. Hummel u. Ko. — Stahl u. Federer. — Königl. Württemb. Hofbank. — Württembergische Bankanstalt vormals Pfäum u. Ko. — Württembergische Landesbank. — Württemb. Vereinsbank.